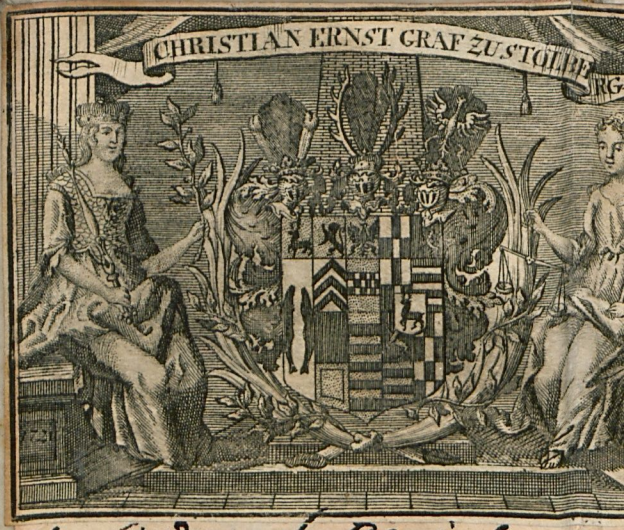

1. Lindner s: Benj: Die Seligkeit der aus dem Geist. Tod erretteten, Saalfeld 1733.

2. Loeber s: Chr: rede bey der Vorstellung Benj: Lindners, Saalfeld 1733.

3. Lindner s: Benj: antritts predigt in Saalfeld, Saalfeld 1733

Das Bild
rechtschaffener
Evangel. Predigers,
Die als
Engel GOttes ausgesandt sind
zum Dienst, um derer willen,
die ererben sollen die Seligkeit.
Wurde
Am Michaelis-Fest 1733.
Aus dem ordentlichen Fest-Evangelio
Matth. XVIII. 1 -- 11.
In einer
zu Salfeld
gehaltenen
Antritts-Predigt
vorgestellet,
Und auf gnädigsten Befehl
zum Druck überlassen
von
Benjamin Lindnern,
Fürstl. Sächs. Hof-Predigern, Superintendenten und Past. Prim. zu St. Johan. daselbst.

Salfeld, gedruckt bey Gottfried Böhmern, Fürstl. Sächs. Hof-Buchdrucker.

In JEsu Namen. Amen!

HErr, mein GOtt, ich hoffe auf dich, daß du so gnädig bist, und mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Sey mir denn auch itzo nicht schrecklich; sondern vielmehr gnädig, freundlich und erbarmend. Ich bin dein, hilf mir! und laß deine überschwänglich-reiche Gnade, sowol bey dem Antritt meines hier übernommenen hoch-wichtigen Amtes, als auch künftig hin in allen Verrichtungen über mir Aermsten und Elendesten recht groß und herrlich seyn; auf daß auch durch meinen geringen Dienst dein majestätischer Name in dieser lieben Salfeldischen Gemeine verherrlichet, das Reich deines Kindes JEsu Christi erweitert, und dein allerheiligster Gnaden-Wille in allen Stücken vollbracht werden möge, um deiner ewigen Liebe und Erbarmung willen, Amen.

SOn JEsu theuer erkaufte und in demselben hertzlich-geliebte Zuhörer! Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Boten, die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen; die da sagen zu Zion: Dein GOtt ist König. Diese so herrlich, als lieblichen Worte ruffet Jesaias in dem 52. Capitel und dessen 7. Vers aus. Es siehet dieser heilige und von dem Geiste GOttes erleuchtete Prophet gantz ohne Zweifel auf die gesegnete Zeit des Neuen Testaments, da durch die hertzliche Barmhertzigkeit unseres GOttes JEsus Christus, der Aufgang aus der Höhe, erscheinen solte denen, die da sassen im Finsterniß und Schatten des Todes, damit er ihre Füsse richtete auf den Weg des Friedens. Indem er nun von einem solchen Friedens,

Herrlichkeit des N. T. von Jesaia c. 52, 7. besungen.

Luc. 1, 78, 79.

dens-Boten redet, dessen Füsse lieblich sind auf den Bergen Zions, so hat er seine Absicht wol vornemlich auf unsern trautesten Heiland und Erlöser, der da gesalbet mit dem Heiligen Geiste, und mit Kraft umher gezogen ist, und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn GOTT war mit ihm. Wie aber dieser unser grosser Friedens-Fürst auch seine Friedens-Boten ausgesendet hat, und noch sendet in alle Welt, zu predigen das Evangelium, und anzukündigen Heil, Gnade und Frieden denen, die da rechte Kinder Zions werden wollen durch den Glauben: also redet auch hier zugleich der Prophet von dieser gantzen Schaar der Friedens-Boten: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Boten, die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen; die da sagen zu Zion: Dein GOtt ist König.

Christus ist selbst der Friedens-Bote.

Ap. Get. 10, 38.

Matth. 28, 9.

Sendet aber auch seine Knechte.

Geliebte in dem HErrn, ich nehme anitzo diese Worte zum Antritt meines mir von GOtt hier anvertraueten, wichtigen Amtes, da es durch seine weise u. gnädige Direction dahin gediehen, daß die **Durchlaucht. Fürsten und Herren, Herr Christian Ernst, u. Herr Franz Josias, Gebrüdere, Herzoge zu Sachsen-Coburg und Salfeld &c.&c.** zu Dero hiesigem Hof-Prediger und *Superintendenten*; zugleich auch ein Hoch-Edler Rath dieser Stadt zum Ober-Pfarrer bey dieser lieben *St. Johannis*-Kirchen mich ordentlich berufen haben. Deñ nachdem ich vergangenen Sonntag vor 8. Tagen zu solchem heil. und schweren Amte öffentlich vor der gantzen Gemeine introduciret und investiret worden:

so

so stehe ich denn auch itzo bey dieser meiner Antritts-Predigt in keiner andern Absicht vor GOttes und eurer aller Augen, als Friede zu verkündigen, Gutes zu predigen, Heil zu verkündigen, und auch diesem Salfeldischen Zion zu sagen: Dein GOtt ist König! Ach, mein JEsus mache mich doch zu einem rechten Friedens-Boten, auf daß ich nichts als Friede, Gutes und Heil reden und anzeigen dörfe dieser gantzen lieben Gemeine! O! daß ich aber auch an euch allen M. L. solche Zuhörer fände, die den Frieden annehmen, rechte Kinder des Friedens werden, und beständig bleiben wollten! Was würde ich hierüber vor Freude, und **Meine Durchlauchtigsten Fürsten und Herren** nebst denenjenigen, die mich durch ihr Gebet hieher gezogen, vor hohes und inniges Vergnügen haben, wenn Salfeld

Friede soll auch in Salfeld verkündiget werden.

Wunsch daß ihn alle annehmen.

eine so liebliche Friedens-Stadt würde, an welcher man erfüllet sähe, was dorten Jesaias Cap. 32, 16-18. geweissaget: Das Recht wird in der Wüsten wohnen, und Gerechtigkeit auf dem Acker hausen. Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn, und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Still und Sicherheit seyn; daß mein Volck in Häusern des Friedens wohnen wird, in sichern Wohnungen u. in stoltzer Ruhe.

Gebet. „Nun, mein Heiland, du bist der „Anfänger und Vollender, wie des „Glaubens, also auch des Friedens; „von dir und durch dich kommen alle „Friedens-Schätze, alles Heil und

Für die Gnäd. Landes-Herrschaft. „Gute in Zeit und Ewigkeit. O du „grosser Friedens-Fürst, crône doch „mit Heil und Frieden deine Knechte, die Gesalbeten Fürsten „dieses Landes, Herrn „Christian Ernst „und

„und Herrn Franz
„Josiam, Herzoge zu
„Sachsen ꝛc. ꝛc. Meine
„Gnädigste Landes-Für-
„sten und Herren. Ziehe
„Ihre Hertzen gantz zu dir in dein vor
„Liebe verwundetes JEsus-Hertz,
„daß Sie, als Fürsten nach dei- 1. Sam. 13, 14. Spr. Sal. 8, 6. Jes. 32, 8.
„nen Hertzen, stets Fürstliche
„Gedancken haben, und drü-
„ber halten; was Fürstlich ist
„*reden; Zions rechte Pfleger c. 49, 23.
„und Beförderer seyn, und in *. Luth. R. gl. Fürsten sollen ehrlich, löblich thun, reden, machen, daß man ihr Exempel rühmen und folgen mö-
„heiligem Schmuck aus u. eingehen
„vor deinem Volck. Thue hinzu
„was noch mangelt, und erfülle
„an IHNEN das Wohlgefallen
„deiner Güte, und das Werck des
„Glaubens in der Kraft. Du bist
„Artzt und Helfer, dir sey denn auch
„besonders an dein Hertz geleget die
„unserm mitregierenden

„Herzog Frantz Jo-
„sia aufs neue zugeschickte Leibes-
„Schwachheit. Hilf JHNEN,
„mein GOtt, mache SIE recht ge-
„sund an Seel und Leib, und erhalte
„Sie und Ihr gantzes Hoch-
„Fürstl. Haus in Leben und Se-
„gen lange Jahre. Du hast dich
„bishero nicht unbezeuget gelassen an
„beyden Durchl. Herzo-
„ginnen, und dich hier in Sal-
„feld, als einen treuen Artzt, und in
„Coburg, als einen mächtigen
„Helfer bewiesen. Gelobet sey dei-
„ne Macht und Güte! Laß dir denn
„das aufs neue geschenckte Leben
„auch gantz geheiliget und gewidmet
„seyn und bleiben immerdar. Dei-
„ne Gnade beweise sich herrlich
„an denen Hochfürstl. Kindern,
„daß Sie aufwachsen als Pflantzen
Jes. 10, 21. „der Gerechtigkeit dir zum Preise,
„denen Gnädigsten Eltern zu
immer-

»immerwährendem hohen Vergnü-
»gen, und dem gantzen Lande zu be-
»sonderem Heil, bis auf die späte
»Nach-Welt.

»Segne auch, du grosser Segens- Für die
»Fürst, alle Ministros, Räthe Hoch-
»und Bedienten, so hohe als nie- fürstl.
»drige, von beyderley Geschlecht, an Beam-
»beyden Hochfürstlichen Hö- te und
»fen unserer Durchl. Landes- Be-
»Herrschaft. Laß sie vor allen diente.
»Dingen dahin trachten, daß sie
»sichs einen Ernst seyn lassen, dir zu
»dienen, und dis für ihre größte Ehre
»und Herrlichkeit zu achten, wenn
»sie deine Knechte und Mägde in der
»Wahrheit seyn und heissen können.
»So werden alle ihre Rathschläge
»durch dich fortgehen und wohlge-
»lingen, und alle ihre Bedienungen
»mit besonderem Segen von oben
»gecrönet werden.

»Gnade, Barmhertzigkeit und Für
»Friede walte insonderheit über alle Lehrer
»Boten des Friedens in diesen Co- in Kir-
chen.

„burg- u. Salfeldischen Landen.
„Schencke allen die rechte Salbung
2. Tim. 4, 5. „deines Geistes, daß sie das Werck
„thun Evangelischer Prediger,
„und als rechte Evangelisten
„ihr Amt redlich ausrichten.
„O gib HErr JEsu, daß sowol meine
„geliebten Herren Special-
„Collegen bey Hof und Stadt,
„als auch das gantze Kirchen-
„Ministerium in diesem Fürsten-
„thum, über welche ich Unwürdig-
„ster gesetzet seyn soll, wahrhaftige
„Friedens-Boten seyn, und auch
„von allen ihren Zuhörern also aufge-
„nommen werden mögen.

Das Hochfürstl. Amt. „Erfülle mit Weisheit und Kraft
„das Hochfürstliche Amt, und
„laß alle sein Vornehmen zur Beför-
„derung der Ruhe und des Friedens
„im gantzen Lande gesegnet seyn.

Den Stadt-Magistrat. „Schütte deinen Segen aus über
„einen Hoch-Edlen Stadt-Ma-
„gistrat, und laß sie vor allen da-
„hin

»hin sehen, daß sie rechte Väter seyn »dieser Stadt, und alle ihre Sorgen »dahin richten, damit dein Reich un»ter uns gefördert, das Reich der »Finsterniß zerstöret, Gerechtigkeit »und Friede durch sie erhalten werde.

»Laß dir auch das Hochfürstl. »Berg-Amt anbefohlen seyn, und »sonderlich allen deine Allgegenwart »stets vor Augen schweben; damit »sie vor dir, und in deiner Furcht ein»und ausgehen. Gib, daß alle, die »mit unsern Bergwercken zu thun »haben, stets an die Ewigkeit geden»cken, und als recht kluge Leute tief »graben in ihren Hertzen, und das »Gold des Glaubens höher achten, »als alle vergängliche Ausbeute und »Schätze dieser Erden. Das Hochfürstl. Berg-Amt. Luc. 6, 48.

»Walte mit deiner alles-vermö»genden Gnade über alle Schulen, »sowol im gantzen Lande, als auch »ins besondere in unserer lieben »Stadt und Gemeine. Lehre selbst »und stärcke die darinnen arbeiten. Für die Schulen.

„Segne alles Pflantzen und Begies-
„sen mit solchem herrlichen Ge-
„deyen, daß wir uns dessen auch
„künftig in der Kirchen und Policey
„zu erfreuen haben.

Die gantze Bürgerschaft und Gemeine.

„Mein treuer GOtt! du müssest
„dir die gantze liebe Bürger-
„schaft, ja die gantze Gemeine,
„Hohe und Niedrige, Alte und Jun-
„ge, Reiche und Arme, Gesunde
„und Krancke, Gegenwärtige und
„Abwesende, zu deiner Gnade, Für-
„sorge und Regierung lassen empfoh-
„len seyn. Du hast sie mir alle, bey
„Hofe und in der Stadt, auf mein
„Hertz und Seele geleget. Ich lege
„sie dir alle wiederum an dein zartes
„Mutter-Hertz. Du wirst dich nicht
„verleugnen, sondern sie in deine
„Hände lassen gezeichnet seyn, und
„durch dein Wort und Geist an ihren
„Seelen so lange arbeiten, bis sie
„alle, ach ja! HErr, alle, dein wah-
„res Volck werden, und in Häusern
Jes. 32, 18. „des Friedens wohnen, in sichern
„Wohnungen und in stoltzer
„Ruhe. „Nimm

„Nimm dich denn auch des gan- Für das gantze Land.
„tzen Landes an, und laß es voll wer-
„den deiner Erkänntniß. Gib daß
„dein Wort hause und rumore, und
„allenthalben dasjenige ausrichte,
„wozu du es sendest, damit noch im
„gantzen Lande dein Name geheili-
„get, dein Reich erweitert, dein Wil-
„le recht erkannt und vollbracht wer-
„den.

„Segne auch alle Fremde, die Für alle Fremde die zugegen sind.
„itzo hier sind, daß keine mehr Gäste
„und Fremdlinge, sondern alle
„nebst uns Bürger mit den
„Heiligen und GOttes Haus- Eph. 2, 19. u. f.
„Genossen seyn, erbauet auf
„dem Grund der Apostel und
„Propheten, da JEsus Chri-
„stus der Eckstein ist. Ach
„HErr höre! ach HErr hilf! ach
„HErr sey gnädig! und laß dir diß
„mein hertzlich Flehen so wohl gefal-
„len, daß auch nicht ein Pünctlein
„davon unerfüllet bleibe! Diß wird
„mir ein Siegel seyn, daß mich deine

„Hand

„Hand nach Salfeld geführet hat,
„und soll gewiß meinen Glauben
„und Hoffnung stärcken, daß du
„mich nicht allein lassen, sondern
„stets bey mir seyn werdest, mit
„Weisheit, Gnade und Segen in
„allen Verrichtungen des hier über-
„nommenen so schweren und wichti-
„gen Amtes.

Helfet mir aber, meine Allerliebsten, diß alles, und über dieses, die göttliche Gnade und Kraft zur Verkündigung seines Wortes in dieser Stunde erbitten in einem gläubigen Vater Unser, wenn wir vorhero werden gesungen haben: HErr JEsu Christ dich zu wend ꝛc.

Evangelium Matth. 18, 1-11.

ZU derselbigen Stunde traten die Jünger zu JEsu, und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im

im Himmelreich? JEsus rief ein Kind zu sich, und stellet das mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten Einen, die an mich

gläu-

gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühl-Stein an seinen Hals gehenget würde, und ersäufft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! So aber deine Hand, oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir: es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände

oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reisse es aus, und wirf es von dir: es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht iemand von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des

Men-

Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist.

Eingang. Für den Dienst der Engel ist GOtt zu preisen.

VOn JEsu theuer erkaufte Seelen! Wir feyren heute das heilige Engel-Fest, und erinnern uns billig mit hertzlicher Danckbarkeit, gegen unsern treuen Vater, der besondern Gnaden-Wohlthat, daß er diese seine himmlischen Boten, als dienstbare Geister ausgesandt hat, zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Aber in was vor Furcht und Schrecken würden wir nach unserm kläglichen Sünden-Fall nicht alle zusammen seyn müssen, wenn GOtt durch lauter solche herrlich verklärete und vollkommene Boten, mit uns Menschen reden und handeln wolte? Finden wir doch in heiliger Schrift, daß auch wol die frömmesten und heiligsten Leute anfangs nicht ohne Entsetzen gewe-

Ebr. 1, 14.

gewesen, wenn sie einen oder mehr Engel in ihrer Klarheit erblicket haben. Derowegen ist es eine grosse Gnade unsers GOttes, wenn er sich so tief herunter lässet, und schwache Menschen zu Werckzeugen brauchet, durch dieselben mit denen Schwachen und Elenden zu reden. Wie aber diese als Boten und Gesandten GOttes anzusehen und anzunehmen sind; also werden sie auch von dem Heiligen Geist ausdrücklich, in der Schrift Engel genennet. So saget z. E. GOtt Malach. 3, 1. Siehe, ich will meinen Engel, (nemlich Johannem, den Täuffer und Vorläuffer JEsu,) senden, der vor mir her, den Weg bereiten soll. ꝛc. und im vorhergehenden 2. Capitul v. 7. heißt es: Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche, denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth. Und von dem Propheten Haggai stehet in seinem 1. Cap. 13.

GOtt braucht aber auch Menschen zu seinen Dienern und Boten,

welche in heiliger Schrift Engel heissen.

Matth. 11, 10.

Da

Da sprach Haggai, der Engel des HErrn, der die Botschaft des HErrn hatte an das Volck ꝛc. Auf gleiche Weise finden wir in dem Neuen Testamente unter andern in der Offenb. Joh. Cap. 1, 2. 3. Daß die Lehrer der Gemeinen Engel heissen, und Paulus selbst rühmet von seinen Galatern Cap. 4, 14. sie hätten ihn als einen Engel GOttes aufgenommen. O wie selig sind demnach Lehrer, welche GOtt selbst also als seine Engel und Boten sendet, und noch viel seliger, wenn sie auch von denen Gemeinen, zu welchen sie gesandt werden, als solche aufgenommen werden.

Hierzu ist man so unwürdig als untüchtig.

Ich beuge mich hier billig vor dem Throne meines GOttes, und erkenne beydes meine Unwürdigkeit und Untüchtigkeit, ein Engel des HErrn zu seyn. Und da ich aus diesem lieben Orte von hoher Hand die gnädigste Versicherung bekommen: Ich solte in Salfeld nicht anders, als ein Engel GOttes aufgenommen

men

men werden: so demüthigte mich diß auch damals aufs tiefste, daß ich mit Paulo ausrief: Ach HErr, wer ist hierzu tüchtig? „Du kennest mein Elend und Unvermögen, „viel besser, als ich dirs klagen kan. „Soll ich aber diesem Beruf folgen: „so überzeuge mich deiner göttlichen „Sendung, und mache mich selbst „tüchtig, durch die alles vermögende „Gnade deines Geistes! Nun durch diese Hertz-lenckende Kraft und die besondere Gnaden-Leitung unsers GOttes komme ich denn zu euch, als ein solcher Engel und Bote meines HErrn. Nehmet mich denn auf in Liebe und Vertrauen, weil mich der HErr, ohne mein Dencken und Suchen, zu euch gesandt hat. Nehmet an die Botschaft, die ich in JEsu Namen an eure Hertzen legen will, und dencket immer an die Worte JEsu Luc. 10, 16. Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der

2. Cor. 2, 16.

Folget aber dem göttlichen Beruf.

Verlangen von der Gemeine.

der verachtet den, der mich gesandt hat. Damit ihr aber, M. L. wissen möget, was zu einem solchen Engel des HErrn, oder einem rechtschaffenen Evangelischen Lehrer, erfordert werde: So habe ich mir mit GOtt vorgenommen, heute in dieser meiner Antritts-Predigt, aus unserm Evangelio vorzustellen:

Propositio. **Das Bild rechtschaffener Evangel. Lehrer, die als Engel GOttes, ausgesandt sind zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.**

Wir wollen dabey sehen

I. Ihre wahre und nöthige Beschaffenheit.

II. Ih-

II. Ihre göttliche Ausrüstung und Sendung.

III. Ihre besondere Treue in allem, worzu sie gesandt sind.

HErr JEsu, du treuer Heiland und Helfer, du grosser Engel des Bundes, zeige doch, daß du mich gesandt habest. Gib mir Weisheit und Gnade von oben, und stärcke mich itzo und immerdar, daß ich mich recht als einen Engel des HErrn bezeige, und als dein Gesandter alles treulich in acht nehme, was zur Verherrlichung deines Majestätischen Namens und zur Ausbreitung deines seligen Gnaden-Reiches gereichen könne. Regiere aber auch die Hertzen meiner lieben Zuhörer, daß sie nicht auf mein Elend und Un- Gebet.

würdigkeit sehen; sondern das Wort, was ich ihnen in deinem Namen verkündigen soll und will, als dein wahres Wort aufnehmen, und sich alle durch dasselbe lassen zu dir führen, und ewig selig machen. Amen.

Abhandlung.

I. Theil.

Lehrer soll man prüfen.

IHr Lieben, gläubet nicht einem ieglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie aus GOTT sind: Denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Diese Ermahnung, Meine Geliebte in dem HERRN, ist zu finden 1. Joh. 4, 1. Es redet hier gantz ohne Zweifel der Heilige Geist durch den lieben Johannem von denen Lehrern der Kirchen, und zeiget die Nothwendig-

wendigkeit, solche genau zu prüfen, dadurch an: weil nicht alle solche Boten sind, die GOtt gesandt hat; sondern vielmehr viele aus eigenem Triebe laufen, und aus eigenem Geiste dasjenige reden, was die armen Seelen in Irrthum und ewigen Schaden bringen kan. Sind also nicht alle Lehrer der Kirchen gute Engel: O! so haben wir, **Meine Allerliebsten**, um so viel mehr Ursach, mit Ernst zu forschen: **Welches die Kennzeichen eines von GOtt gesandten Lehrers sind, und woraus man die wahre und nöthige Beschaffenheit eines solchen guten Engels des HErrn, der ausgesandt ist zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit, erkennen soll.** Wir wollen demnach solches angezeigter Massen nach der Gnade, die der HErre darreichen wird, in dem erstern Theile unserer Predigt betrachten.

Nicht alle sind gute Engel.

Die wahre Beschaffenheit der guten Engel und Lehrer.

Sehen wir nun unser Evangeli-

um an: so zeiget uns der Anfang desselben, wer denn diejenigen gewesen, mit welchen der Heiland damals zu reden und zu thun gehabt hat. Matthäus sagt: **Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu JEsu, und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich?** Und dieses waren die ersten Lehrer und Boten des Friedens, die JEsus im Neuen Testament ausgesandt hat. Hieraus aber können wir bald Anfangs erkennen lernen:

1.) Rechte Lehrer und Engel des HErrn müssen zuerst wahre Jünger JEsu worden seyn.

Wer ein rechter Lehrer und Engel des HErrn in der Gemeine seyn will, der muß zuerst ein wahrer Jünger JEsu worden seyn. Schlagen wir nun hierbey die Zeugnisse unsers JEsu selbsten von seinen Jüngern auf: so finden wir Joh. 15, 19. daß der Heiland zu ihnen saget: **Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht**

nicht von der Welt seyd; sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Nach diesen Worten muß ein solcher Jünger JEsu und Engel der Gemeine nicht mehr zur Welt, d. i. zu dem Haufen der Gottlosen und Heuchler gehören; sondern sich durch JEsum von derselben haben aussondern und von Hertzen bekehren lassen. Dessentwegen auch alle rechtschaffene Lehrer unserer Kirchen die gründliche Hertzens-Aenderung und wahre Wiedergeburt als das Haupt-requisitum eines von GOTT gesandten Botens des Friedens erfordern. Paulus selbst spricht in seinem ersten Pastoral-Briefe, so er an den Timotheum geschrieben, Cap. 3, 2. seqq. **Es soll aber ein Bischof unsträflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig sittig, gastfrey, lehrhaftig, nicht ein Weinsäuffer, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben;**

Also von der Welt ausgesondert und wahrhaftig bekehret seyn.

sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geitzig ꝛc. und an seinen Titum schreibt er, er solte bey Besetzung der Städte in Creta besonders mercken, wo einer sey untadelich, eines Weibes-Mann, der glaubige Kinder habe, nicht berüchtiget, daß sie Schwälger und ungehorsam sind. Denn ein Bischof soll untadelich seyn, als ein Haushalter GOttes, nicht eigensinnig, nicht zornig, nicht ein Weinsäuffer Tit. 1, 6. seqq. Dahero es freylich bey dem Ausspruch dieses heiligen Apostels noch unverrückt bleibet: So jemand sich reiniget von solchen Leuten, ausgehet von der Gemeinschaft aller Gottlosen und Heuchler, sich absondert und von Hertzen* bekeh-

* Die Worte, welche der selige Herr Johann Porst, Königlicher Preußischer *Consistorial*-Rath und Probst in Berlin, in seiner in der Friedrichs-Werderischen-Kirchen 1713. gehal-

te-

kehret, der wird ein geheiligtes Faß seyn, zu den Ehren, dem

tenen Abschieds-Predigt anführet, sind so nachdrücklich, daß ich kein Bedencken trage, dieselben zur Erleuterung dieses Puntces hier anzuführen: Sollen die Seelen, heisset es, durch den Dienst eines Lehrers recht zu Christo geführet werden; so ist nöthig, daß der Lehrer selbst vorher, von allen Sünden Banden und Stricken los und wahrhaftig bekehret sey. Denn wie wird der Ernst brauchen, andere los zu machen, der da säumig ist, sich selbst zu befreyen? Es wird erfordert, daß er sehend sey, und Christum, wie auch den Weg zu ihm, recht kenne. Denn wie wolte ein Blinder dem andern den Weg weisen; würden sie nicht beyde in die Grube fallen? Luc. 6, 39. Matth. 15, 14. Ja es wird erfordert, daß er selbst zu Christo kommen, und den Weg zu ihm gegangen sey. Denn wie will der ein rechter Führer auf dem Wege seyn, den er selbst niemals betreten hat? Lehrer heissen und sind Führer. Denn so heist das Wort Lehrer in der Grund-Sprache. Apostel Gesch. 15, 22. Ebr. 13, 17. 24. Sie sind nicht nur Wegweiser, und verkündigen andern den Weg der Seligkeit; Apost. 16,

17.

Haus-Herrn bräuchlich, und zu allen guten Wercken bereitet. 2. Ti-

17. wie etwa die Säulen an Scheide-Wegen weisen, wo der Weg hingehe; sondern auch Führer und Vorgänger, die zugleich den Weg mit zu Christo gehen, die Lämmer in ihre Arme sammlen, und in ihren Busen tragen, und die Schaf-Mütter führen. Esa. 40, 11. Es kan zwar ein Lehrer, der selbst noch in Sünden verstrickt ist, der noch blind ist, und den Weg zu Christo in wahrer Busse und im lebendigen Glauben, noch nicht gegangen ist, das Wort von der Busse und dem Glauben, was solche seyn, wie viel Stücke sie haben, und was dazu erfordet werde, wie ers gehöret oder gelesen, und sich auch einen wahren Begrif davon gemacht hat, andern wieder vortragen, welches, wo es nur mit dem Worte GOttes lauterlich übereinstimmt, GOtt, der seine Gemeine liebet, und von dem alleine alles Gedeyen kömmt, nicht ungesegnet seyn lässet: eine Seele aber recht zu führen, ist einem solchen schlechterdings unmöglich. Wie einer, der die Beschaffenheit der Städte und Länder allein aus der Erzehlung, Büchern und Land-Charten erlernet hat, zwar weitläuftig discuriren kan, wie die

Der

Timoth. 2, 21. „Ach daß, HErr „JEsu, alle Lehrer in allen Kirchen „in solchem seligen Zustand bereits

Oerter liegen, wie man von einem zu dem andern kommen müsse, und was an einem ieden Orte merckwürdiges sey: wenn er aber selber iemanden in eine Stadt bringen soll, und aus dem Thor, oder an eine Wegescheid kömmt, weder Weg noch Steg, weder Hülfe noch Rath weiß: also geht es auch Unbekehrten, und daher in den Wegen des Christenthums unerfahrnen und ungeübten Lehrern. Solche können zwar von allen Articuln und Christlichen Wahrheiten aus dem Vorsagen anderer, aus dem Hören und Lesen der heiligen Schrift und geistreicher Bücher geschickt reden, und viel Wahrheiten vortragen: wenn sie aber im Buß-Kampf und auf dem Wege zu Christo einer Seelen rathen und fort helfen sollen, so wissen sie weder aus noch ein, und thun derselben oft weit grössern Schaden, als sie in ihr Nutzen und Vortheil stiften. Hingegen so ist ein bekehrter, geübter und erfahrner Prediger einem alten Land-Kutscher gleich, welcher nicht allein an den Oertern selbst gewesen ist, sondern auch die Wege dahin

»stehen, oder noch darzu kommen »möchten! wie gut würde es um deine »so theur erkaufte Gemeine allent»halben aussehen!

Von denen Jüngern JEsu saget der Heiland ferner Joh. 16, 27. Er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glau-

hin oft gereiset hat. Wie dieser einem andern den rechten Weg nicht nur leichtlich zeigen, sondern ihn auch vor Abwegen warnen, und an bestimmten Ort bringen kan: also wird durch GOttes Gnade eben dieses ein treuer Lehrer leichtlich ausrichten können im Christenthum. Inmassen der HErr versichert: Wo du dich zu mir hältest, so will ich mich zu dir halten, und sollt mein Prediger bleiben, und wo du die Frommen lehrest, sich sondern von den bösen Leuten, so sollt du mein Lehrer seyn, und ehe du solltest zu ihnen fallen, so müssen sie ehe zu dir fallen. Jer. 15, 19. Denn der liebe Heiland hat seine Knechte, die in ihm bleiben, und in denen seine Worte bleiben, gesetzt, daß sie hingehen, und Frucht bringen, und ihre Frucht bleibe. Joh. 15, 7. 16.

glaubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. Diß aber zeiget uns die vornehmsten Eigenschaften wahrer Jünger JEsu, die zugleich rechtschaffene Lehrer und Engel des HErrn seyn können. Sie glauben * an JEsum und lieben ihn von Grund ihres Hertzens. Des erstern gedencket JEsus von denen ersteren Lehrern der Evangeli-

An JEsum glauben, und ihn von Hertzen lieben.

*) Der sel. Großgebauer in s. Wächter-Stimme aus dem verwüsteten Zion schreibet *Cap. VI. p. 91.* Das so vielfältig gepredigte Wort GOttes wird vergeblich und umsonst dahin gestreuet, dieweil viele sind, die GOttes Wort reden, aber wenig sind, durch die GOtt sein Wort redet. Matth. 10, 20. Luc. 24, 49. Gebe demnach zu erwegen, ob nicht auch darum das heil. Wort GOttes von so wenigen fruchtbarlich aufgenommen wird, weil die, so es andern vortragen, selbst nicht glauben, noch dadurch erleuchtet und von der Welt bekehret sind. Die Apostel musten erst selbst in der Schule Christi unterwiesen werden, bis sie bekehret wurden, und zum Glauben kamen, ehe sie andere gläubig machten.

schen Kirche selbst vor seinem Vater Joh. 17, 8. 25. Die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie habens angenommen, und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und gläuben, daß du mich gesandt hast. Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht; ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast. Von dem andern* Stücke

*) *Lutherus Tom. VII. Alt. p. 104. b.* saget: Nu muß es in der Christenheit also seyn, daß, sonderlich die da Prediger seyn solten, ihren HErrn Christum von Hertzen lieb haben vor allen Dingen auf Erden, und bereit seyn, alles um seinet willen zu thun und zu leiden, und also dencken, es zörne oder lache um meiner Predigt willen, wer da will, so sehe und frage ich nach keinem Menschen, Fürsten, Gelehrten, Heiligen, sondern sehe allein auf meinen Christum, was mir der befohlen hat, das thue ich ihm zu Liebe, um seines theuren Blutes willen, damit er mich erkauft hat. Wo solch Hertz u. Muth nicht ist, da bleibt nim-

Stücke aber spricht er c. 14, 21. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren, nemlich demjenigen, der mich liebet. Wie er denn bey der Vocation, so er nach seiner Auferstehung Simon Petro aufs neue ertheilet, diß mit zum Grunde setzet: Simon

nimmer kein Prediger noch Christ fromm und gläubig, denn was er anders suchet, das wird ihn bald verführen und davon reissen. *Ib p. 110.* Daher auch Christus, Joh. 21. da er Petro das Predigt-Amt befahl, fragt er ihn zuvor dreymal, ob er ihn lieb hätte? Denn er wuste und sahe wohl, daß niemand kein rechtschaffener Prediger noch Christ seyn mag, er habe denn Lust und Liebe zu ihm: Ist aber Liebe da, so kan sie nicht ruhen noch feyern, sie fähret heraus, prediget und lehret iedermann, wollt gerne den Christum iedermann ins Hertz pflantzen, und alle zu ihm bringen, wagt und läßt darüber, was sie kan und soll.

Johanna, hast du mich lieb? So weide meine Lämmer. Hast du mich lieb? so weide meine Schafe. Joh. 21, 15. seq. O ja! Wo ein Hertz voll Glaubens an JEsum ist, und in reiner und brünstiger Liebe gegen diesen theuresten Ertzt-Hirten flammet und lodert, da findet sich allererst auch eine recht dringende Liebe zu denen Schafen, daß es denn nach 2. Corinth. 5, 14. heisset, die Liebe Christi dringet uns also, nemlich mit Ernst und grossem Fleiß dahin zu sehen, daß alle Zuhörer JEsu, dem Bischof unserer Seelen, zugeführet werden.

a.) Von Hertzen demüthig seyn.

Wo nun ein wahrer liebthätiger Glaube sich bey einem rechtschaffnen Lehrer findet, da wird man auch gewiß eine wahre Hertzens-Demuth antreffen, welche in Wahrheit zugleich mit der herrlichste Schmuck eines guten Engels der Gemeine; gleichwie im Gegentheil Hoffart und Ehrgeitz ein rechtes Kennzeichen eines falschen und bösen

Gei-

Geistes ist. * In solche wahre Demuth des Hertzens leitet JEsus seine Jün-

* Von dem Gegentheil redet *Lutherus* in seinen Tischreden *Cap. XXII.* Wo ein ruhmrediger und ehrgeitziger Prediger ist, der verachtet bald Christum ; ; Darum gehen auch alle Glorioſi Theologi bald zu boden und zu drümmern. Denn der Ehrgeitz frisset sie, daß sie zu Schanden gesetzet werden und verblendet seyn. Hoffart und Neid sind die fürnehmsten Sünden an Predigern, die am meisten Schaden thun. Und *Gregorius Magnus* nennet *Lib. IIX. Moral. in Joh. Cap. 25.* diejenigen Lehrer, welche mehr auf den *Applauſum* als auf die innere Besserung sehen, geistliche Ehebrecher, da er spricht: Ein Ehebrecher suchet nicht die Frucht, sondern die Lust: Also wenn ein Prediger eiteln Ruhm sucht, so verfälscht er GOttes Wort, (oder huret damit, adulterat) weil er nicht durch dasselbe Kinder dem lieben GOtt zeugen will, sondern nur seine Kunst sehen lassen. Dahero allen Lehrern der demüthige Sinn Augustini anzuwünschen ist, der bey dem grossen Applauſu seiner Gemeine zurief: Euer Lob beläſtiget mich, und bringet mich vielmehr in Gefahr. Ich muß es zwar

Jünger in unserm Text, um sie zu rechten GOtt wohlgefälligen Lehrern, und gesegneten Boten des Friedens zu machen. Auf ihre Frage: **Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich?** Rief er ein Kind zu sich, stellete es mitten unter sie und sprach: **Wahrlich, ich sage euch: Es sey dann, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, sonderlich auch in rechter Hertzens-Demuth, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.** Und da sie in der Schulen dieses von Hertzen demüthigen Meisters

Hierzu ermahnet Christus.

zwar erdulden; aber ich erzittere darbey. Euer Loben sind nur Blätter, aber ich suche Frucht bey euch. Eure Stimmen vergnügen mich gantz und gar nicht, wenn ihr mich lobet, sondern nur wenn ihr in Gehorsam eure Sünde bekennet. Ja der, welcher uns von aller Gefahr erlösen, und vor aller Anfechtung bewahren wolle, der weiß, wie sehr mir euer Lob mißfalle, und euer Wachsthum angenehm sey. Vid. Serm. V. de Verb. Dom. & Enarr. in Pf. LXVII.

sters solche denen Lehrern höchstnöthige Lection auch bis zu seinem Leiden nicht recht gefasset hatten, rufet er ihnen noch auf seinem Leidens-Gange Luc. 22, 25. 26. mit besonderm Nachdruck zu: **Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren; ihr aber nicht also: sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener.** Auch auf seinem Leidens-Gange.

Chrysostomus nennet dessentwegen die wahre Hertzens-Demuth, den **Grund der Weisheit**; und Macarius saget: Da, (wenn man nemlich recht demüthig ist) sey die Seele recht leer, daß GOtt seine Schätze darein legen könne. Da lernet der Mensch auch die rechte * Sanftmuth und Ge- Chrysostomi und Macarii Zeugnisse hiervon.

* Ein ieder Lehrer lese hierbey die schöne und nachdrückliche Predigt des sel. Hrn. D. P. J. Speners von der Sanftmuth und Gedult gegen die Irrende, die in

f.

Demuth bringt Sanftmuth und Geduld gegen irrende.

Geduld gegen Irrende, und die Quelle alles Strafens, wenn es Noth thut, ist und bleibet alsdenn eine ungefärbte Liebe und einfältiges Verlangen, die Seelen zu gewinnen, und aus ihrem Irrthum und Bosheit zu der rechten Wahrheit zu leiten.

Doch ist diß noch nicht genug, zu einem Jünger JEsu, geschweige zu einem Engel der Gemeine, bey welchem sich auch nothwendig finden muß.

Die

s. Lebens-Pflichten Dom. 5. post Epiph. zu finden ist, und hüte sich darbey, daß man durch Sanftmuth und Geduld nicht etwan Menschen-Gefälligkeit, Gal. 6, 12. Schmeicheley, (cf. Luth. RGl von dem fliegenden Briefe Zach. 5, 1. wenn falsche Lehrer die Bösen loben und heucheln,) Connivenz und Schweigen, Ps. 56, 10. falschen Trost und unzeitiges Tünchen Es. 3, 12. Ezech. 13, 11. oder dergleichen verstehe, als welches vielmehr Gegen-Sätze sind der wahren Evangelischen Sanftmuth und Geduld eines treuen Engels GOttes.

Die wahre* Verleugnung aller Dinge und willige Nachfolge JEsu unter freudiger Aufnehmung seines Creutzes. Christus setzet beydes zusamen Luc. 14, 26. 27. So iemand zu mir kömmt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen

3) Ein rechter Lehrer muß in wahrer Verleugnung aller Dinge, in williger Nachfolge JEsu u. Aufnehmung seines Creutzes stehen.

*) *Lutherus* in s. A. P. über die Epist. am Sonntage *Septuag.* setzet zu denen Worten: Ich betäube meinen Leib ꝛc. diese gar schöne Erklärung: Durch des Leibes zähmen meynet er nicht alleine das dämpfen der fleischlichen Lust, sondern alles zeitlichen Dinges, darinnen wir leibliche Lust haben, Ehre, Gunst, Gut ꝛc. Wer die los lässet, und nicht zähmet, der wird also predigen, daß er selbst verdammet wird, ob er gleich recht prediget. Nu aber lassen sie nicht recht predigen, sonderlich die zeitliche Ehre. Darum giebt St Paulus hier einen hübschen Stich denen ehrgeitzigen und eigennützigen Predigern und Christen, daß sie nicht allein umsonst laufen, und feil fechten, sondern auch selbst verworfen werden, als die nur den Schein und die Farbe eines Christlichen Wesens führen.

gen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Und wer nicht sein Creutz trägt, * und mir nach-

*) Der rechtschaffene *Superintendens* in Lühne, Herr *Lic.* H. W. Scharff, führet in seiner ungemein schönen Lühnischen Rechnung, welche nebst dem kleinen, aber sehr nachdrückl. *Tractat* Wecker der Lehrer, oder Reinigung der Kinderlevi, allen Predigern zu öfterer Durchlesung billig *recommandiret* wird, bey dieser *Materie* die Einwendung an: Wer kan denn vollkommen seyn? Die Prediger sind keine Engel, sondern auch Menschen; und antwortet darauf: Es ist nicht ohne, es bleiben Prediger freylich sündliche Menschen, und können ihre Schwachheits-Sünden eben so wenig, als andere Christen, in der Welt völlig ablegen; iedennoch aber sollen sie mit Paulo sich befleißigen, in der Wahrheit sagen zu können: Seyd meine Nachfolger, wie ich Christi Nachfolger bin ꝛc. Hieher mögen wir wol mit setzen, was das Hochlöbl. *Missions Collegium* in Coppenhagen, im Jahr 1719. denen drey neuen nach *Tranquenbar* bestimmten Hrn. *Missionariis* in der an sie gerichteten

nachfolget, der kan nicht mein Jünger seyn. Paulus aber, der treue

teten recht herrlichen *Vocation* und *Instruction* unter andern sehr nachdrücklichen Ermunterungen, die allen Lehrern zur Erbauung dienen können, mit folgenden Worten vorleget: Es bleibet einem Lehrer nichts übrig, als bey JEsu holen, was von nöthen ist, und ihn die Weise ablernen, wie ers gemacht hat. Und gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns so deutlich gewiesen hat, wie sein Reich unter den Menschen aufgerichtet werde, und davon das allervollkommenste Modell und Muster in den Fußstapfen seines Sohnes selbst, und dessen erster liebsten Jünger, der Apostel, aufzeichnen lassen, welches Modell wir euch mit gantzem Ernst und Hertzens-Verlangen anbefehlen, daß ihr solches Muster beständig anschauet, und wohl beherziget, damit ihr allezeit eure Handlung und Unternehmungen darnach einrichtet, und wenn ihr was verrichtet habt, dasselbe nach diesem Modell prüfet, und wo es abgewichen, allezeit wieder dahinein führet, und glaubet, je näher euer Thun demselben kömmt, je fruchtbarer wird es seyn,

wie

treue Botschafter Christi, stellet uns sein eigenes Exempel vor Phil. 3, 7. seq. Was mir Gewinn war, es habe auch Namen, wie es wolle, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkäntniß Christi JEsu, meines HErrn, um

wie es hingegen um so viel fruchtloser abgehet, je weiter es davon abweichet. *Lutherus Tom. V. Alt. p. 569.* b. schreibet: Wiewol unser Leiden und Creutz nicht also soll aufgeworfen werden, daß wir dadurch selig werden, oder das geringste damit verdienen wollten, solten wir dennoch Christo nachleiden, daß wir ihm gleichförmig werden. Denn GOtt hat es also beschlossen, daß wir nicht allein an den gecreutzigten Christum glauben, sondern auch mit ihm gecreutzigt werden, und leiden sollen, wie es denn klärlich anzeigt an vielen Orten in dem Evangelio: Wer sein Creutz nicht nimmt, spricht er, und mir nachfolget, ist mein nicht werth. Jt. weil sie den Hausvater Beelzebub heissen, wie vielmehr werden sie es seinen Hausgenossen thun.

um welches willen ich alles für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne ꝛc.

Ein rechtschaffener Engel der Gemeine muß über dieses alle Aergernisse vermeiden, und mit Ernst dahin trachten, daß weder von ihm selbst, noch auch von denen Seinigen der Gemeine einiger Anstoß gegeben werde. * Es heisset in unserm Texte

4) Alle Aergernisse meiden.

* Der selige und um die Kirche Christi hochverdiente Herr *Prof.* Francke hat am dritten Pfingst-Feyertage bereits 1698. eine sehr nachdrückliche Predigt gehalten, **von dem Dienste untreuer Lehrer**, so in seiner grossen Evangelien-Postille befindlich ist, und allen Lehrern zu einer rechten Augen-Salbe dienen kan; in derselben setzet er unter andern Ursachen, warum ein blinder Leiter ohnfehlbar auch andere mit sich in die Grube stürtzet, folgendes p. m. 934. Es fehlet auch zum sechsten daran, daß kein Unbekehrter kein gutes Vorbild oder Exempel geben kan: welches doch billig

Texte v. 6. 7. Wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich gläu-

billig ein ieglicher seiner Gemeine geben soll, daß sie sich darnach richten könne; wie dieses insonderheit Paulus in der 1. Tim. 4, 12. seqq. gar schön anzeiget, wenn er schreibet: Daß Timotheus alsdenn erst würde einen rechten Segen von GOtt zu gewarten haben, wenn er sich in allen Stücken der Gemeine zum Vorbilde darstellen und sich also erweisen würde, daß sein Zunehmen in allen Stücken offenbar sey; denn solcher Gestalt würde er sich selber selig machen, und die, so ihn höreten. Weil sich aber das nicht findet bey einem unbekehrten Lehrer, sondern vielmehr ein ärgerliches Leben, so geschiehets, daß ein solcher durch sein böses Exempel es dahin bringet, daß die Leute alles dasjenige, was man ihnen auch aus GOttes Wort vorbringet, entweder schlechter Dinges verwerfen, oder sich doch auf das böse Exempel solcher Lehrer berufen. Da mag man ihnen denn sagen, was man will; so lange sie nicht selbst an dem Lehrer sehen, daß derselbe sich recht verhalte, so berufen sie sich auf sein Exempel, und sagen: Thuts doch der Pfarrer selbst; wenns so grosse Sün-

gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehencket würde, und ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß

Sünde wäre, würde ers ja selbst nicht thun; die Priester müssen es ja besser wissen als wir. Daher, wenn sie zum Exempel sehen, daß der Prediger oder die Seinigen in Hoffart leben, sind sie gleich mit der Entschuldigung fertig, daß sie sagen: Thuns doch die Prediger selbst, leben doch ihre Weiber und Kinder auch in Hoffart. Ferner, wenn die Prediger im Geitz und Wucher leben, sprechen alsdenn nicht die Zuhörer: Haben doch die Prediger selbst Geld und Gut lieb? Also berufen sich manche Trunckenbolde darauf, daß sie ja wol selbst diesen und jenen Geistlichen hätten trincken gesehen; manche Spieler, daß ihr Herr Pfarrer wol selbst mitgespielet; manche fleischliche Tänzer, daß ja vornehme Geistlichen wol getantzet hätten u. s. f. Gesetzt nun, daß etwan durch dieses und jenes Wort, so ein blinder Leiter vorgetragen, etwas Gutes sey gebauet worden: so reißt er doch solches durch sein böses und ärgerliches Leben bald wieder nieder.

niß kommen; doch wehe dem Menschen durch welchen Aergerniß komme! Gehet nun diß einem ieden Menschen an; wie vielmehr wird ein Lehrer diß Wehe empfinden, der durch solche Aergernisse andere an ihrer Bekehrung hindert, oder auch Kinder GOttes auf mancherley Weise betrübet. Der Apostel Paulus schreibt von denen Bischöfen und Lehrern 1. Timoth. 3, 3. seq. Daß ein Bischof nicht seyn solle ein Weinsäuffer, nicht pochen, nicht unehrliche Zanthierung treiben, nicht haderhaftig, nicht geitzig, der seinem eigenem Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit; und spricht so gar v. 5. So aber iemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, d. i. die Seinigen recht zu regieren, daß sie niemanden Aergerniß geben, wie wird er die Gemeine GOttes versorgen? * Eben solches

*). Man lese hiervon *Lutheri* Worte

Tom.

ches wiederholet er in seinem Briefe an Titum Cap. 1, 6. Wo einer ist untadelich, eines Weibes Mann, der gläubige Kinder habe, nicht berüchtiget, daß sie Schwelger und ungehorsam sind. Denn

Tom. VI, Alt. p. 191, a.) St. Paulus befiehlet denen Bischöfen, Pfarr-Herrn und Predigern gar ernstlich, sie sollen zuvor ihre eigene Häuser wohl regieren, züchtige stille Weiber, gehorsame und fromme Kinder haben, damit sie nicht die Christen mehr durch ihr Hauswesen ärgern, weder mit der Predigt bessern, und beschleust stracks also: Wie können sie der Kirchen wohl vorstehen, wenn sie ihren eignen Häusern übel vorstehen? Es lässet sich auch nicht anders thun. Wem es Ernst ist, der Kirchen treulich zu dienen, und Sünde zu strafen, der kan es freylich nicht leiden, daß sein Haus, Weib, Kind solte sträflich u. muthwilliglich leben. Lässet er aber sein Haus ungezogen und seines Willens leben, so wird er sich gewißlich der Kirchen und anderer nicht groß annehmen. Also ist er nicht mehr ein Pfarrer oder Prediger, sondern ein Wolf und des Teufels Geselle, als der dem Teufel einräumet, und machen lässet, beyde zu Hause und Kirchen, wie er will.

ein Bischof soll untadelich seyn, als ein Haushalter GOttes, nicht eigensinnig, nicht zornig, nicht ein Weinsäuffer, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben ꝛc. Wie er denn in dem folgenden Capitel v. 7. 8. Tito selbst und zugleich einem ieglichen solchem Engel des HErrn diese Apostolische Ermahnung giebet: Allenthalben stelle dich selbst zum Vorbilde guter Wercke, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, mit heilsamen untadelichen Wort, auf daß der Widerwärtige sich schäme, und nichts habe, daß er von uns möge Böses sagen.

Weil er aber hier noch in der Unvollkommenheit lebet, muß er

Wie aber ein solcher Engel der Gemeine hier noch in der Unvollkommenheit lebet, als ein Mensch, dem die Sünde noch immer anklebt, und ihn träge macht: so hat er wol Noth täglich zu laufen durch Geduld in dem Kampf, der ihm verordnet ist, nach Ebr. 12, 1. Christus saget hier zu seinen Jüngern

v. 8.

v. 8. 9. So deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir, es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirfes von dir, es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Diß gehet hauptsächlich auch Lehrer an, welche vor allen andern creutzigen* sollen ihr Fleisch samt

5) sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24.

*) Der theure und selige Johann Arnd schreibet in s. 1. B. vom wahren Christenthum *Cap.* 31. Es ist nicht darauf zu sehen, wie gelehrt einer in Sprachen sey, oder wie wohl er reden kan, sondern wie er seinen Glauben durch die Liebe beweise, und durch die Tödtung seines Fleisches: denn die Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch samt den

denen Lüsten und Begierden, wenn es auch so wehe thun sollte, als Hände und Füsse abhauen, Augen ausreissen, oder sonst eines seiner Gliedmassen verlieren.

Denn

den Lüsten und Begierden; das ist, eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutz, Lob und alles, was fleischlich ist. Darum St. Paulus spricht: Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, das ist, in Künsten und Gaben; sondern in der Kraft, das ist, in lebendiger Ubung der Tugenden des Glaubens, der Liebe, Sanftmuth, Geduld und Demuth. Derowegen niemand um höherer Gaben willen desto mehr vor GOtt gilt, oder darum selig wird, sondern darum, daß er in Christo erfunden wird durch den Glauben, und in Christo lebet, als eine neue Creatur. 2. Cor. 5. v. 17. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Busse lebet, und in Christo erneuert wird, der Welt absaget, und alle dem, das er hat an Gaben, sich selbst verläugnet, sich selbst hasset, und lauter und bloß an GOttes Gnade hänget, wie ein Kind an der Mutter Brust, so kan er nicht selig werden, sondern wird mit aller seiner Kunst verdammet.

Denn wie wollte einer seine Zuhörer mit wahrem und gantzem Ernst auf die so nöthige Uberwindung und Ertödtung derer auch nach der Bekehrung noch übrigen Lüste und Begierden führen, der aus Zärtlichkeit sein selber schonen, und nicht bey sich von demjenigen, was er lehret, den Anfang machen wollte?

Wohl also denenjenigen, **die da tödten ihre Glieder, die noch auf Erden sind,** und über ihre eigne Seelen recht sorgfältig wachen; die werden gewiß auch mit Ernst dahin trachten, daß die Seelen ihrer Zuhörer nicht im Verderben stecken bleiben, vielweniger durch ihre Schuld verwahrloset werden. Col. 3, 5.

Zu diesem allen hilft nicht wenig, wenn ein Lehrer seinen Wandel stets vor dem Angesichte, in der Allgegenwart und Gemeinschaft GOttes,* in zuversichtlichem Gebet und kindlicher

a) Stets in der Allgegenwart GOttes in zuversichtlichem Gebet und kindlicher

*) Hiervon lese man in des seligen Gottfried

Ehrfurcht wandeln.

sichtlichem Gebet und kindlicher Ehrfurcht zu führen suchet. Von denen himmlischen Boten, denen Heil. Engeln, saget Christus v. 10. **Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.** Diß soll ein beständiger Antrieb seyn, daß auch die Engel und Boten GOttes auf Erden sich das allsehende Auge ihres Principalen und höchsten Königes stets vorstellen, und sich die göttliche Ermahnung treulich am Hertzen liegen lassen, welche dorten zu Abraham geschahe Gen. 17, 1. **Ich bin der Allmächtige**, oder, wie die Worte אֵל שַׁדַּי eigentlich heissen mögen, **der allgenugsame GOtt, wandle vor mir und sey fromm.**

---

fried Arnolds Geistlicher Gestalt eines Evangelischen Lehrers und dessen 1. Theil das gantze schöne 4. Capitel von eines göttlichen Lehrers Vereinigung, Bekannt- und Gemeinschaft mit GOtt.

fromm. * Gewiß, wer dieses recht mercket, und durch des Geistes Beystand

* *Luth. ad h. l.* schreibet: Wenn GOtt den Abraham heisset, er solle vor ihm wandeln und fromm seyn, fasset er mit dem Worte: Vor ihm wandeln, zusammen beyde Tafeln: die erste, daß er ihn heisset, an GOtt glauben, GOtt anrufen, sein Wort predigen, und sich in seinem Gehorsam und Dienste üben; denn solches fasset er alles mit dem, daß er ihn heisset vor ihm wandeln. Wiewol er aber damit, daß er ihn heisset fromm seyn, die Wercke, so zu GOttes Ehre und Dienste gehören, auch fasset; so siehet er doch vornehmlich damit auf die andere Tafel. Sey fromm, das ist, es soll dein Leben aufrichtig und untadelich seyn, also, daß du vor den Menschen unsträflich und unärgerlich wandelst. Daß aber THAM, das ist, vollkommen, fromm und unwandelbar, hier pluraliter gesetzet ist, geschiehet auch nicht vergeblich. Denn ein Haus-Vater und ein jeder, der in einem Amte sitzet, ist nicht alleine für seine Person schuldig, daß er nichts sündiges und sträfliches thue, sondern auch für die, über welche er gesetzet ist. So will der heilige Paulus, daß

stand redlich ins Werck richtet, der wird vor allem demjenigen bewahret bleiben, was ihm und seiner Gemeine schädlich seyn könte; und hingegen einen beständigen guten Trieb bey sich fühlen, in Gewinnung der Seelen alle einfältige und beständige Treue zu beweisen.

Hierbey wird einem solchen rechtschaffenen Diener JEsu gewiß nichts theurer und höher in seiner Seelen seyn, als die **Leutseligkeit und Freundlichkeit** unsers HErrn JEsu Christi, davon unser treuer Heiland selbst zum Beschluß unsers Evangelii ein Zeugniß ableget, wenn er spricht: **Des Menschen Sohn ist**

7) Die Leutseligkeit und Freundlichkeit JEsu am meisten verehren und andern anpreisen.

ein Bischof soll seyn THAMIM, das ist, der nicht für seine Person alleine eines unsträflichen Lebens sey; sondern auch die Seinen mit ernster Zucht dahin halte, daß auch sie nichts thun, daß ihnen nicht gebühret, noch wohl anstehet. Die sich aber nicht wollen züchtigen lassen, die soll man vielmehr aus dem Hause, oder aus der Gemeine stossen, denn daß sie ärgerlich seyn.

ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist. O davon wallet ihm sein gantzes Hertz, und stehet nicht allein in einer unaufhörlichen Verehrung und Hochachtung der gantz unergründl. philanthropie und Menschen-Liebe; sondern fliesset auch zugleich über von denen lieblichsten Zeugnissen * dieser herrlichen

* Der selige Herr *Prof.* Francke giebt uns hiervon gewiß ein besonderes Muster und Exempel in allen seinen Schriften, und die Erfahrung hat es noch bis auf diese Stunde gelehret, was GOtt für ungemeinen Segen auf seine recht Evangelische Vorstellungen der unaussprechlichen Liebe, Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes und Christi bey viel hundert Seelen geleget hat, darum wol zu wünschen, daß alle Lehrer seine Schriften fleißig lesen, und mit Ernst darum seufzen, ringen und kämpfen, damit ihre Seelen auch einen solchen seligen Geschmack der Liebe GOttes in der Ordnung der wahren Busse und des rechtschaffenen Glaubens erlangen mögen: so werden sie gewiß

Gnade, daß Christus nach dem Wohlgefallen seines Vaters aus hertz-

wiß nicht nur Gesetz-Lehrer bleiben; sondern durch des Heiligen Geistes Gnade als wahre Evangelisten die Lieblichkeit des recht Evangelischen Christenthums andern mit grossem Segen anzeigen, und dadurch zu Errettung der anvertraueten Seelen gar viel Gutes schaffen können. In dem 1. Theil der recht Evangelischen Erklärungen derer Psalmen Davids führet der selige Mann *p. m. 559. f.* folgendes an, welches ich hier gantz mit hersetzen will; weil ich weiß, daß dieses Buch in unserm Lande nicht in aller Lehrer Händen ist: Gleichwie es bey Petro gieng, so gehet es auch noch bey einem ieden, der sich zu GOtt bekehret. Denn da derselbe eben Christum verleugnete, und der HErr einen Blick nach ihm that, in welchem Petrus die Frömmigkeit, Liebe, Freundlichkeit, Holdseligkeit, innerste Treue und Beständigkeit des HErrn JEsu, welcher ihm seinen Fall vorher gesaget hatte, zugleich gewahr ward: so bald drunge ihm derselbige Liebes-Blick durch das Hertz hindurch, daß er hinaus-

hertzlicher Liebe auf diese Welt gekommen, die armen verdammten und

ausgieng und bitterlich weinete Luc. 22, 61. 62. Woher kam das? dieweil er in dem einigen Blick, da JEsus ihm jammernd ansahe, seine unveränderte Liebe merckte. Wäre ein anderer also beleidiget worden, wie JEsus von ihm beleidiget war, der würde alsdenn alle seine Liebe im Zorn von ihm abgewendet, und ihm einen so grausamen Blick gegeben haben, daß er dadurch zur Erden hätte sincken mögen. Aber so blieb unser Heiland in seiner Liebe. Und als er Petrum nur einmal ansahe, und derselbe aufs neue seine Unschuld, Liebe und Treue gewahr ward, und sich erinnerte, wie er ihn zu seinem Jünger angenommen, und sich ihm geoffenbaret, daß er sey Christus des lebendigen GOttes Sohn; und dieselbige Liebe ihm nun abermal in seine Augen leuchtete: so war derselbe einige Blick mächtig genug, ihn zur Erkänntniß seiner Sünde zu bringen. Also mag man einem sündhaften Menschen seine Sünden vorstellen, so viel als man will; man mag ihm die Hölle, wie man saget, so heiß machen, als man will; man mag ihm das Gesetz schärfen,

und

verlornen Sünder mit GOtt zu versöhnen, und in seine Seligkeit einzuführen.

Und

und Mosen über ihn schicken, so hart als man immer will: es wird das Hertz immer in Sünden bleiben, und sich wohl immer mehr verhärten. Oder gesetzt, daß es sein Elend einiger massen erkennete: so ist doch keine Kraft da, von Sünden aufzustehen. Wenn aber dieselbe Liebe GOttes, wenn die unaussprechliche Erbarmung GOttes, wenn dieselbe seine Lust, dem Menschen aus seinem Elend zu helfen, ihm offenbar wird; so gedencket er bey sich selbst: Ob du gleich ein solcher Wust, Greuel und Schand-Fleck, und nicht werth zu achten bist, auf dem Erdboden länger zu gehen: so hat dennoch GOtt ein solch Liebes-Hertz zu dir; und wenn du dich nur auf einen bessern Weg wenden woltest, so wolte er dich dennoch gern ewig selig machen. Wenn diß einem Menschen recht offenbar wird: so ist es mächtiger, als Gesetz-Predigten; es ist kräftiger, als wenn einem die Hölle noch so heiß gemachet wird. Das Hertz wird durch die Liebe GOttes überwältiget und überwunden, daß man sich nicht entbrechen kan,

Und diese allein, welche durch göttliche Gnade in einen solchen Stand verse-

kan, sich GOtt dem HErrn hinzugeben, und zu gedencken: O was ist das für ein frommer GOtt, daß er einen solchen bösen Menschen, als ich bin, nicht schon längst verdammet hat, sondern sich sein noch erbarmen will! Ich erinnere mich, daß eines gewissen Lehrers Schriften so beschaffen sind, daß man fast meynen solte, er habe das Gesetz allzuwenig getrieben, und sein Gemüth nur allein auf die Gnade GOttes in Christo JEsu gerichtet; daher sie nicht bequem scheinen möchten, einem Sünder vorgeleget zu werden, aus Beysorge, es möchte ein solcher dadurch sich noch vielmehr in seinen Sünden verhärten, und auf Gnade immer weiter fort sündigen. Ich weiß aber auch, daß ein gottloser Mensch gewesen, ein Mann, der im Kriege groß worden, und dieser seiner Lebens-Art nach viel Gelegenheit zu sündigen gehabt, auch alle Sünde und Schande dergestalt getrieben, daß man fast seines gleichen nicht gewust, und er von sich selbst frecher Weise gesagt, es sey keine Sünde, die er nicht gethan habe. Als dieser einsmals aus gedachtem Buche (*Martini Statii* *Stephani Prætorii.*

Schatz-

versetzet worden, daß sie die itzt erwehnten Characteres und Eigenschaften

Schatz-Kammer, welche einen Auszug aus *Prætorii* Schriften in sich fasset, einiges vorlesen hören, darinn nichts, als die Liebe GOttes gepriesen, und dieselbe Lust und Freude, die GOtt habe, wenn sich ein Sünder zu ihm bekehre, ja nach welcher er die Menschen so gern wolle selig haben, nachdrücklich vorgestellet worden: hat er bey dessen Anhörung gefragt: Was ist das für ein Buch? und sich das Angehörte noch einmal vorlesen lassen; dadurch er denn dergestalt gerühret worden, daß er von Stund an in sich geschlagen, und sein Leben also geändert, daß mans in allem seinen Wesen erkennen können, da er vorhin ein Muster aller lasterhaften Menschen gewesen war. Das kan und vermag die Gnade unsers HErrn JEsu Christi und die Liebe GOttes noch immer, wenn sie einem Hertzen recht offenbar wird. Denn mancher der in Sünden lebet, desperiret gleichsam und dencket bey sich: Du bist doch nun einmal so weit hineinkommen, und hasts schon so lange getrieben, daß du nicht zurücke kanst; darum wilst du noch ferner so fort fahren,

schaften besitzen, diese allein, sage ich, sind rechte Engel der Gemeine, die der HErr

fahren, und es immer darauf ankommen lassen. Ja es ist mancher in seinem Gewissen dergestalt geschlagen, daß ihm daßselbe immer von der Verdammniß prediget, wenn ers gleich nicht Wort haben, sondern sich mit dem Verdienste Christi trösten will. Er kan kein Vater Unser beten, so sagt ihm immer sein eigener innerer Zeuge, es stehe nicht wohl mit ihm; denn seine Seele werde verloren gehen. Wenn nun das einem solchen armen elenden Wurm und verlornen Sohn, der in seinen Sünden stecket, offenbar wird: Siehe, der GOtt des Himmels und der Erden, hat doch noch ein Vater-Hertz, und er trägt noch eine innige Liebe zu dir! Möchtest du dich nur zu ihm wenden, so würde er dir die Crone der ewigen Herrlichkeit noch schencken, ja er würde dich von allen Sünden waschen und reinigen, und ein Kind und Erben der ewigen Herrlichkeit aus dir machen! wenn er das, sage ich, recht erkennet, und dabey in seinem Hertzen dencket: O ich wäre ja werth, daß ich in die unterste Hölle hinunter gestossen würde, wenn ich noch weiter fort fahren solte, einen solchen freund-

HErr mit grossem Segen aussenden kan und will zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

II. Theil.

II. Ihre göttliche Ausrüstung und Sendung. Durch Mittheilung und Salbung des H. Geistes.

Welcher denen Aposteln von Christo verheissen;

Lasset uns nun aber auch vors II. die Ausrüstung und Sendung solcher Boten des Friedens erwegen; solche geschiehet zuvörderst durch Mittheilung und Salbung des Heiligen Geistes. Christus redet, vor seinem Hingange zum Vater, von dieser Salbung des Heiligen Geistes zu recht gesegneter Führung ihres Apostel-Amtes zu unterschiedenen malen in seinen letzten Reden. Joh. 14, 16. 17. verheisset er: Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich. Den Geist der Wahr-

freundlichen GOtt im Himmel zu erzürnen: So geschiehet noch täglich das, was dort der Blick des HErrn JEsu, damit er Petrum angesehen, ausrichtete.

Wahrheit, welchen die Welt nicht kan empfahen, denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht, ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bey euch, und wird in euch seyn. Und v. 26. Der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesaget habe; da werdet ihr rechte Friedens-Boten seyn. Solches wiederholet er auch in dem folgenden. Cap. 15, 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir, und wird euch, nach Cap. 16, 13. in alle Wahrheit leiten: Denn er wird nicht vom ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Wie

denn

denn dieser treue Heiland zu Erfüllung dieser seiner Verheissung nicht allein nach seiner Auferstehung diese seine Jünger anblies, und sprach: **Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behalten, denen sind sie behalten;** sondern nachdem er sich gesetzet hatte zur Rechten der Kraft in der Höhe, wurde der Heilige Geist auch sichtbarlich über diese seine Knechte ausgegossen, daß sie allen Völckern und Zungen in ihrer Sprache die grossen Thaten GOttes verkündigen konten.

Cap. 20, 22. Nach s. Auferstehung aufs neue gegeben, auch darauf sichtbar ausgegossen worden. Apost. Gesch. 2, 1. u. f.

Ob nun zwar, Meine Liebsten, die Heiligen Apostel vor denen heutigen Lehrern, sonderlich in Ansehung derer Wunder-Gaben, einen gar grossen Vorzug hatten: so mögen wir doch gewiß glauben, wo auch noch heut zu Tage ein Bote des HErrn zum Segen der Gemeine sein Amt führen soll, der muß gewiß mit dieser Ausrüstung und Salbung des Heiligen

ligen Geistes von GOtt begnadiget seyn. Ihr seyd nicht fleischlich, sagt Paulus Röm. 8, 9. sondern geistlich, so anders GOttes Geist in euch wohnet. Wer aber Christus Geist nicht hat, der ist nicht einmal sein, geschweige, daß er ihn zu seinem Gesandten und Boten brauchen solte. Vernimmet doch ein natürlicher Mensch, der ausser der Gnaden ist mit aller Vernunft, Kunst, Sinnen und Vermögen auch aufs beste geschickt, nichts vom Geiste GOttes, (τὰ τῦ πνέυματος,) es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen: Denn es muß geistlich gerichtet seyn. Wie solte er solches andern nun recht lehren können? * Dahero klaget Judas von

Damit müssen auch noch itzo Lehrer begnadiget seyn.

Luth. Gl.

* *Phil. Melanchthon* in seinem *Comment. in Joh.* schreibt *p. 72.* u. *185.* Das Neue Testament ist nicht ein Dienst des Buchstabens, sondern eine Empfahung des Heil. Geistes. „ Den Heil. Geist aber empfangen, heist, wenn GOttes Gesetz ins Hertz geschrieben wird. Jer. 31. Das ists,

von denen Spöttern auch unter denen Lehrern zur letzten Zeit, die nach ihren

ists, was Christus sagt, er wird euch alles lehren, indem er wiedergebiert. *Gerhardus in Schola Pietatis III B. 4. C.* Wer in die Schule des Heil. Geistes noch nicht kommen, der rühmet sich vergeblich des wahren Erkänntnisses. *Luth. Tom. I. Alt. p. 756. b.* Es mag niemand GOtt, noch GOttes Wort recht verstehen, er habe es denn ohne Mittel von dem Heil. Geist. Niemand aber kan es denn ohne Mittel von dem H. Geist haben, er erfahre es, versuche es und empfinde es denn, und in derselben Erfahrung lehret der Heil. Geist, als in seiner eigenen Schule, ausser welcher wird nichts gelehrt, denn nur Schein, Wort und Geschwätz. Und der selige Scriver in s. theuren Seelen-Schatz *Part. I. p. 154.* Ein nützlicher Prediger muß Christi Geist und Sinn haben, Christus muß in ihm leben, durch ihn reden und würcken, alle seine Reden, alle seine Begierden, alles Verlangen, alles sein Thun muß nach Christo und seiner Liebe schmecken; er muß seyn voll Geistes und Kraft des HErrn, voll Recht und Stärcke, daß er Jacob seine Ubertretung und

Israel

ihren eignen Lüsten des gottlosen Wesens wandeln würden, und sagt von ihnen: Diese sind, die da Rotten machen, fleischliche, die da keinen Geist haben. O unseliger Lehrer, der in die Zahl solcher ungeistlichen Menschen gehöret, und von dem Heiligen Geist, als dem besten Lehrer, nicht selbst gelehret und geheiliget ist! Der ist unselig für sich selbst, und wird auch bey andern gewiß wenig Segen haben. Wo aber Christi Geist

Epist. Judä v. 19. Ungeistliche sind unselige Lehrer.

Wer aber Christi Geist hat.

Israel seine Sünde anzeigen dürffe; seine Worte und Predigt muß nicht bestehen in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft. „ Er muß eine innerliche Erfahrung und die Kraft und Süßigkeit des Wortes im Hertzen empfunden haben, damit es heisse: Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt; sondern den Geist aus GOtt, daß wir wissen können, was uns von GOtt gegeben ist. „ Er muß erst eingehen ins Heiligthum, und den Beystand des Heiligen Geistes erbitten, hernach ausgehen, und was er von GOtt empfangen und erbeten hat, der Gemeine mittheilen.

Geist im Hertzen wohnet, da verkläret er JEsum in demselbigen, und machet den Menschen tüchtig, durch Christum, die rechte Thür, in den Schaf-Stall einzugehen, nach Joh. 10. und in Führung des Amtes mit Verleugnung aller vernünftigen Reden menschlicher Weisheit diesen Erlöser JEsum Christum den Gecreutzigten in Beweisung des Geistes und der Kraft andern zu verkündigen. 1. Cor. 2, 2. 4.

Gehet durch die rechte Thür ein.

Verkündiget Christum recht.

Ist nun eine solche Salbung und Ausrüstung zum Amte durch den Heil. Geist bey einem Lehrer geschehen: so wird und muß es auch an einem rechtmäßigen Beruf nicht mangeln. Dieser ist theils innerlich, theils äusserlich. Von dem innern Beruf* will ich anitzo nur anführen, was

Rechtmäßiger Beruf, und zwar

1) innerlicher.

* Man lese auch hiervon in Scrivers Seelen-Schatz *Part. I. p. 153. 154.* Ein rechtschaffener Prediger, der in seinem Amt gedencket Nutzen zu schaffen, muß durch GOtt berufen und gesandt seyn, er

was der alte Theologus Tarnovius in seinem Buch de Min. Eccles. D p. 63.

er muß durch Christum JEsum, als die einige Thür zu den Schafen, eingehen, und von dem Heiligen Geist getrieben, sich dieses hochheiligen Amts unterfangen. Zwar muß er auch einen rechtmäßigen und untadlichen Beruf von Menschen haben, doch fraget man billig am ersten nach dem innerlichen Beruf von GOtt. Keine Gemeine, und niemand, der einer Gemeine hierinnen vorstehet, soll einen zum Seelen-Hirten berufen, es sey dann, daß sie den göttlichen innerlichen Beruf an ihm verspüren. Es wird mancher zum heiligen Predig-Amt berufen, der besser wäre zu einem Soldaten, zu einem Kaufmann, Statisten oder Juristen, die sind denn auch in solchem hochwichtigen Handel nicht viel nütze, werden oft Schand-Fleck und Eiter-Beulen der Kirchen, und richten Aergerniß und Hertzeleid an: sie suchen Geld und gute Tage, und lassen es gehen, wie es gehet. Ich nenne aber den innerlichen Beruf einen lebendigen und thätigen Glauben an den HErrn JEsum, eine brünstige Liebe zu demselben, einen göttlichen Eifer um seines Namens Ehre, ein

hertzli-

p. 63. schreibet: „Der innere Be„ruf ist derjenige göttliche Zug, dessen „ihm ein ieder Diener des Worts „vor

hertzliches Verlangen, sein Reich fortzupflantzen, einen unermüdeten und unverdrossenen Fleiß, Seelen zu gewinnen, wie auch allerley andere Gaben des Heiligen Geistes, als da sind die Weisheit und Wissenschaft der göttlichen Geheimnisse, rechter Verstand des Wortes, das lebendige Erkänntniß des HErrn JEsu, Freudigkeit im Geist, Kraft, Stärcke, Andacht, Gebet, Erfahrung und dergleichen. Dieser innerliche Beruf, der durch GOttes Gnad und Geist geschicht, muß vorhergehen für aller äusserlichen Menschen-Wahl, Beruf und Bestätigung. Darum rufet auch die Christliche Gemeine den HErrn der Erndte so hertzlich an, daß er getreue Arbeiter in seine Erndte senden, dieselbe mit Gaben seines Heiligen Geistes ausrüsten, und seinen Geist und Kraft zum Worte geben wolle: denn von GOtt muß die Gabe und Gnade kommen, das Wort recht zu theilen, die Sünder seliglich zu schrecken, die Bosheit mit Ernst zu strafen, die Hertzen zu rühren, und die verirreten Seelen wieder zu bringen.

»vor GOtt bewust ist, oder das gute »Zeugniß des Hertzens, daß man »weder aus eitler Ehrsucht, noch aus »Geitz, noch aus einiger andern irdi»schen Begierde und Absicht, son»dern aus reiner und lauterer Furcht »GOttes und aus hertzlichem Ver»langen der Kirchen zu dienen, das »angetragene Amt übernehme. O! diesen Beruf kan mir traun! kein anderer haben, als ein solcher, in dessen Hertzen sich JEsus verkläret hat, und der mit Verleugnung der Welt und aller irdischen und vergänglichen Dinge sich allein dem HErrn zu seinem Lobe und Dienst hat heiligen lassen.

Liegt aber dieser innere Beruf b) ein äusserlicher. rechtschaffen zum Grunde, so muß es auch alsdenn mit dem äussern richtig zugehen. **Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch berufen sey von GOTT, gleichwie der Aaron**, sagt Paulus Ebr. 5, 4. Also muß ein Lehrer nicht aus eigenem Triebe nach dem Amte

lauffen, oder durch verbotene Mittel und fleischliche * Wege suchen, dasselbe

* *D. Chr. Kortholt* gewes. *Pro-Cancellarius* und *Prof. Prim. Theol.* in Kiel, schreibet in seinen *Theol.* Tractätlein *p. 66.* Es ist ja Sonnen-klar, daß es tüchtigere und bessere Prediger nicht geben könne, wo man die Pfarr-Dienste entweder ums Geld verkaufet, oder damit allerhand (oftmals famöse unzüchtige) Weibs-Personen beneficiret und exspectiviret, oder sonst auf andere Weise nach fleischlichem Gutdüncken die Beförderung einrichtet. Dann, Lieber, welcher Christlicher gewissenhafter Mensch wollte doch wol ein so wichtiges und Seelen-gefährliches Amt, zu dessen Bedienung die heiligen und vortreflichen GOttes-Männer, Cyprianus, Cornelius, Dracontius, Gregorii, Ambrosius, Paulinus, nicht anders dann durch grosse Mühe, Bitten, Flehen, ja mit lauterer Gewalt haben gebracht werden mögen; welcher Christl. vernünftiger Mensch, sage ich, wolte solch Amt mit Gelde an sich kaufen; " oder einer unflätigen Metzen zu Fusse fallen, und es ihrem Gutdüncken heimstellen, ob er capabel seyn den oft durch wunderliche Dienste erhalten

selbe an sich zu ziehen; sondern unter hertzlichem Gebet und Prüfung des göttlichen Willens warten, bis ihn der HErr rufet, der uns auch in den verborgensten Winckeln schon zu finden weiß, und diejenigen niemals zu spät rufet, die da erkennen und glauben, daß ein Bischof-Amt gar eine köstliche, wichtige, hohe und vieler Verantwortung und Gefahr unterworfene Sache sey. Wohl dem der mit Jeremia sagen kan: HErr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen, du bist mir zu starck gewesen und hast gewonnen, daß ich, 1. Tim. 3, 1. Ier. 20, 7.

tenen Expectanten-Brief von ihrer gnädigen Hand anzunehmen oder nicht? Man lese hierbey *D. Arn.* Mengerings *Inform. Conſc. Cat. p. 511. ſeqq. & 1336. ſeqq. Lichtſcheid de Vocatione per Matrimonium*, Speners Mißbrauch einiger Sprüche heiliger Schrift über *1. Tim. 3, 1* Hrn. *Prof.* Franckens *Timotheus*. Hrn. *D.* Heinr. Müllers Erquickstunden *Cap. 181. D. J. F. Buddei Theol. Moral. Part. III. Cap. III. §. 2.*

wie Lutherus schön gloßiret, „ das „Predig-Amt habe angenommen, „und ich nicht gewust, daß die Leute „so böse wären, und das Predigen so „viel und grosse Gefahr hätte. Solte er alsdenn auch darüber zum Hohn und Spott, und von iedermann verlacht werden täglich, ja müste er wol gar hören, wie ihn viele schelten, und allenthalben schrecken wolten: Huy, verklaget ihn, wir wollen ihn verklagen ꝛc. So wird er auch mit diesem Propheten sich allemal freudig trösten können: Aber der HErr ist bey mir, wie ein starcker Held. Darum werden meine Verfolger fallen und nicht obliegen ꝛc. Von einem solchen Engel und Lehrer mag man denn M. L. auch gewiß hoffen und glauben, daß er seine Botschaft redlich ausrichten, und sein Amt in wahrer und beständiger Treue führen werde. Hiervon aber wollen wir noch in dem

Wo dieser sich findet, da kan man darüber freudig leiden,

v. 8-10.

v. 11.

und sein Amt redlich ausrichten.

III. Thei-

III. Theile

III. Die besondere Treue in allem, wozu sie gesandt sind.

UNserer Predigt mit einander reden. Die Zeit ist wol verflossen; ich hoffe aber, Meine Allerliebsten, es soll keinem unter uns einmal gereuen, wenn wir heute noch ein Viertel-Stündgen zugeben, und das, was noch übrig ist, in möglichster Kürtze betrachten.

Ein rechtschaffener Lehrer und Engel des HErrn, der alle Treue beweisen will, in demjenigen, wozu er gesandt ist, hat

Hierzu wird erfordert

a) Stets den rechten Zweck, warum ihn GOtt gesandt hat, vor Augen, und richtet darauf alles sein Meditiren, Reden, Thun und Vornehmen. Solcher Zweck aber ist kein anderer, als welchen der HErre selbsten Paulo bey seiner Vocation unter die Heyden anzeigte Act. 26, 18. Aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des

a.) Den rechten Zweck stets vor Augen zu haben.

Satans zu GOtt, zu empfahen Vergebung der Sünde und das Erbe, samt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an mich. Wer diesen Zweck im Lehr-Amte nicht rechtschaffen * beobachtet,

* Wer zu rechtschaffener Beobachtung dieses Zweckes im Lehr-Amte etwas kurtzes aber sehr nachdrückliches zur Ermunterung betrachten will, der lese fein öfters das sehr schöne Send-Schreiben des seligen Hrn. *Prof.* Franckens, welches auch als eine Vorrede bey seiner Epistel-Postille zu finden ist, darinnen er auf die Frage: Wie ein treuer Lehrer, der gerne seine Predigten zur Gewinnung und Erbauung seiner Zuhörer immer weislicher einrichten, und ihnen Christum immer besser verkündigen und vor die Augen mahlen wolte, die Sache anzugreiffen habe, daß er denselbigen seinen so guten Zweck erreichen möge? sechzehn sehr herrliche Vortheile an die Hand giebet, und unter andern bey dem 6ten Puncte saget: Es ist gar nöthig und heilsam, daß nicht nur den Leuten gesaget werde, daß sie sich bekehren sollen, und

tet, der kan sich keiner wahren Treue rühmen, und wer an statt desselben

Wer diß nicht thut kan sich keiner Treue rühmen.

und daß sie die Kraft von Christo darzu zu empfangen haben; sondern daß ihnen auch darbey in einer ieglichen Predigt (obgleich bald kürtzer, bald ausführlicher,) die gantze Ordnung der wahren Bekehrung gezeiget werde, wie sie zu gründlicher Erkänntniß ihres Seelen-Zustandes, und zu einer wahren Bekehrung gelangen, wie sie aus ihrem Verderben errettet, und wie sie in einen bessern Zustand gesetzet werden können, also, daß ein ieder aus einer ieglichen Predigt gleichsam eine gnugsame Antwort auf die Frage kriegt: Wie soll ichs angreiffen, daß ich ein wahres Kind GOttes und Erbe des ewigen Lebens werde? Und der selige Lutherus sagt in seiner Vorrede über die Erklärung der Epistel an die Gal. *T. VI. Alt. p. 514.* In meinem Hertzen herrschet allein, und soll auch herrschen dieser einige Artickel, nemlich der Glaube an meinen lieben HErrn Christum, welcher aller meiner geistlichen und göttlichen Gedancken, so ich immerdar Tag und Nacht haben mag, der einige Anfang, Mittel und Ende ist. Und wiewol ich sehr viel Worte

davon

sein Schalcks-Auge wol gar auf eigene und fleischliche Vortheile gerichtet hat, der hat auch gewiß das schreckliche Wehe und die besondern Strafen zu erwarten, welche der HErr HErr selber denen untreuen Hirten drohet, die das Fette fressen, sich mit der Wolle kleiden, das Gemästete schlachten, aber die Schafe nicht wollen weyden, der Schwachen nicht warten, die Krancken nicht heilen, das Verwundete nicht verbinden, das Verirrete nicht holen, das Verlohrne nicht suchen ꝛc. O daß, HErr JEsu, nicht noch viele solche unselige und untreue *Miedlinge

Ezech. 34, 2. ff.

davon gemacht, empfinde ich dennoch gleichwol, daß ich von der Höhe, Tiefe und Breite dieser unmäßigen, unbegreiflichen und unendlichen Weisheit kaum und gar nehrlich ein geringes schwaches Anheben erreichen, und kaum etliche kleine Stüflein und Bröcklein aus der allerköstlichsten Fundgruben habe an das Licht bringen mögen.

* Lutherus in sein. A. P. beschreibet die

linge in deiner Kirchen wären! Ists möglich, so ändere und bekehre dieselbigen, daß sie erst deine Schafe, und alsdenn recht treue Hirten werden können! oder gedencke an deine Verheissung, die du eben hier giebest: **Siehe ich will mich selbst meiner Heerde annehmen, und sie suchen, wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind.** v. 11.

Miedlinge in der Erklärung des Evangelii *Dom. Miseric. Dom. p. m. 571.* also: Welcher denn ein Miedling ist, der prediget das Evangelium so lange, als man von ihm sagt, er sey ein gelehrter, frommer und heiliger Mann; wenn man aber ihn angreift, daß man ihn einen Ketzer und Bösewicht anfähet zu schelten, und will ihn zum Widerspruch dringen, so widerrufet er, oder trollet sich davon. Darum sind die nimmer rechte Hirten, die also predigen, daß sie Ehre, Gut und Nutz davon haben, es sind gewißlich Miedlinge: Denn sie suchen das Ihre, auch an der rechtschaffenen Lehre und GOttes Wort.

b) Bey dem Worte seines Principalen bleiben.

Ein treuer und rechtschaffener Botschafter bleibet b) auch einfältig bey dem Worte seines Principalen, * welches er ihm in

* *Origenes Hom. VI. in Lebit.* spricht: Ein Lehrer muß von GOtt lernen, die Heil. Schrift lesen und oft betrachten, und alsdenn das Volck lehren. Er muß dasjenige lehren, was er von GOtt selbst gelernet hat, nicht aber aus seinem eigenen Hertzen, oder aus menschlichem Sinn, sondern was ihn der Heilige Geist lehret. Und Lutherus *Tom. V. Alt. p. 715.* Das soll ein ieder gewiß seyn in der Christenheit, daß die Prediger, Lehrer, Pfarrherren, ja alle die das Wort vortragen, gewiß sind, daß ihre Predigt nicht ihr eigen sey, sondern sie wissen fürwahr, daß es GOttes Wort sey, oder wo sie daran zweifeln, daß es GOttes Wort sey, daß sie ja stillschweigen und ihren Mund nicht aufthun, sie sind denn zuvor gewiß, daß es GOttes Wort sey. ∴∴∴ Denn eines sterblichen Menschen Wort, ist auch sterblich, wenn ein Mensch durch seine Predigt und Lehre nicht kan das ewige Leben haben, so soll er stillschweigen,

in der Heiligen Schrift vorgeleget hat, und verkehret auf keinerley Weise das Evangelium unsers HErrn JEsu Christi. Paulus, ein Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch JEsum Christ, und GOtt den Vater, der ihn auferwecket hat von den Todten, saget dessentwegen Gal. 1, 8: So auch wir, oder ein Engel vom Himmel, euch würde Evangelium predigen anders, denn wir euch

Pauli Exempel und Ermahnung hiervon.

gen, und hören GOttes Wort nur allein, denn es ist kein Leben, es sey denn GOttes Wort dabey, auf daß man sagen könne, ich habe es nicht von Menschen, ob ichs wohl durch die Menschen bekommen habe; denn GOttes Wort bleibet ewig, aber Menschen Wort gehet unter, man kan nicht darauf bauen. Derhalben soll ein Christ, er sey ein Prediger oder Zuhörer, gewiß seyn, daß er nicht sein eigen Wort, sondern GOttes Wort rede und höre, sonst wäre es besser, einer wäre nie geboren, und muß Pfarrherr und Zuhörer einer mit dem andern zum Teufel fahren.

euch verkündiget haben, der sey verflucht. Ja aus recht väterlicher Fürsorge, daß die Heerde JEsu Christi auf keine fremde Weyde geführet werde, ermahnet er seinen Sohn Timotheum 2. Tim. 1, 13. Halt an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu. Diese gute Beylage bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnet. Welches er auch Tito und allen Bischöfen seiner und unserer Zeit, in der an ihn geschriebenen Epistel C. 1, 9. vorleget, wenn er von einem jeden Haushalter GOttes unter andern erfordert, daß er halte ob dem Wort, das gewiß ist und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher. Und 1. Tim. 6, 3. 5. schreibet er: So jemand anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen Worten

ten unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert und weiß nichts, sondern ist seichtig in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn, Schul-Gezänck solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben, und der Wahrheit beraubt sind, die da meynen: Gottseligkeit sey ein Gewerbe. Thue dich von solchen. GOtt selbsten saget beym Jeremia Cap. 23, 22. Wo sie, die Propheten, bey meinem Rathe blieben, und hätten meine Worte meinem Volcke geprediget, so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen, und von ihrem bösen Leben bekehret. *

Da

* Bey diesem Spruche wünsche ich allemal, daß alle Prediger, nicht nur in meinem geliebten Vaterlande, sondern auch in der gantzen Evangelischen Kirche, mit rechtem Nachdencken lesen und behertzigen mögen, die Fürstliche Briegische Erinnerung

Da Lutherus wohl darzu setzet: **GOttes Wort bekehret, alle andere Lehre verführet.** Wohl also denenjenigen Lehrern, die dem Apostel in der Warheit nachrühmen können: **Wir sind nicht wie etlicher viele, die das Wort GOttes verfälschen** (um des Bauchs und Geitzes willen, wie ein Kretschmer den Wein fälschet, oder die mit GOttes Wort Krämerey treiben, ziehens und deutens um ihres Bauchs und Geitzes willen) **sondern aus Lauterkeit,**

Rand-Glosse Lutheri.

innerung an die Priesterschaft selbigen Fürstenthums bey öffentlicher Versammlung Anno 1627. welche unter dem Titul: Christ-Fürstliches Bedencken und Ausschreiben des weyl. Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Johann Christian, Herzogen in Schlesien zu Liegnitz ꝛc. von nothwendiger Ergreiffung derjenigen Mittel, wodurch GOttes gerechtes Gerichte, gefasseter Zorn ꝛc. erkennet, und wo nicht abgewendet, doch gemildert werden möge; unterschiedne mal in Teutschland und in Holland gedruckt worden.

terkeit, und als aus GOtt vor GOtt reden wir. 2. Cor. 2, 17.

c) Träget ein treuer und rechtschaffener Lehrer diese heilsame Lehre und das Wort der Wahrheit gantz * vor, und verhält seinen Zuhörern nichts, daß

c) Das Wort der Wahrheit gantz vorzutragen. Ap. Gesch. 20, 27.

* *Lutherus Tom. IV. Jen.* in sein. *Visitations*-Büchlein hat schon zu seiner Zeit geklaget: Nun befinden wir an der Lehre unter andern vornemlich diesen Fehl, daß, wiewol etliche vom Glauben, dadurch wir gerecht werden sollen, predigen, doch nicht genugsam angezeiget wird, wie man zu dem Glauben kommen soll, und fast alle ein Stück Christlicher Lehre unterlassen, ohn welches auch niemand verstehen mag, was Glauben ist oder heisset. Denn Christus spricht Luc. 24. daß man predigen soll, in seinem Namen, Busse und Vergebung der Sünden. Darum haben wir die Pfarrherren unterrichtet und vermahnet, daß sie, wie sie schuldig sind, das Evangelium gantz predigen, und nicht ein Stück ohne das andere. Denn GOtt spricht Deut. 4. **Man soll nicht zu seinem Worte, oder davon thun.**

daß er nicht verkündigen solte NB. allen den Rath GOttes von ihrer Seligkeit. Er macht es nicht also, wie freylich oft von vielen geschiehet, daß man zwar von dem allein seligmachenden Glauben prediget, * aber nicht zugleich anzeiget, wie

* Von *Luthero* zeuget sein guter Freund *Mattheſius* in der 10. Predigt von *Lutheri* Leben: Nachdem dieser unser Prediger, König, der in der Kirchen allein aller Ehren u. Lobens werth ist, seinen Aposteln und allen Predigern nach seiner Urständ ernstlich befahl, in seinem Namen Buß und Vergebung der Sünden zu predigen, damit die Leute zu Erkänntniß ihrer Sünde, und zur seligen Traurigkeit gebracht, dem Wort der Gnaden und Versöhnung gehorsamlich lerneten nachtrachten, und gut Gewissen in einem heiligen, neuen und angefangnen Gehorsam bewahreten, auf daß sie die selige Lehre, von gnädiger Vergebung der Sünden im Blut JEsu Christi, erkennen, und mit eignem Glauben ergreifen, und bewahren lerneten: Und viel unweise und ungeschickte Evangelische Prediger unterlieſſen

wie man durch die Kraft des Heiligen Geistes, in der Ordnung der wahren Wiedergeburt und Bekehrung, zu demselbigen komen soll, und wie der in der Wiedergeburt gewürckte wahre Glaube durch rechtschaffene Liebe gegen GOtt und den Nächsten sich beweisen müsse,* oder:

Daß

liessen die Buß-Predigt, und redeten mit Unbescheidenheit vom Glauben, und gefährlich vom heiligen Leben, guten Wercken, und brüderlicher Liebe, welches eigentlich zur Buß-Predigt gehört, und uns in unserm Beruf, neben dem Geist GOttes, vergewisset, und ein starck Zeichen und Zeugniß ist, daß wir allein durch den Glauben Christi Jünger und GOttes Kinder und Erben seyn, wie Christus Luc. 6. und Joh. am 13. saget: Thut unser Doctor diß Jahr die schönen Predigten aus der Epistel S. Johannis, von der Christlichen brüderlichen Liebe, welche Doctor Caspar Creutziger, aus unsers Doctors Munde nachgeschrieben, und mit höchsten Fleiß in Druck verfertiget.

* In dem bereits angezogenen Send-Schreiben vom erbaulichen Predigen saget der Hr. *Prof.* Francke: Denn wenn

Daß man auf ein frommes und heiliges Leben dringet, aber nicht vorhero

wenn einer sonst gleich viele gute Lehren, und manche nachdrückliche Bestrafungen, Ermahnungen und Tröstungen, und sonst nachdrückliche Sententien oder Aussprüche in der Predigt vorbringt, es ist aber kein rechter Zusammenhang in der Rede, daß denn daher der Zuhörer auch die Ordnung des Heils und den Weg GOttes daraus nicht recht verstehen, noch ins Gemüthe fassen kan; so ist denn der Zuhörer gleich einem, der viele feine Lappen geschenckt bekommen, die sich aber nicht auf sein alt Kleid schicken, u. daraus er doch auch kein Kleid machen kan. Der aber aus einer Predigt lernet, wie er bisher und annoch beschaffen sey, und wie er hingegen seyn sollte, auch wie er zu einer seligen Aenderung seines Zustandes gelangen könne, der ist alsdann gleich einem, der ein gantzes Kleid kriegt, das er mit Freuden anziehen und tragen kan. Hierzu aber gehöret an Seiten des Lehrers, der gerne eine iede Predigt zu diesem Zweck richten will, ein gar grosser Ernst, daß es ihm um nichts anders zu thun sey, als daß er seine Zuhörer zu Christo bringe; desgleichen auch die

Weis-

hero durch die höchst-nöthige Lehre von Busse und Glauben einen rechten Grund darzu leget, und die Seelen zuerst zu Christo weiset, damit sie aus demselben durch den Glauben die benöthigten Kräfte zu einem gottseligen Wandel erlangen mögen. Hierbey suchet

d) Ein treuer Engel des HErrn auch das ihm von GOtt anvertrauete Wort nach dem Willen seines HErrn recht zu theilen, und einem ieden die behörige Speise zu

d) Recht zu theilen nach dem Willen seines HErrn.

Weisheit, in einer ieden Predigt so viel zu sagen, daß ein ieglicher Zuhörer, wenn er gleich keine Predigt weiter von ihm hörte, doch zum wenigsten auf die rechte Spur gebracht werde, der er nur folgen dürfe, um im Grunde geändert, ein rechter Christ und ewig selig zu werden. Um solchen göttlichen Ernst, und um solche wahre Weisheit, die Ordnung des Heils in einer ieglichen Predigt recht zu beobachten und in die Gemüther zu pflantzen, hat ein ieglicher Lehrer grosse Ursache GOtt ohn Unterlaß in seinem Gebet anzuflehen.

zu geben. Hierzu weiset der Apostel Paulus wiederum seinen Timotheum und zugleich alle Lehrer an, wenn er 2. Tim. 2, 15. ermahnet: Befleißige dich, GOtt zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit, und zwar nach Lutheri Auslegung in der Rand-Glosse: Daß er nicht das Gesetz und Evangelium in einander menge, sondern treibe das Gesetz wider die Rohen, Zarten, Bösen, und werfe sie unter das weltliche Recht oder in Bann. Aber die Blöden, Betrübten, Frommen, tröste er mit dem Evangelio. * Die Welt

* Eben so schreibet er auch *Tom. IV. Alt. p. 764. b.* Darum muß man also thun, daß, welche störrig, Klötze, Stein, Stöcke und Säutröge sind, die da weder GOtt noch den Teufel fürchten, die muß man erschrecken mit ernstlichem Dräuen. Wiederum blöde, erschrockene und verzagte Leute soll man mit lieblichen Trost-Worten

Welt ist zwar mit solcher weisen Haushaltung redlicher Knechte des HErrn übel zufrieden, und wenn sie nicht

Solches stehet der Welt wol nicht an.

ten aufrichten und stärcken. Und *Tom. V. p. 1180.* Wie nun ein Unterscheid ist unter den Personen, also sind die Predigten auch unterschieden. Die Gnaden-Predigt von GOttes Güte und Barmhertzigkeit gehört auf die armen erschrocknen Gewissen, so GOttes Zorn wider die Sünde fühlen, die da verloren und bekümmert sind, dieselbigen soll man aufrichten und trösten. Aber die Zorn- und Straf-Predigt gehört auf die Harten, Halsstarrigen und Sichern, die muß man mit dem eisern Hammer des Gesetzes zuschlagen, mürbe und weich machen. It. Tom. IX. p. 486. Es ist eine grosse Weisheit und im Predig-Amt sonderlich nöthig, nemlich, daß man die zweyerley Zuhörer recht unterscheide, auf daß ein ieder sein Wort, das ihm gehöret, hören könne, die Halsstarrigen und Verstockten schreckliche Exempel GOttes Zorns, die Schwachen und Blöden aber freundlichen und lieblichen Trost, denn Christus ist gesetzt etlichen zur Auferstehung, etlichen zum Fall, Luc. 2, 34.

nicht bey ihrer beharrlichen Unbußfertigkeit und mancherley herrschenden Sünden, nach ihrem verkehrten Wunsche, getröstet wird: so hält sie die freundlichsten Evangelisten für lauter Gesetz-Prediger, die nur strafen und verdammen, aber gar nicht, wie sie verlangen, trösten könten. Versuchet es aber, M. L. und schicket euch alle in die Ordnung, welche der HErr seinem abtrünnigen Volcke Esai. 1, 16. 17. vorleget, und dann kommet mit recht geängsteten und zerschlagenen Hertzen im wahren Verlangen nach der Gnade zu einem solchen treuen Boten des Friedens: so werdet ihr alsdenn gar bald erfahren, wie er euch zu JEsu blutigen Wunden hinweisen, und den süssen Trost des Evangelii in seinem Namen aufs lieblichste zurufen wird: **Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosin-Farbe, soll sie doch wie Wolle werden.** Denn Dieses

Wer sich aber in die Ordnung Es. 1, 16. 17. schicket,

wird reichlich getröstet.

Dieses holden Lämmleins Blut,
der edle Saft,
Hat solche Stärck und Kraft,
Daß auch ein Tröpflein kleine
Die gantze Welt kan reine,
Ja gar aus Teufels Rachen
Frey, los und ledig machen.

O HErr JEsu, daß es alle glauben, und die Kraft deines Blutes zur Reinigung derer Gewissen von denen todten Wercken recht in der Seelen zu erfahren trachten möchten! Ebr. 14, 9.

e) Dringet ein solcher Knecht Christi bey der Verkündigung des göttlichen Wortes und der damit verknüpften treuen Ausspendung der Heil. Sacramente zuvörderst auf die wahre Veränderung und Wiedergeburt des Hertzens. Der erste Engel des HErrn im Neuen Testament, der vor dem HErrn herging, ihm den Weg zu bereiten, suchte mit seiner Predigt der Busse denen

e) Auf die wahre Wiedergeburt und Veränderung des Hertzens zuvörderst zu dringen. Matth. 11, 10. Exempel Johannis. Jes. 40, 4. f.

Menschen zu zeigen, daß alle Thäler müsten erhöhet, alle Berge und Hügel geniedriget, und was ungleich ist, eben, und was höckricht ist, schlecht werden, wenn anders die Herrlichkeit des HErrn unter denen Menschen-Kindern offenbaret werden solte. Christii. JEsus selbst, als er zu seinem Prophetischen Amt besonders gesalbet und bewähret war, fing Matth. 4, 17. an zu predigen und zu sagen: μετανοεῖτε, ändert euren Sinn, oder thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Und in unserm Text v. 3. bekräftiget er es mit einem Eidschwur: Wahrlich ich sage euch: Es sey denn, das ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. In diese Fußstapfen treten alle * seine

Welchem alle treue Lehrer folgen.

* In dem bereits angeführten *Visitations*-Büchlein *Tom. IV. Jen. pag. 335. b.* heisset es: Also haben wir die Prediger ver-

ne rechtschaffene Jünger und Nachfolger unter denen Evangelischen Lehrern.

vermahnet, daß sie fleißig und oft die Leute zur Busse vermahnen, Reu und Leid über ihre Sünde zu haben, und zu erschrecken vor GOttes Gerichte. Und daß sie auch nicht das grosse und nöthige Stück der Busse nachlassen, denn beyde, Johannes und Christus, die Pharisäer und ihre heilige Heucheley härter strafen, denn gemeine Sünder. Also sollen die Prediger in dem gemeinen Mann die groben Sünden strafen, wo aber falsche Heiligkeit ist, viel härter zur Busse vermahnen. Und *pag. 342. b.* Wir haben oben angezeiget, daß vonnöthen sey, Busse zu predigen und das fruchtlose Wesen zu strafen, das itzund in der Welt ist, und zum Theil aus unrechtem Verstand des Glaubens kommt. Denn viel, so gehöret haben, sie sollen glauben, so sind ihnen alle Sünden vergeben, dichten sie einen Glauben, und meynen, sie seyn rein, dadurch werden sie frevel und sicher. Solche fleischliche Sicherheit ist ärger, denn alle Irrthümer vor dieser Zeit gewesen sind. Darum soll man allewege, wenn man vom Glauben prediget, die Leute unterrichten,

rern. Sie treiben zu dem Ende das Straf-Amt des Heiligen Geistes ohne Menschen-Furcht und Ansehen der Person, aber doch auch im Geist der Liebe und Sanftmuth und zu dem eintzigen Zwecke, daß die Hertzen überzeuget und * geändert werden mö-

richten, wo Glauben seyn möge, und wie man darzu kommt. Denn rechter Glaube kan nicht seyn, wo nicht rechte Reue ist, und rechte Furcht und Schrecken vor GOtt. :::: GOtt selbst sagt zu Ezechiel Cap. 3. Wenn der Prediger nicht strafet, deren Irrsal und Sünde, die er lehret, so wolle er derselben Seelen von seinen Händen fordern. Solch Urtheil spricht GOtt über diese Prediger, so die Leute wol trösten, und sagen viel vom Glauben und Vergebung der Sünde, sagen aber nicht von Busse, Gottesfurcht und GOttes Gericht. Solche Prediger strafet auch Jeremias Cap. 7. da er spricht: Man soll denen nicht glauben, so schreyen Fried, Fried, so doch GOtt zornig sey, und sey nicht recht Fried.

* Lutherus *Tom. IV. Altenb. pag. 721. a.* schreibet: Das soll man predigen, nicht was

mögen. Sie rufen nach göttlichem Befehl Jes. 58, 1. getrost und schonen nicht, erheben ihre Stimme wie eine Posaune, und verkündigen dem Volck ihr Ubertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünden. Sie lehren aber auch den Weg des Glaubens nach aller Treue, ermahnen, züchtigen, trösten und unterlassen nichts, was zur Errettung und Seligmachung der armen Sünder * nützlich seyn kan.

was man an den Creaturen ändern solle, allein, wie man den Misbrauch des schalckhaften Hertzens wenden möge, denn das suchet man, daß du anders werden solleſt, und man nicht die Creaturen anders mache. Denn du solt auf etwas anders deine Hoffnung nicht setzen, sondern alleine GOtt solt du vertrauen, denn thust du das nicht, so ist der Sachen nicht geholfen.

* Lutherus saget von sich selbst *Tom. IX. Alt. pag. 573. a.* Ich habe niemand getröstet, denn nur alleine die, so zuvor Reu und Leid über ihre Sünde gehabt, und an ihnen selbst verzaget hatten, welche

Stehet hier in unserm Evangelio: Wer sich selbst eniedriget, wie diß Kind, der ist der Gröste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf: so weiset uns diß auf das

f) Sich aller, auch der geringsten Zuhörer treulich anzunehmen.

f) Sechste Stücke der besondern Treue eines rechtschaffenen Botens GOttes, daß er sich auch der allerelendesten und verachtesten annimmet, und keines seiner Zu-

che das Gesetz erschrecket, der Leviathan überfallen, und gar bestürzt gemacht hatte, denn um derselben willen ist Christus in diese Welt kommen, und will nicht, daß das glimmende Tocht gar soll ausgelöschet werden, darum rufet er: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Und bald darauf setzet er darzu: Es muß ein Lehrer und Prediger in der Kirchen in diesen beyden Stücken gelehret und erfahren seyn, daß er beyde die Widerspänstigen strafen und zerknirschen, und die, so gestraft und zerschlagen sind, wiederum trösten könne, auf daß sie nicht gar verzagen, und vom Gesetz verschlungen werden.

Zuhörer gerne versäumen will, es mag seyn in was vor Stande, auch so gering und niedrig, als es wolle. O wie ist das Hertz eines redlichen Knechtes GOttes, er heisse Doctor, Professor, Superintendens, oder was er auch wolle, auch auf die allerkleinsten und geringsten gerichtet, daß man gewiß auch um derer allerunwertheften und vor der Welt verachtesten willen keine Mühe scheuet,* wenn man nur die See-

* Der sel. Scriver spricht in seinem Seelen-Schatze *Part. I. p. 157. 158.* Man geht ja behutsamer mit Perlen und Edelgesteinen um, welche im hohen Werth sind, als mit geringen schlechten Glaß-Knöpfen und Corallen: was ist aber theurer als das, was GOttes Sohn mit seinem eignen Blut erworben und erkauft hat? und was erfordert mehr Fleiß, als die Aufsicht über dasselbe? Weil auch aus dem hohen Löse-Geld offenbar wird, wie lieb der Sohn GOttes die menschlichen Seelen achtet so müssen auch seine Diener dieselbe liebgewinnen, und trachten, dieselbe zu retten,

ken aus dem grossen Jammer und Verderben heraus ziehen, und zu der grossen

ten, zu bekehren, und selig zu machen, wenn es ihnen nicht nur ihren Schweiß, ihr Gut, ihre Gesundheit und Kräfte, sondern auch ihr Blut, Leib und Leben kosten solte. Es ist ein guter Rath, den ein gelehrter und erfahrner Mann giebt einem Prediger, damit er in seinem Amt unverdrossen, und die Seelen zu gewinnen stets begierig bleibe: Er sehe nicht an, spricht er, den Nächsten, nach dem äusserlichen Zustand, sondern nach dem innerlichen, und betrachte eine iedwede Seele, als mit dem Blute JEsu Christi besprenget, und (nach Schäfer-Art) gezeichnet. Hat er nun JEsum den Hirten lieb, so wird er auch seine Schäflein, die ihn so viel kosten, lieben, und mit allen Kräften, von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen ihre Seligkeit suchen. Hierauf setzt er diesen hertzlichen Wunsch: Ach wenn doch allenthalben, auch auf den Dörfern dieses in acht genommen würde! Ich weiß wohl, daß GOtt seine getreue Diener auch hin und wieder auf dem Lande hat, und daß es mancher Dorf-Priester einem, der in einer volckreichen Stadt

Car. Regius Orat. Eccl. L. 10. c. 1. P. 546.

das

grossen Herrlichkeit bey JEsu bringen könte?

das Lehr-Amt empfangen hat, an Gottseligem Eifer und reichem Geist zuvor thut: doch kan man nicht in Abrede seyn, daß viele, vielleicht die meisten, meinen, es sey ein geringes, den Bauern predigen. Hierum erwecken sie nicht die Gabe GOttes, die in ihnen ist, sie thun das Studiren und die Bücher bey Seiten, und legen sich gantz auf die Haushaltung und zeitliche Nahrung. Am Sonntage findet sich leicht so viel, daß man eine Stunde auf der Cantzel zubringet. Es thuts den Bauern wohl. Ach Ach! sinds denn nicht Seelen, die der Sohn GOttes mit seinem eignen Blut erkauft hat? über welche euch GOtt zu Hirten bestellet hat, und ihr Blut von euren Händen fordern wird? Hierbey recommendire ich einem iedenPrediger des sel. Hrn. Probst Porstens wohlgemeinte Anleitung, wie ein Prediger das heil. Lehr-Amt zur gemeinen Erbauung durch GOttes Gnade führen könne, in einem einfältigenGespräche zwischen einem ältern und jüngern Prediger gehalten, welches sowol a part gedruckt, als

auch

g) Allen Aergernissen mit Ernst zu steuren.

g) Siebendens trachtet ein recht treuer Lehrer auch allen Aergernissen in Lehr und Leben mit allem Vermögen in gebührender Ordnung zu steuren,* und alle

auch in seiner Theologia Homiletica in Exemplis p. 313. zu finden ist.

* Lutherus *Tom. IV. Alt. p. 733.* sagt: Die Welt ist voller Aergerniß, es richtet niemand sein Hertz zu GOtt, alle Menschen auf Erden beten schier den Mammon an, und die wenigsten dienen GOtt nach dem ersten Gebot, darum gehets also, daß man spricht, wo mein Raths-Herr und Nachbar hinfähret, da fahre ich auch hin, wie es ihme gehet, also gehet mirs auch, ich sehe niemand der ihm etwas darum thue. Wer unter den Wölfen ist, spricht die Welt, der muß mit ihnen heulen. Item, si fueris Romæ, Romano vivito more. Man muß temporisiren und sich nach den Leuten richten. Item, man saget im Pabstthum, ich bleibe bey der Religion meiner Vorfahren, sind die nicht zum Teufel gefahren, so komm ich auch nicht in die Hölle. Und mancher gibt vor, er wolle bey dem grossen Haufen bleiben, als den Päbsten, Cardinälen, Bischöfen, grossen

alle Gefahr der Seelen mög-
lichster massen abzuwenden.

grossen Potentaten, Fürsten und Herren, führen die denn in die Hölle, so habe er gute Gesellen, hinter denen wolle er herfahren. Also bringt uns denn das Land, darinnen wir sind, mit seinen Aergernissen dahin, daß wir nach des Landes Exempel auch gebahren, und GOttes darüber vergessen. Davon saget hie Moses, wenn du wirst in dein Land kommen, so wirst du GOtt an das Graß schlagen, wenn das einer thut, so thuns ihr drey, darnach 10. 20. ja 100. bis gar eine Gewohnheit daraus werde, also gewohnet man der Leute, und des Wesens auf Erden, daß einer meine, es müsse nicht anders seyn, sagen denn, ich sehe, daß diese und jene also thun, und ihre Kinder darauf ziehen. ;;;; Itzt ists eine gemeine Rede, daß man auch also saget, wie kan ich ihm thun, will ich unter den Leuten seyn, so muß ich thun, was des Landes, dieses Herrn und der Welt Brauch ist. Ich kan nicht ein besonders anrichten, ich muß es um meines Nutzes oder meiner Kinder willen thun, wie kan ich sonst unter den Leuten bleiben, und mich enthalten? Aber es heist, thue

nicht

Er träget zwar die Bösen mit Sanftmuth, strafet aber auch die

nicht, wie die Welt und Leute wollen, sondern wie GOtt will. Darum saget er allhie, deine eigne Kinder, der Welt Sitten, Brauch und Gewohnheit, werden dich bewegen und betriegen, dawider wehre dich, hefte und hänge dein Hertz an mein Gebot, und sage, ich will nichts ansehen, denn GOttes Gebot. Aber der Teufel, die Hofleute, und Welt-Köpfe, mit ihren Exempeln, Weib und Kinder, gute Freunde und Nachbarn reissen uns davon, und machen, daß wir vergessen des Worts GOttes. Und von Abthuung des Aergernisses spricht er *Tom. II. Alt. p. 794.* Aergerniß wegthun, muß durchs Wort GOttes geschehen, denn ob gleich alle äusserliche Aergerniß zubrochen und abgethan wären, so hilfts nichts, wenn die Hertzen nicht vom Unglauben zum rechten Glauben bracht werden. Denn ein ungläubiges Hertz findet immer neue Aergerniß, wie unter den Jüden auch geschach, daß sie zehen Abgötter aufrichteten, da sie vorhin einen zubrochen hatten. Darum muß im Neuen Testament die rechte Weise vorgenommen werden, den Teufel

und

die Widerspenstigen nach 2. Tim. 2, 24. 25. und hat mit Fleiß Acht auf sich selbst und auf die ganze Heerde, unter welchen ihn der Heil. Geist zu einem Bischof gesetzet hat, zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Act. 20, 28. Unter solche Aergernisse, dadurch viele armen Seelen von Buß und Glauben abgehalten werden, mögen wir wol mit recht zählen, die falschen Vorurtheile, darinnen die meisten von Gelehrten und Ungelehrten stecken, und oftmals wol gar von unweisen und unerfahrnen Lehrern bestärcket werden, ob sey der genaue Wandel auf dem schmalen Wege, und der rechte Ernst im Christenthum geistlich- und leiblich-schädlich, unrecht und ketzerisch, unnöthig

Darum ter gehören die falschen Vorurtheile.

und Aergerniß zu vertreiben, nemlich das Wort GOttes, und damit die Hertzen abwenden, so fällt von ihm selbst wol Teufel und allerley seiner Pracht und Gewalt.

und überflüßig, oder doch allzuschwer und unmöglich. Diese Steine des Anstossens aus dem Wege zu räumen, * und die Wahrheit, Nutzen, Nothwendigkeit und Möglichkeit des wahren Christenthums zu zeigen, wendet ein treuer Knecht Christi allen Fleiß an, und rufet mit Anzei-

* Hievon sind wol zu unsern Zeiten unterschiedene Schriften hier und dar herausgegeben worden, wer aber die vornemsten Ausflüchte und Vorurtheile derer Welt-Menschen wider das rechtschaffene Wesen im Christenthum, als in einem kurtzen Compendio recht gründlich widerleget lesen will, dem recommendire eines noch in vielem Segen arbeitenden treueifrigen Lehrers an denen Schlesischen Gräntzen, meines in Christo innigst-geliebtesten und vertrautesten Hertzens-Freundes, Hrn. Daniel Gottlieb Mäderjans *Past. Adj.* zu Thommendorf am Queis bereits zum 4tenmal in Sorau gedruckte Unterweisung zur Seligkeit, darbey ein Anhang zu finden, von den Entschuldigungen, wodurch sich viele Menschen von dem schmalen Wege zur Seligkeit loszumachen suchen.

Anzeigung des von Christo selbst gepriesenen schmalen Weges Matth. 7, 13. 14. seinen Zuhörern unablässig zu: **Diß ist der Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur rechten noch zur lincken.** Ja er selbst gehet wie schon oben gezeiget worden, als ein treuer Hirte seinen Schafen vor, und vermeidet in seinem Lebens-Wandel alles, woran sich auch die Schwachen stossen, die Bösen aber einen Deckmantel und Beschönigung ihrer Bosheiten nehmen könten. Und so kan er denn mit Paulo getrost ausrufen: **Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, (auch wol noch itzt!) von welchen ich euch oft gesaget habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Creutzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr GOtt ist, und ihre Ehre zu schanden wird, derer** Jes. 30, 21.

rer, die irdisch gesinnet sind. Phil. 3, 17 – 19. „O HErr JEsu, be„wahre diese und alle andern Gemei„nen für solchen Schandflecken und „untreuen Boten, und bekehre allent„halben alle diejenigen, die auf sol„che, oder andere Weise Aergerniß „anrichten. Denn wer ärgert die„ser Geringsten einen die an dich „gläuben, und zu solchen Glau„ben sollen gebracht werden, „dem wäre ja wol freylich besser, „daß ein Mühlstein an seinen „Hals gehäncket würde, und er„säuft würde im Meer, da es am „tiefsten ist. Wehe der Welt, „und sonderlich Lehrern, der Aer„gerniß halben! Es muß ja „Aergerniß kommen, doch wehe „dem Menschen, durch welchen „Aergerniß kommt.

b.) Zur Aufrichtigkeit und Ernst als 2. Haupt-

JEsus zeiget im folgenden, daß man grossen Ernst brauchen müsse, wenn man wolle zum Leben eingehen: also ermahnen auch seine Knechte und Boten mit aller Treue zu de-

nen

nen 2. Haupt-Stücken des Christenthums im Anfang und Fortgang in der Bekehrung und Erneuerung, nemlich zur Aufrichtigkeit* und zum rechten Ernst. Sie

Stücken im Christenthum treulich zu ermahnen.

* *Lutherus Tom. II. Alt. p. 587.* spricht von der wahren Aufrichtigkeit: Es wird in der Schrift gelobet und befohlen ein aufrichtig Hertz, als im 119. Psalm stehet: Ich dancke dir mit aufrichtigem oder rechtem Hertzen. Und im Hohenliede Salomonis: Die Aufrichtigen lieben dich. Auch stehet das Wörtlein zu zeiten allein, als Ps. 99. Du bereitest, was aufrichtig ist, das ist, du allein machst, was aufrichtig ist, alles, was nur eines aufrichtigen Hertzens ist, das hast du bereitet, denn diese Hertzen allein lieben GOtt, und gefallen ihm auch allein. Das heist aber ein aufrichtig Hertz, das nicht das seine, sondern was GOtt angehört, suchet, welches stracks mit einfältigem Auge allein siehet und Acht hat auf den Willen GOttes, es gehe ihm wohl oder übel, es komme süsse oder sauer, das auch nichts anders wissen will, noch auf etwas anders mercken, denn allein auf den Willen GOttes. Aber ein schalckhaftig

Sie wissen: Der HErr lässets allein den Aufrichtigen gelingen, und beschirmet die Frommen; Proverb. 2, 7. und wer GOtt dienen will, muß sichs lassen einen Ernst seyn, auf daß er GOtt nicht versuche. So lange David noch nicht recht aufrichtig ward, und es noch wollte verschweigen, da verschmachteten ihm alle seine Ge-

Sir. 18, 23.

Ps. 32, 3. u. f.

haftig Hertz suchet nur das Seine, hat nur auf sich Acht, siehet mit zwiefächtigem Auge, und stellt sich so meisterlich, als suchte es GOttes Willen, aber in der Wahrheit eben in demselbigen so sucht es seinen Willen. Welche Schalckheit oder Bosheit hanget so tief an der verderbten Natur des Menschen, daß sie niemand, denn allein GOtt kan erforschen, wie der Prophet Jeremias 17, 9. 10. sagt: Es ist des Menschen Hertz ein trotzig und verzagt Ding, wer kan es ergründen. Ich der HErr kan das Hertz ergründen, und die Nieren prüfen. *Pag. 650.* aber setzt er darzu: Allein der Glaube machet aufrichtig, reiniget und stärckt das Hertz, mit einem aufgerichten wahrhaftigen und heiligen Wahn und Gedancken von GOtt.

Gebeine, durch sein täglich heulen. Denn die Hand des HErrn war Tag und Nachts schwer auf ihm, daß sein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Da er aber in Aufrichtigkeit auch nur sprach: Ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen, so vergab er ihm die Missethat seiner Sünden. Sela. Diß ist uns zur Warnung geschrieben, daß wir alle Falschheit meiden, und aufrichtig werden, in solcher Aufrichtigkeit aber auch grossen * Ernst brau-

* Zu solchem heiligem Ernst kan uns die öftere Betrachtung des Exempels Sirachs, so er uns in seinem letzten Capitul anzeiget, gar nachdrücklich ermuntern. Darbey man noch nachlesen kan des seligen Hrn. Gottfried Arnolds kleines Tractätlein vom Ernst im Christenthum, welches gantz Evangelisch geschrieben, und bey seinem Ev. Hertzens-Wecker zu finden ist. Deßgleichen des seligen Hrn. Friedrich Eberhard Collins Tract. Das gewaltige Eindringen ins Reich GOttes, so Sir. C. 51.

brauchen im Trachten nach dem Reiche GOttes: denn JEsus selbst spricht: Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, reissen es zu sich. Matth. 11, 12.

Wie aber nicht nur die Engel GOttes, nach v. 10. allezeit sehen das Angesicht des Vaters im Himmel; sondern auch ein jeder Mensch mit David ausrufen muß: Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht. Führe ich gen Himmel, so bist du da, bettet ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da, nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äussersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten: also stellet ein Knecht JEsu seinen Zuhörern

Ps. 139, 7. seqq.

i) Stets

so nebst einer Vorrede des sel. Hrn *D. Joh. Georgii Pritii* zu Franckfurt am Mayn 1722. gedruckt ist.

i) Stets das allsehende Auge des allgegenwärtigen GOttes vor, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbaren, damit ein iedes dadurch gereitzet werde, mit Abraham.* vor ihm dem allgenugsamen

i) Stets die Allgegenwart GOttes seinen Zuhörern vorzustellen.

* Herr D. Joachim Lange setzet in seinem Mosaischen Licht und Recht zu diesem Spruche folgende gar schöne Anmerckungen, die zur Erleuterung dieses Punctes besonders dienen können: Diese beyde Stücke, spricht er, welche GOtt von Abraham fordert, daß er solte vor ihm wandeln und fromm seyn, sind so beschaffen, daß das letztere aus dem erstern folget, und das erste durch das letztere erläutert wird. Was das erste, oder der göttliche Wandel, sey, ist oben in dem Leben Henochs Cap. 5, 22. 24. und Noah Cap. 6, 8. 9. mit mehrern angezeiget. Mit wenigen viel zu sagen, so kam es bey dem göttlichen Wandel zuvorderst auf den wahren Glauben an. Denn durch diesen stellete man sich GOtt

zu.

samen und allgegenwärtigen Wesen zu wandeln, von Hertzen fromm zu

zuvorderst nach seiner Allgegenwart, und dabey nach seiner Weisheit, Allmacht, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Güte und Gnade also vor, daß man einen geheimen und gläubigen, das ist kindlichen, zuversichtlichen und zugleich heiligen Umgang mit GOtt hat. Paulus schreibet von solchem göttlichen Wandel gar nachdrücklich, wenn er Col. 1, 10. spricht: Daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn, zu allem Gefallen und fruchtbar seyd in allem guten Werck, und wachset in der Erkänntniß GOttes und gestärcket werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht. Siehe das Exempel Zachariä und Elisabeth Luc. 1, 6. Wo nun ein solcher Umgang mit GOtt ist, da findet sich auch die wahre Frömmigkeit, oder, nach der eigentlichen Bedeutung des allhier und von Noah gebrauchten Worts תמים diejenige Vollkommenheit, welche daraus fliesset, und im gantzen Leben gegen GOtt, uns selbst und den Nächsten nach allen schuldigen Pflichten erwiesen werden muß. Und da ein Mensch bey dem Wandel vor GOtt noch viele Unvollkommenheit an

sich

zu seyn 1. B. Mos. 17, 1. und also in

sich hat und behält, so bestehet gedachte Vollkommenheit nicht darinn, daß man keine Sünde mehr an sich habe, sondern darinn, daß man eines Theils die Sünde nicht über sich herrschen lasse, und derselben immer mehr absterbe; andern Theils aber nach der mitgetheilten Gnaden-Kraft alle Stücke der schuldigen Pflichten gegen GOtt, sich selbst und den Nächsten ausübe, und in solcher Ausübung immer mehr wachse und zunehme. Da man denn einem Kinde gleich ist, welches zwar ein vollkommener Mensch ist, aber doch zu einem männlichen Alter erst nach und nach gelanget, und also bey seiner vollkommenen menschlichen Natur nach Leib und Seele sich noch in einer grossen Unvollkommenheit befindet. Und wenn denn auch gleich den geübtern und bewährtern Knechten und Kindern GOttes ein männliches Alter zugeschrieben wird, als unter andern 1. Joh. 2, 13. 14. so sind sie doch auch bey solcher ihrer mehrern Vollkommenheit noch sehr unvollkommen, also daß sie nöthig haben mit Paulo Phil. 3, 12. 13. 14. zu sagen, nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey, ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreiffen möchte.

2. Petr. 1, 3. in einem recht heil. u. göttlichen Leben sich stets finden zu lassen. Weil es aber auch bey diesem allen eine ewige Wahrheit ist und bleibet, was Christus zu seinen Jüngern Joh. 15, 5. gesaget hat: **Ohne mich könnet ihr nichts thun, so weiset und lehret**

k) In allen die Seelen allein zu JEsu zu weisen.

k) Ein rechter Engel und treuer Bote des HErrn **einzig und alleine die Seelen zu JEsu**, der von sich selbsten zum Beschluß in unserm Evangelio bezeuget, daß er **als des Menschen Sohn kommen sey, selig zu machen, das verloren ist.** Ist eine Seele zur Busse erwecket: so treibet sie ein rechtschaffener Lehrer nicht zu Mose und zu selbst eigenen Aengsten und Martern; sondern zeiget ihr, **wie GOtt durch seine rechte Hand sein Kind JEsum erhöhet zu einem Fürsten und Heilande, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden** Act. 5, 21. Ist jemand

Der giebet Gnade zur Busse.

mand schwach im Glauben, und wünschet desselben Wachsthum und Stärckung, so heisset es: Geh zu Jesu, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, schreye zu ihm mit dem Vater des Mondsüchtigen: HErr, ich glaube, hilf meinem Unglauben: so wird er hören und geben, was dein Hertze wünschet. Ist iemand unvermögend zu laufen in den Wegen der göttlichen Gebote, und seufzet nach Stärcke: so wird ihm gleichfalls Jesus gezeiget, der da giebet den Müden Kraft, und Stärcke gnug den Unvermögenden. Da heisset es recht: Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den HErren harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden. Es. 40, 29. 31. Und so ist und bleibet Jesus al-

Stärcket den Glauben. Ebr. 12, 22. Marc. 9, 24. Giebt Kraft zum h. Leben. So bleibt

JEsus alles in allen.

les in allen * der Anfänger, Mittler u. Vollender unseres Heils und unserer Se-

* Der noch in vielem Segen lebende theure und hochverdiente *Theologus* und Abt des Closters Berga bey Magdeburg, Herr Johann Adam Steinmetz, giebet dahero in seinen Gottseligen Betrachtungen der grossen und theuren Verheissung, welche JEsus, der treueste Heiland, allen wahren Israeliten *Joh. I, 51.* gegeben hat, zu letzt unter denen höchst nöthigen Regeln, die himmlischen Wohlthaten, Güter und Seligkeiten würcklich zu erlangen, folgende recht herrliche und Evangelische Anweisung: 1) Muß sich ein Christ zwey Dinge von seinem Heilande JEsu Christo oft und fleißig vorstellen, und mit immer mehrer und lebendiger Uberzeugung seines Hertzens recht gründlich einzusehen trachten; nemlich, daß Er es gantz allein sey, von dem und durch den man etwas gutes haben kan, und daß er sich von gantzem Hertzen bereit finden lasse, frey, ohne alles Verdienst, ohne alle Würdigkeit den armen Sündern alles mitzutheilen, was er hat, wenn sie nur

Seligkeit, von welchem ein treuer Knecht mit Johanne dem Täufer Joh. 3, 29. 30. ausrufet: Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. O wohl

nur kommen, und es annehmen wollen; ja daß ihm keine grössere Ehre, keine grössere Liebe, kein grösserer Dienst geschehen könne, als wenn sie sich nur darzu bringen und bewegen lassen. 2) Machet sich ein Christ in Betrachtung dessen, was in der ersten Regul bezeuget worden, nur lauter vergebene Arbeit und Mühe, wenn er sich bey der Empfindung seiner Noth entweder mit Sorgen quälet, oder sonst zu rathen suchet. Dieses ist vielmehr vom Anfang des Christenthums bis zu dessen Vollendung als das Haupt-Vortheil anzusehen, und zu üben: Daß man bey allem, was einem gebricht, nur bald einfältig zu JEsu Christo, als derjenigen vollen und überfliessenden Quelle hinzugehe, und mit demüthigem anhaltenden Seufzen und Flehen bey ihm und durch ihn suche, was nur immermehr nöthig und erforderlich seyn möchte.

demjenigen Lehrer, der hier in Ansehung seiner Zuhörer zugleich sagen kan: **Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet!** Der wird gewiß mit freudiger Verläugnung seiner selbst auch bey dem herrlichsten Segen seines Amtes in wahrer Demuth hinzusetzen: **Er, JEsus, muß wachsen, ich aber muß und will abnehmen.**

Rechte Freude eines treuen Lehrers.

Ob derselbe auch alsdenn in seinem Amte von der Welt nichts als Undanck für alle seine Mühe davon tragen solte: * so wird er doch mit aus-

* Lutherus in seiner Erklärung der Epistel an die Galater *Tom. VI. Alt. p. 875. b.* schreibet also: Ein jeder soll in seinem Predig-Amte treu seyn, Christus Ehre und der Seelen Heil suchen, nicht seine eigene Ehre ꝛc. Soll auch nicht darauf trotzen, daß er einen grossen Anhang hat, der viel von ihm hält, denn ers schlecht aus Leichtfertigkeit und Fürwitz thut, nicht aus gutem Grund und Verstand; sondern darauf sehe ein jeder, daß er sein Amt recht ausrichte, das ist, daß er das Evangelium rein und lauter predige.

ausharrender Gedult und hertzlicher erbarmender Liebe, wie gegen alle

Dessen Treue auch gegen Feinde und Lästerer.

dige. Wo denn sein Werck recht und gut seyn wird, soll er nicht zweifeln, er wird seine Ehre reichlich haben beyde bey GOtt und den frommen Christen. Verdienet er aber bey der argen Welt keinen Danck, das lasse er sich nicht anfechten: denn er weiß, daß sein Amt dahin gerichtet ist, daß nicht er selbst, sondern Christus dadurch gepreiset werde. Darum sehe er, daß er mit den Waffen der Gerechtigkeit beyde zur Rechten und zur Lincken gerüstet sey, und getrost sagen könne: Ich habe das Evangelium nicht darum angefangen zu predigen, daß ich bey der Welt Ehr erjagen, und grossen Danck verdienen wolte, derhalben will ichs auch drüm nicht unterwegen lassen, daß sie mich schmähet und lästert. Wer also geschickt ist, der lehret das Wort, und richtet sein Amt aus, ungeachtet, es gefalle Menschen wohl oder übel, fraget nichts nach Lob, Ehre, Stärcke, Gewalt ꝛc. pochet nicht groß drauf, daß ihn andere loben, sondern hat sein Lob bey sich selbst. Derhalben fraget der, so sein Amt treulich ausrichtet, nicht viel darnach, was die Welt von ihm rede, gilt ihn gleich so

viel,

seine Zuhörer, also auch ins besondere gegen alle seine Feinde, Lästerer und Verfolger unermüdet fortfahren, an denen Seelen mit unveränderter Treue zu arbeiten. O wie flehentlich wird er Bekehrte und Unbekehrte mit unabläßigem Seufzen * und

Sein Gebet für alle Zuhörer.

Ge-

viel, sie lobe oder schelte ihn, sondern hat seine Ehre bey sich selbst, welche ist das Zeugniß seines Gewissens und die Ehre für GOtt, darum mag er mit St. Paulo also sagen: Unser Ruhm ist der, nemlich das Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade GOttes, auf der Welt gewandelt haben. 2. Cor. 1. Dieses ist eine reine beständige Ehr, denn sie stehet nicht auf dem Urtheil anderer Leute, sondern auf gutem Gewissen, daß uns deß ein Zeugniß giebt, daß wir das Wort GOttes rein und lauter gelehret haben, die Sacramenta recht gehandelt, und mit allen Sachen recht aufrichtig umgegangen sind. Darum kan man solche Ehre uns nicht unrein machen, vielweniger sie uns gar nehmen.

* *Lutherus Tom. IX. Alt. fol. 175. a.* spricht: Es

Gebete an das Hertz JEsu legen, und mit Bitten, Wachen, Würcken,

Es ist zweyerley Amt eines Priesters, erstlich, daß er sich zu GOtt kehre, und bete für sich und sein Volck; zum andern, daß er sich von GOtt zu den Leuten kehre, durch die Lehre und das Wort, so spricht Samuel 1. Sam. 12. Es sey ferne von mir, mich also an den HErrn zu versündigen, daß ich solte ablassen für euch zu beten, und euch zu lehren den guten und richtigen Weg. Denn er erkennet, daß diß sein eigenes Amt sey. Wie ernstlich u. eiferig aber dieses theure Rüstzeug GOttes, der liebe Lutherus selbst im Gebet gewesen, können wir sonderlich daraus erkennen, da einer seiner Schüler, Veit Dietrich, in einem Briefe an *Philippum Melanchthonem* geschrieben: Es hat mir einmal geglücket, daß ich ihn (Luthern) beten hörete, hilf GOtt! welch ein Geist, welch ein Glaube ist in seinen Worten. Er betet so andächtig, als einer der mit GOtt; mit solcher Hofnung und Glauben, als einer, der mit seinem Vater redet. Ich weiß, sprach er, daß du unser lieber GOtt und Vater bist, derhalben bin ich gewiß, du wirst die Verfolger deiner Kirchen vertilgen,

Weinen, Kämpfen, Leiden, Glauben nicht aufhören, bis er, wo möglich, alle

tilgen, thust du es aber nicht, so ist die Gefahr dein so wol als unser. Die gantze Sache ist dein, was wir gethan haben, das haben wir thun müssen, darum magst du, lieber Vater! sie beschützen. Als ich ihn solche Worte mit heller Stimme von ferne hörete beten, brante mir das Hertz im Leibe vor grosser Freude, sintemal ich ihn so freundlich und andächtig mit GOtt hörete reden, vornemlich aber, weil er auf die Verheissungen aus den Psalmen so hart drang, als wäre er gewiß, daß alles geschehen müste, was er begehrte. Der sel. Scriver spricht dahero in seiner Vorstellung, daß absonderlich Prediger fleißige Beter seyn sollen: Wir verwundern uns mannigmal über die grosse Freudigkeit, die mannigfaltige Weisheit, und viel grosse schwere Arbeit des Herrn Lutheri; allein wir müssen wissen, daß er täglich die drey besten und bequemsten Stunden zum Studiren im Gebet gepfleget hinzubringen, und also allen seinen Geist und Muth, sein Licht und Erkänntniß vom Himmel erlanget hat. Ich gedencke hierbey an die Worte Herrn Stephani Prætorii

Vid. Seelen-Schatz P. IV. p. 566.

I. Theil seiner

le gewonnen, und dem guten Hirten in seine Liebes-Armen geliefert habe.

rii sel. welcher spricht: Ich kan die Prediger nicht loben, welchen es leid ist, daß sie ein hertzliches Vater Unser für ihre arme Zuhörer sprechen solten, sondern immer für sich dahin fechten in GOttes Namen, es treffe oder fehle, und gedencken, sie wollens mit ihren krausen Köpfen wohl hinaus führen, und die Leute zum Glauben, zum friedsamen Gewissen und zum neuem Gehorsam bekehren, wann sie nur beginnen recht schwartz auszusehen, und das Maul recht aufthun. O miseros tyrones in tanta palæstra! Und *P. I. p. 10.* schreibet er allen Predigern zur Ermunterung: Ich weiß, daß einmal ein Diener Christi in öffentlicher Versammlung, als er einen seiner Mit-Knechte zu seinem Amt, in Beyseyn vieler andern Prediger anweisen muste, ausrieff: Ach liebe Herren und Brüder, lasset uns beten, wachen, sorgen, eifern, und getreu seyn in allen Stücken, zumaln uns nicht Gold oder Silber anvertrauet ist, sondern Seelen, Seelen Seelen, die GOtt zu seinem Bilde erschaffen, die JEsus Christus mit seinem Schriften P. 16.

Auf solche Art beweiset ein rechtschaffner Lehrer in guten und bösen Tagen, bey Ehre und Schande, unter bösen Gerüchten und guten Gerüchten sich in allen Dingen, als einen Diener GOttes

nem Blut erlöset, und der Heilige Geist ihm zum Tempel erwählet hat. Wird eine hievon durch unsere Schuld verloren, so soll unsere Seele an ihrer Stelle stehen. Dadurch er etliche dermassen bewegte, daß sie bekanten, es wäre ihnen bey den dreymal wiederholeten Worte Seelen, als wie ein kaltes Wasser über den Leib gegangen. GOtt verleihe allen seinen Dienern die Gnade, daß sie sich dessen allezeit erinnern, und ihr Amt mit desto mehrerm Eifer und Fleiß verrichten. Es war nicht umsonst, daß der Hohepriester Altes Testaments muste die Namen der Stämme Israels, wenn er in das Heiligthum ging, auf seinem Hertzen tragen, ohne Zweifel damit anzudeuten, daß einem rechtschaffnen Seelen-Pfleger müssen seine Schäflein gleichsam aufs Hertz gebunden, und also in seinen Sinn gegraben seyn, daß er für sie zu beten, zu wachen, zu streiten, nimmermehr vergesse.

tes und als einen rechten Engel des HErrn ausgesandt, zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Applicatio.

Nachdem ich nun, meine Lieben, euch nach der Gnade, die der treue GOtt verliehen, das Bild rechtschaffner Lehrer und Engel des HErrn in Einfalt vorgestellet habe: so wäre nun wol auch nöthig in dieser meiner Anzugs-Predigt zu bezeugen, daß ich als ein von GOtt gesandter Bote auch in diesen Sinne zu euch komme. Ich rede aber wol von nichts ungerner, als von mir selber, und will mich also viel lieber hiermit einem jeden zur Prüfung hingeben. Findet aber iemand etwas an mir, was mit demjenigen nicht übereinkäme, so ich anitzo von der wahren u. nöthigen Beschaffenheit, göttlicher Ausrüstung u. Sendung, u. der

Applicatio.

Nach diesem angezeigten Bilde will man sich gerne prüfen lassen.

der besondern Treue rechtschaffner Lehrer gesaget habe, den bitte ich um der ewigen Erbarmung meines Heilandes willen, mir die Liebe zu beweisen, und alles, was ihm bedencklich, ohne Furcht in Aufrichtigkeit anzuzeigen: so soll es bald offenbar werden, daß es mir um meine Besserung und um die Erbauung meiner Zuhörer allerdings zu thun sey. Ich weiß es zur Gnüge, daß der HErr auch hier in diesen Landen bereits viel gelehrtere und begabtere Männer hat, welche er zu diesem wichtigen Dienst hätte brauchen können, und bewundere dessentwegen die Geheimniß-vollen Wege der ewigen Weisheit, warum er mich unwürdigsten und elendesten Knecht dazu erwählet hat. Diß aber weiß ich doch auch zum Preise der ewigen Liebe, daß ich nicht in unbekehrtem Zustande zu euch komme, sondern der HErr hat meiner Seelen Barmhertzigkeit wiederfahren lassen, auf daß auch an mir grossem Sünder vornemlich JEsus

Preiß der göttlichen Barmhertzigkeit. 1. Tim. 1,16.17.

JEsus Christus erzeigete alle Geduld zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollen zum ewigen Leben. Ach GOtt, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen sey auch dafür Ehr und Preis in Ewigkeit, daß ich auch noch eher, als ich ins Predig-Amt berufen worden, in gewisser Versicherung der gnädigen Vergebung meiner Sünden, mit Paulo habe rühmen können: Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag.

wegen gewisser Versicherung erlangter Vergebung der Sünden. 2. Tim. 1, 12.

Was meinen Beruf anbelanget, so habe ich durch göttliche Gnade das gute Zeugniß in meinem Hertzen, daß ich nicht aus eiteler Ehrsucht, noch aus Geitz, noch aus einer andern irdischen Begierde und Absicht; sondern, so viel ich mich kenne, aus reiner und lauterer Furcht GOttes, und aus hertzl. Verlangen, eure Seelen zu gewinnen, zu euch komme. Es

Man sucht nichts, als Seelen zu gewinnen.

ist mir gewiß nicht ein geringer Trost und Erquickung gewesen, daß ich sowol aus meinen ersteren **lieben Schlesischen Gemeinen**, (die der HErr noch überschwänglich segnen wolle!) als auch anitzo von **Sorau**, (welches der treue Hirte seiner ewigen Treue und Fürsorge befohlen seyn lasse!) mit diesem freudigen Zeugniß habe Abschied nehmen können: **Ich habe euer keines Silber noch Gold begehret** ꝛc. Solte ich mir wol diesen Trost und Freudigkeit in Salfeld rauben lassen? Ach nein! Meine Allerliebsten, nicht um Silber und Gold, nicht um Ehre und gute Tage, sondern um eure Seelen, nur um eure Seelen, sage ich, ist mirs zu thun, daß dieselben zu der unaussprechlichen Seligkeit in und bey JEsu kommen, und in der Gemeinschaft seiner Heiligen und Auserwählten immer und ewiglich herrlich seyn mögen. Und in diesem lauteren Zweck eure Seelen dem treuesten Hirten und Heilande JEsu

Die Überzeugung davon ist ein sehr grosser Trost.

Apostel Gesch. 20, 33.

Über demselben soll auch hier verfahren werden.

su Christo zuzuführen, will ich gerne meine Kräfte in dem Dienste meines GOttes verzehren. Der HErr stärcke mich durch seinen Geist, und lasse mich mein Amt unter euch in solchen Segen führen, daß nicht eine eintzige Seele verloren gehe.

Die Umstände meines äussern Berufs sind GOtt und denen, die mich in seinem Namen berufen haben, am allerbesten bekannt. Ich habe niemals in meinem Leben ein gutes Wort verloren um eine Vocation ins Predigt-Amt, oder aus einem in den andern Ort zu kommen, und da ich den ersten Antrag hieher nach Salfeld bekommen, weiß ich am besten nebst denen, die um mich waren, wie mir die ersten 8. Tage darbey zu Muthe gewesen, daß auch meine Leibes-Kräfte dabey nicht geringen Abgang litten. Hätte es meinem Vater gefallen, mich in Sorau mein Grab finden zu lassen, so würde ich gerne daselbst meine noch übrigen wenigen Kräfte zum Dienste der Gemei-

Die Umstände des äussern Berufs sind bekannt.

Der erste Antrag hat manchen Kampf verursachet.

meine angewendet haben. Da ich ich aber zur Genüge versichert wurde, daß diejenigen, welche mich hieher gerufen, die freudige Gewißheit des göttlichen Willens unter vielem Kampfe vor GOtt errungen, und die meisten von denen lieben Sorauern, die mich als einen Engel GOttes und zum Theil als ihr eigen Leben geliebet, selbst erkannten, daß dieser Ruf nicht von ungefehr, sondern von der weisen Direction des ewigen Vaters käme: so ist denn auch unter hertzlichem Gebet und Flehen mein Hertz ruhig u. überzeuget worden, demselben in Einfalt meines Hertzens und gleichsam mit verbundenē Augen zu folgen.

bis das Hertz überzeuget worden ist.

In allen meinen Verrichtungen allhier will ich mit Ernst dahin trachten, daß **ich mich und alle, die mich hören selig machen möge.** 1. Tim. 4, 16. Ich Aermster kan und vermag ja wol freylich nichts, ich verlasse mich aber auf den kräftigen Beystand dessen, der auch die Schwächsten, die an ihn glauben,

Zweck, in denen künftigen Verrichtungen, der Zuhörer Seligkeit. Unter göttl.

ben, so mächtig machen kan, daß sie durch ihn alles vermögen. An seiner Gnade werde ich allemal kleben, und bey seinem Worte unverändert bleiben. Ich weiß es und habe es selbst erfahren, M. L. daß die Worte meines JEsu Geist und Leben, und würde meinem Heilande auf die Frage: Wilst du auch weggehen? gewiß mit denen Jüngern freudig antworten: HErr, wohin soll ich gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Joh. 6,68. Daran hange ich also, so lange meine Augen offen stehen, und will keinen andern Weg zum Leben wissen und lehren, als den mir das Wort des HErrn unsers GOttes anzeigt. Ich bin über dieses zur Gnüge überzeugt, daß die Lehren unserer Evangelischen Kirchen in diesem unbetrüglichen Worte unsers GOttes vest gegründet, und die in unsern theuren Symbolischen Büchern befindlichen herrlichen Wahrheiten mit demselben völlig übereinstimmen. Dahero werde

Beystand. Phil. 4, 13.

Bey unveränderlichem Bleiben bey JEsu und seinem Worte.

Zeugniß von denen Symb. Büchern unserer Evangel. Kirche.

werde ich nicht allein keine andere Lehre vortragen, als die denenselben gemäß ist, sondern auch selbst diese unsere öffentliche Glaubens-Bücher nebst der Schrift vielmals zum Beweiß anführen. Wie ich euch also nichts, als das reine lautere Wort GOttes predigen werde: also will ichs denn auch nicht verstümmelt; sondern ganz vortragen, und das ὀρθοτομεῖν und rechttheilen des Worts der Wahrheit also in Acht nehmen, daß ich einem ieden seine rechte Speise vorlege. Gefiele es auch denen unter euch nicht, M. L. die als Unbußfertige noch gerne in ihren Sünden bleiben wollen, daß ich sie nicht tröste oder selig preise, so schreibet mirs nicht zu, sondern machts mit GOtt aus, daß er kein ander Wort für euch gegeben hat; massen ich in der gantzen Bibel, an welche ich gewiesen bin, nirgends finde, daß man die Gottlosen und Sünder bey beharrlicher Unbußfertigkeit in ihrem Unglück trösten, und die Verächter göttl-

Das Wort GOttes soll rein u. gantz vorgetragen werden.

Es mag gefallen wem es will.

göttlicher Gnade selig preisen solle.

Ich werde also stets auf eine wahre Hertzens-Aenderung und die so selige Wiedergeburt dringen. Denn ich weiß, daß der wahre rechtfertigende Glaube durch den Heil. Geist nicht anders, als in der Ordnung der wahren Wiedergeburt gewircket wird. Der HErr wird mir Gnade geben, kein Ansehen der Person zu achten, und mich weder Lust noch Furcht, weder Loben noch Verachten von etwas zurücke halten zu lassen, was ich nach GOttes Wort in meinem Gewissen erkenne, für euch nöthig und nützlich zu seyn. Die Liebe zu meinem JEsu, der auch für die Allergeringsten sein Leben gelassen hat, soll mich beständig treiben, auch der Aermsten und Verachtesten nach allem Vermögen treulich zu warten, und für das Heil ihrer Seelen zu sorgen. Er schencke mir selbst Weisheit und Kraft, sowol dieses nach meinem Wunsche ins Werck zu richten, als auch allen Aergernissen

Insonderheit soll auf die wahre Hertzens-Aenderung bey allen gedrungen werden.

Auch für die Geringsten soll gesorget werden.

und

und Hindernissen hier und im gantzen Lande in zukommender Ordnung zu steuren, und in Kirchen und Schulen recht viel Gutes zu befördern.

Redlicher Vorsatz, mit seinem gantzen Hause dem HErrn zu dienen.

Und wie es schon längsten mein aufrichtiger Schluß und innigster Wunsch gewesen, mit meinem gantzen Hause dem HErrn zu dienen: so hoffe denn auch hier in Salfeld darzu die Gnade des Höchsten für mich und die Meinigen zu erlangen. Solte aber iemanden an meiner Lehre und Leben, an mir oder an denen Meinigen etwas bedencklich oder anstößig seyn, den bitte ich auch nochmal öffentlich um der Liebe Christi willen, mir solches in Aufrichtigkeit und Liebe zu entdecken; ich will es gewiß als ein Zeugniß besonderer Redlichkeit und Treue aufnehmen, und was die Erbauung hindern kan, wegthun. Will iemand besondern Rath bey mir holen, und mir den Zustand seiner Seelen genauer entdecken, den werde ich nicht allein mit Freuden hören, sondern es auch für mein innigstes Vergnügen achten,

Wer Rath suchet, dem soll er gegeben werden.

achten, wenn ich ihn nach dem Hertzen meines JEsu rathen, und das Verlangen seiner Seelen nach Wunsch befördern kan. Gehet aber allemal zuförderst zu JEsu; schüttet vor dem euer Hertz recht aus; Er heisset Rath, und ist uns auch in allen besondern Umständen von GOtt zur Weisheit gemacht worden; aus seiner Fülle können alle nach ihrem Heil begierige Hertzen nehmen Gnade um Gnade, und alles was zu Beförderung ihrer Seligkeit heilsam ist.

Der Beste aber ist bey JEsu zu finden. Jes. 9, 6. 1. Cor. 1, 30. Joh. 1, 16.

So stehet mein Hertz gegen euch, Meine Allerliebsten, und auf solche Weise will ich das mir anvertrauete Amt durch göttliche Gnade unter euch führen. Damit ich aber das Vornehmste nicht vergesse so will ich nicht allein mit Verkündigung des Wortes an eurē Seelen arbeiten, sondern auch für euer und euer Kinder zeitliches und ewiges Wohl unablässig beten helfen. Ich will mich niemals alleine zu den Füssen meines

Doch soll das vornemste Geschäfte seyn, täglich für alle hertzlich zu beten.

meines JEsu niederwerfen; sondern euch zugleich auf meine schwache Glaubens- und Liebes-Arme nehmen, und an das vor Liebe wallende Hertz unsers grossen Hohenpriesters legen. Er wird das schwache Seufzen seines armen Knechtes, was für diese liebe Gemeine, das gantze Land und für eine iede Seele ins besondere, die mir ihr Anliegen entdecken wird, vor ihm soll ausgeschüttet werden, mit seiner vollkommsten Fürbitte zu dem Hertzen seines Vaters begleiten, und, wie ich zu seiner unergründlichen Liebe gewiß hoffe, an allen, die sein Wort u. Gnade annehmen werden, stets überschwänglich mehr thun, als ich und viele bitten oder verstehen mögen.

Eph. 3, 20.

Hertzliche Bitte an die Gemeine.

Ich will mir aber auch hierbey noch eines und das andere von dieser lieben Gemeine ausbitten, und ersuche euch zu vörderst alle: Höret mich darinnen, damit euch euer JEsus wieder höre!

Mit Vorstel-

Ich weiß, daß es schwere Gerichte nach

nach sich ziehet, wenn man die Engel und Boten GOttes nicht annimmt, und von ihnen das Wort des HErrn nicht hören will. Erweget selbsten, was 2. Chron. 36, 15. 16. stehet: Und der HErr, ihrer Väter GOtt, sandte zu ihnen durch seine Boten frühe. Denn er schonete seines Volcks und seiner Wohnung. Aber sie spotteten der Boten GOttes, und verachteten seine Worte, und äfften seine Propheten, bis der Grimm des HErrn über sein Volck wuchs, daß kein heilen mehr da war. Schlaget darbey auf die Klagen des Propheten Jesaiä Cap. 33, 7. seqq. Siehe, ihre Boten (die zu ihnen gesandt sind, und wollen sie doch nicht hören) schreyen draussen, die Engel des Friedes weinen bitterlich. Was schreyen und klagen sie aber? Die Steige sind wüste . . er verwirft die Städte, das Land liegt ledig und jämmerlich u. s. m. Mercket hiebey die Paulinische Ermahnung

Gerichte über die Verächter der Boten des Friedens.

mahnung Ebr. 13, 16. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit seufzen, denn das ist euch nicht gut. Bedencket aber im Gegentheil, was vor Segen es denen Zuhörern Pauli zu Thessalonich gebracht hat, da der Apostel über sie und ihre bezeugte Liebe zum Evangelio den HErren preisen, und 1. Thess. 2, 13. ausrufen konte: Darum auch wir ohn Unterlaß GOtt dancken, daß ihr, da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf, nicht als Menschen Wort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist,) als GOttes Wort, welcher auch wircket in euch, die ihr gläubet. O wie herrlich klinget diß und was dieser treue Knecht Christi in dem folgenden v. 19. 20. hinzusetzet: Wer ist unser Hoffnung, oder Freude, oder

Welchen der Segen der Gemeine zu Thessalonich entgegen gesetzet wird.

Crone

Crone des Ruhms? Seyd nicht auch ihrs vor unserm HErrn JEsu Christo, zu seiner Zukunft? Ihr seyd ja unsere Ehre und Freude. „Ach! daß ich, HErr JEsu, „doch diß von allen meinen lieben „Salfeldern bey Hof u. Stadt „und auf dem Lande noch mit Freu„digkeit u. völliger Gewißheit rühmen „könte!“ Zu dem Ende bitte ich hertzlich: Verachtet nicht die Versamlungen darinnen man euch das Wort von eurem Heil und Seligkeit vorträgt. Laßt euch weder die Sorgen der Nahrung, noch die Lüste und Gemächlichkeit des Fleisches, oder sonst eine leichtsinnige Ursache davon zurücke halten. Es ist mir nichts schwerers als leeren Bäncken zu predigen; soll also mein Seufzen nicht über euch komen, so dränget euch fein zu hören das Wort des lebendigen Gottes.

Wunsch daß es auch hier so gehe!

Ermahnung, die Versammlungen nicht zu verachten.

Kommet ihr aber in die Versammlung, so kommet auch mit aufmerckamen und nach dem Worte des Lebens recht hungrigen Hertzen. Wer

In dieselben mit Aufmerckamkeit und Be-

Hierde zu kommen.

in der Kirchen schläfet, plaudert oder sonst fremde Gedancken heget, und nicht einmal darauf mercket, was geredet wird, der hat gewiß die allergrösseste Verantwortung zu erwarten. Christus würdiget solche Leute nicht einmal in dem Gleichniß mit anzuführen, welches er Matth. 13. von dem guten Saamen des göttlichen Worts und dessen rechten Gebrauch giebet. Ist es doch schrecklich genug, was er von denen am Wege, die doch das Wort noch hören v. 19. saget: **Wenn iemand das Wort von dem Reiche höret und nicht verstehet**, (nicht nachdencket und dahin trachtet, daß es **im Hertzen mit Glauben vermenget werde**) **so kommt der Arge, und reisset es hin, was da gesäet ist in sein Hertze, und der ists, der an dem Wege gesäet ist.** O darum höret ja alles mit Andacht, daß es recht ins Hertze falle. Hörets mit hertzlichem Gebet und Flehen! Wenn wir predigen, so haltet uns gleichsam auf

Ebr. 4, 2.

Mit Andacht u. Gebet alles anzuhören.

auf euren Glaubens- und Liebes-Armen und legt uns mit unabläßigem Seufzen an das Hertze des treuesten Heilandes: so wird uns stets zu eurem Segen gegeben werden das **Wort mit freudigem Auffthun des Mundes, daß wir mögen kund machen das Geheimniß des Evangelii.** Eph. 6, 19.

O der HErr bewahre euch, daß niemand unter euch gleich sey denen Zuhörern derer Propheten, sonderlich Jesaiä, Jeremiä und Hesekiels, die zwar das Wort derer Boten GOttes höreten, aber von dem bösen Vorsatz in ihren Sünden fortzufahren, nicht ablassen wolten. Wie treulich predigte nicht Jesaias denen Jüden: **So hat man Ruhe, so erquicket man die Müden, so wird man stille**; und doch muste er Cap. 28, 12. hinzu setzen: **Und wollen doch solcher Predigt nicht**; und Cap. 42, 20. mit grosser Betrübniß seiner Seelen ansrufen: **Man prediget wol viel, aber sie** Warnung für Verhärtung

haltens nicht, man saget ihnen gnug, aber sie wollens nicht hören. Dem Propheten Jeremia sagten es seine Landes-Leute klar unter die Augen Cap. 44, 16. 17. Nach dem Worte, das du im Namen des HErrn uns sagest, wollen wir dir nicht gehorchen; sondern wir wollen thun nach alle dem Worte, das aus unserm Munde gehet, und wollen Meliechet des Himmles räuchern ꝛc. Dem Propheten Hesekiel aber verkündigts der HErr selbst Cap. 30, 31. 32. Sie werden zu dir kommen in die Versammlung, und vor dir sitzen als mein Volck, und werden deine Worte hören, aber nichts darnach thun; sondern werden dich anpfeiffen und gleichwol fort leben nach ihrem Geitze, und siehe, du must ihr Liedlein seyn, das sie gerne singen und spielen werden, also werden sie deine Worte hören, und nichts darnach thun. „Also setzt

»setzt Lutherus dazu, ehreten sie das »liebe GOttes Wort, wie mans zu »unserer Zeit in der Welt ehret.« Ach ja! leider, geschiehet es wol bis diese Stunde, auch mitten in der Evangel. Kirche! Der HErr aber gebe euch Gnade, daß ihr weder mit einem bösen Vorsatz in Sünden stecken zu bleiben, noch mit denen ungegründeten Vorurtheilen, als sey man schon gut genug, oder als wäre die rechte Hertzens-Aenderung und der wahre Ernst in Christenthum weder nothwendig, noch möglich, ja wol gar schädlich, in die Versammlung kommen, und das Wort des HErrn hören möget: GOtt möchte sonst einmal mit spöttlichen Lippen, und mit einer andern Zungen zu euch reden, und über euch kommen lassen, was er in denen angeführten Oertern durch die Propheten seinem Volck gedrohet hat. R. M. Jes. 28, 11.

Was ich euch nun in dem Namen des HErrn sagen u. verkündigen werde, das prüfet alles nach der Bibel Alles nach GOttes Wort und denen

Symbolischen Büchern zu prüfen.

und unsern theuren Symbolischen Büchern: Denn diß sind die Haupt-Quellen aus welchen ich, wie schon gedacht, alle meine Lehren nehmen und euch vortragen werde. Verstehet ihr etwas nicht: so kommt und fragt in Einfältigkeit des Hertzens; es soll euch an Unterricht nicht mangeln. Fühlet iemand den Stachel des Worts in seinem Gewissen: so unterdrücket denselben ja nicht aus Hoffart oder andern fleischlichen Absichten; denn diß würde euren Schaden verzweifelt böse und eure Wunden gantz unheilbar machen. Kommet vielmehr und entdecket euch frey in demjenigen, was euch drücket und quälet, so kan man euch rathen, und die rechten Mittel zeigen, wie euer Hertze von Grund aus geheilet, und euer Gewissen gereiniget werden könne, von denen todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt.

Fleißig zu fragen.

Den Stachel im Gewissen nicht zu unterdrücken.

Ebr. 9, 14.

Ich gebe mich euch hiermit hin als einen Knecht meines GOttes, den der HErr

HErr zu eurem Dienst hieher gesandt hat; brauchet mich also zum Heil eurer Seelen, wie ihr es nöthig und nützlich befindet. Da ich aber in dem mir hier anvertraueten weitläuftigen und schweren Amte freylich allerley zu verrichten haben dürfte, darzu mir manchmal die Zeit ziemlich kurtz werden möchte: so bitte ich mir dieses von eurer Liebe aus, daß ich in denen Morgen-Stunden nicht durch Besuch von denen, die hier an diesem Orten leben, gestöret werde. Nicht etwan, daß ich diese edelste Zeit zum Müßiggang anwenden wolte; sondern weil ich dieselbige zu meiner eigenen Seelen und meines Hauses Erbauung, zu Besuchung der Schulen, derer Patienten, die meinen Zuspruch begehren, und zu andern dergleichen heilsamen Dingen nöthig haben werde. In denen Nachmittags-Stunden aber, sonderlich von 3 biß 5. Uhr will ich, wenn mich nicht öffentliche Verrichtungen abhalten, auch den allergeringsten und verach-

Ohne Noth nicht in denen Vormittags-Stunden andere Geschäfte zu hindern.

testen Menschen gerne vor mich lassen, und von ihm vernehmen, worinnen ich ihm einige Liebe und Hülfe erzeigen könne. Solte aber auch eine Seele gedrungen werden, mit mir von ihren inneren Umständen nothwendig zu sprechen, so seyn euch auch hiermit die besten Stunden, so ich etwan sonst zu meinen Meditationen brauchen wolte, ja meine Eß- Schlaf- und Erholungs-Zeit völlig hingegeben. Kommet in solchen Umständen, M. L. wenn ihr es nur immer vor gut und nöthig befindet, ihr solt mir bey Tag und Nacht hertzlich willkommen seyn; ja mein Leib und Seel soll sich freuen, und aufs kräftigste gestärcket werden, wenn ich auch bey so erwünschtem Zuspruch gar wenige Zeit zur nöthigen Pflege meines Leibes übrig behielte. Ach der HErr gebe nur, daß auf solche Weise eurer recht viele, viele kommen, und ihre Seelen Christo zuführen lassen.

Folget aber auch allemal dem guten

ten Rathe, den man euch giebet, solte es gleich Anfangs Fleisch und Blut bitter und unangenehm vorkommen. Dem guten Rath zu folgen.

Dencket an das Exempel Sirachs, und an die recht herrliche Vorstellung die ihr von ihm in seinem letzten 51. Cap. lesen könnet, er rufet euch selbst v. 35. zu: **Sehet mich an, ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und habe grossen Trost funden.** So gehets in der Busse: **Wenn der alte Mensch ersäufet werden soll, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und die neue Creatur hervor kommen soll, die in Christo JEsu allein gilt,** so kostets freylich manche Mühe und Schmertzen; **die Gnade aber macht, daß mans nicht acht,** und **die friedsame Frucht der Gerechtigkeit,** so darauf erfolget, macht Kindern GOttes auch das Andencken des vorhergehenden Kampfes so süsse, daß sie ihrer Seelen stets zurufen: Wenn es auch ein wenig Mühe und schmertz kostet. Gal. 6, 15. Ebr. 12, 11.

Auf! auf! mein Geist, ermüde nicht,
Dich durch die Macht der Finsterniß zu reissen.
Was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht!
Gedencke, was für Kraft dir GOtt verheissen,
Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn,
Wie wohl wirds thun.

Kämpfen und Beten zu helfen.

Endlich ermahne ich euch, lieben Brüder, durch unsern HErrn JEsum Christ, und durch die Liebe des Geistes, daß ihr mir helfet kämpfen mit beten für mich zu GOtt. Gleichwie ich niemals vor den Thron GOttes kommen will, ohne für euch zu beten, so tretet ihr auch niemals vor GOtt, ihr seufzet denn zugleich aufs hertzlichste für mich, daß der HErr mir auch hier die Thüre des Wortes weit aufthue, zu reden das Geheimniß Christi, aufdaß ich dasselbe offen-

offenbare, wie ich soll reden zu euer aller Heil und Segen. Col. 4, 3.

Habet aber auch mit mir Geduld, wenn ihr noch mancherley Schwachheiten an mir wahrnehmet. Ich komme zu euch, nicht als ein vollkommener und verklärter Engel; sondern als ein unvollkommner und schwacher Mensch, der mit mancherley Fehlern und Gebrechen umgeben ist, und allein aus der Gnade des ewigen Erbarmers leben, und etwas gutes wircken kan und will. Ich erbittet mir täglich mehr Weisheit, Gnade, Kraft, Freudigkeit und Stärcke, immer völliger zu werden, und auch meine Botschaft an euch stets treuer auszurichten. Geduld zu haben mit denen noch anklebenden schwachheiten. 1. Thess. 4, 1.

Wie mir nun, Meine Allerliebsten, der letzte Vers in unserm Evangelio: Des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen, das verloren ist; ein beständiger Denckspruch bey Führung meines Amtes allhier in Salfeld seyn soll, dadurch ich mich stets ermuntern will, die ver- Der letzte Vers im Evang. soll ein rechter Denck-Spruch bleiben.

lornen Schäfgen diesem treuen Seligmacher fleissig zuzuführen: So will ich doch auch diese meine Antritts-Predigt nicht beschliessen, ich habe denn noch zuletzt einem ieden nach der Beschaffenheit seines Seelen-Zustandes etwas zu seiner besondern Erweckung ans Hertze gelegt.

Bezeugtes Verlangen nach aller Heil.

Zuvörderst sage ich mit dem Apostel Paulo Phil. 1, 8. GOtt ist mein Zeuge, daß mich nach euch allen verlanget von Hertzen Grunde in Christo JEsu, und daß meine Seele aufs innigste wünschet: Es möge doch keines, keines, keines aus dieser lieben Salfeldischen Gemeine von Vornehmen und Geringen, Reichen und Armen, Grossen und Kleinen verloren werden.

Nochmalige Ermunterung an Unbekehrte.

Zu dem Ende rufe ich denn noch itzo allen denenjenigen, die bishero auch hier bey dem hellen Licht des Evangelii entweder in offenbaren Wercken des Fleisches oder in herr-

schen-

schender Heucheley sind stehen geblieben, aus der Apostel Gesch. 17, 30. und 31. zu: GOtt hat die Zeit der Unwissenheit übersehen, nun aber, nun, nun, gebeut er allen Menschen an allen Enden, und besonders allhier zu Salfeld, Busse zu thun. Darum, daß er einen Tag gesetzet hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, durch welchen ers beschlossen hat, und iederman vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket. Gedencket wie hertzlich, wie unabläßig er euch schon durch andere treue Knechte, und besonders auch durch meinen treuen Vorgänger und Antecessorem den lieben sel. Hillinger, aus eurem tiefen Sünden-Elend heraus gerufen, und ihr seyd doch wol noch meistentheils in eurem alten Jammer der Unbußfertigkeit und des Unglaubens liegen blieben. O daß ihr die Grösse

dieses eures Verderbens und den Reichthum der göttlichen Geduld und Langmuth recht erkennen und beherzigen möchtet! In JEsu Namen bitte und ermahne ich eure Seelen:

Ap. Geschicht 2,38.40 **Lasset euch rathen und helfen; ändert euren Sinn!** Ach höret mich doch um eures Heils willen, und nahet euch in wahrer Hertzens-Reue mit Gnaden-hungrigen Hertzen zu JEsu, der da **kommen ist auch euch Verirrete und Verlorne selig zu machen.**

An Erweckte, Sind einige unter euch erweckt, und wünschen sich **von der Finsterniß zum Licht und von der Gewalt des Satans zu GOtt zu bekehren**, denen rathe ich treulich solches wichtige Werck nicht auf ihre Kräfte anzufangen, sondern zu bedencken: **Des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen**, und also auch zu bekehren die verlornen Sünder, und GOtt hat, wie ihr oben bereits gehöret habt, durch seine rechte Hand sein Kind JEsum

daß sie es nicht auf eigene Kräfte anfangen.

sum erhöhet, zu einem Fürsten und Heilande, zu geben Israel, und allen die sich bekehren wollen, zu Salfeld und in der gantzen Welt, **Busse und Vergebung der Sünden.** Act. 5, 31.

An diejenigen, die im Kampf der Busse stehen.

Haben Seelen unter euch ihr Elend erkannt; ist das Gewissen aufgewacht, und kömmet ihnen ein, was sie ihr Tag begangen, so daß sie durch den schweren Stein und die grosse Last ihrer mannigfaltigen Sünden in die grösseste Angst und Furcht versetzet, und fast bis zur Höllen gebeuget worden; so höret doch ihr Armen: **Des Menschen Sohn ist kommen** auch euch, ach ja! euch ins besondere **selig zu machen.** O mit was vor mitleidenden Augen und Hertzen siehet er euch ietzund an, und mit was für innigster Begierde nach eurem Heil redet er euch aus Matth. 11, 28. u. f. ans Hertze: **Kommet her zu mir alle,** keinen eintzigen ausgeschlossen, **die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch**

Welche JEsus ansiehet und zu sich ruffet.

erqui-

erquicken. **Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.** Was hält euch nun auf, Meine Lieben, zu diesem Liebhaber eures Lebens, und dem in ihm **vorgestellten Gnaden-Stuhl** hinzu zu treten? Sprecht ihr: „Ach die Grösse und Menge un„serer Sünden, und daß wir so lan„ge, lange Zeit die Gnade unsers Er„barmers verachtet, und auf Muth„willen gezogen, unsere beste Jugend„Jahre dem Teufel und der Welt „aufgeopfert u. s. w. O solte uns „verruchte Höllen-Brände JEsus „noch selig machen können, und uns „noch in die selige Gemeinschaft sei„ner Schäfgen annehmen?„ Ach ja! **lieben Seelen**, ist es euch nur ein redlicher Ernst euch zu ihm von gantzem Hertzen zuwenden: so höret, was er selbst für ein Wort des Trostes euch

Röm. 3, 25.

Einwendung von der Grösse der Sünden ꝛc.

zu

zu gut geredet hat Joh. 6, 37. Alles was mir mein Vater giebt, das kommt zu mir, und wer, wer, zu mir kommet, also auch der allergrösseste Sünder, den werde ich nicht hinaus stossen. Spricht iemand: „Ja wenn ich nicht Chri„stum in seinen Gliedmassen ge„schmähet, und seine Gnade und „Wahrheit verlästert hätte!„ Ist dieses geschehen, so ist es freylich betrübet, aber siehe an das Exempel Sauli, der hernach Paulus hieß, und höre was er selbst spricht 1. Tim. 1. 12. u. f. Der ich zuvor war ein Lästerer, und ein Verfolger und ein Schmäher, also dein Mit-Gesell und Sünden-Genosse; was setzet er aber hinzu? Aber mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren: Und abermals Vers 16. aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn glauben solten

zum

Marc. 5,36. zum ewigen Leben. Darum fürchte dich nicht, glaube nur!

An Seelen, die zu JEsu kommen sind. Ist aber jemand unter euch zu JEsu kommen, und hat geschmecket, daß der HErr freundlich ist, und ihm alle seine Sünden vergeben hat, der wisse: JEsus, des Menschen Sohn, ist kommen, nicht nur unsere Seligkeit anzufangen; sondern uns auch zu vollenden und bis ans Ende selig zu machen. Ich lege solchen Seelen sonderlich das Wort ihres und meines JEsu ans Hertze

Daß sie bey ihm bleiben, Joh. 15,4. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ach darum Kindlein, bleibet bey JEsu.

1. Joh. 2,28. O ja! bleibet bey ihm, auf daß, wenn er offenbaret wird, daß wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm in

und ihm nachfolgen. seiner Zukunft. Bey JEsu bleiben und ihm nachfolgen müsse eu-

er

er täglicher Wahlspruch seyn; und eure Hertzen müssen sich stets, sonderlich in der Stunde der Anfechtung, und wenn etwan Menschen-Furcht, und Scheu vor Schmach und Plagen euch aufhalten und träge machen wolten, unter einander ermuntern:

O laßt uns doch dem lieben HErrn
Mit Leib und Seel nachgehen,
Und wohlgemuth getrost und gern
Bey ihm im Leiden stehen!
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Cron
Des ew'gen Lebens nicht davon.

Müsset ihr also bey diesem unsern Seligmacher, und um seines Namens willen, mancherley Spott, Lästerung und Verfolgung von aussen, und wol noch mancherley Demüthigungen und Läuterungen von innen ausstehen und erdulden; o so bleibt nur eurem JEsu treu, und laßt euch von ihm immer besser zubereiten zu solchen Engeln des Lichtes, die einmal sein und seines Vaters Angesicht allezeit sehen können. Erwäget nur eure grosse Seligkeit, denn

Auch unter allen äusserlichen und innerlichen Leiden.

denn ihr seyd ja schon kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler
Ebr. 12, 22 f. 24. des N. Testaments JEsu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, denn Abels. Ach ja! und da seyd ihr worden das auserwählte Geschlechte, das Königliche Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, daß ihr verkündiget, (und also auch Engel und Boten des
1. Pet. 2, 9. HErrn seyn sollt,) die Tugend deß, der euch berufen hat, von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte.

O in diesem seligen Geschäfte, in dieser herrlichen Verrichtung müsse

nun

nun eure gantze übrige Lebens Zeit zugebracht, und alle eure Kräfte mit Freuden verzehret werden, solte man auch Blut und Leben darüber hergeben müssen. Wer überwinder, Offenb. 21, 7.
wird doch einmal alles ererben, c. 2, 10.
und wer treu ist bis an den Tod,
der soll die Crone des Lebens empfahen. JEsus selbst, des Menschen Sohn, der da kommen ist, selig zu machen, das verloren ist, will ihm geben mit ihm zu sitzen auf seinem Stuhl, gleichwie er überwunden hat, und ist gesessen mit seinem Vater auf seinem Offenb. Joh. 3, 21.
Stuhl. O wer Ohren hat zu hören, der höre; und werfe sein Vertrauen nicht weg, welches eine grosse Belohnung hat. Geduld aber ist euch auch Noth, daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheissung empfahet. Denn noch über eine kleine Weile so wird kommen der da kommen soll, und nicht verziehen. Der Gerechte aber wird des Ebr. 10. 35. segq.

Glau-

Glaubens leben: Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. Wir aber, (o HErr JEsu, laß diß von allen deinen hier gesamleten, und noch zu sammlenden gläubigen Gliedmassen eine beständige und ewige Wahrheit seyn!) Wir sind nicht von denen, die da weichen, und verdammt werden; sondern von denen, die da gläuben und die Seele erretten.

Schluß-Gebet.

AMen! Halleluja! Gelobet seyst du grosser und herrlicher Heiland, daß du kommen bist zu suchen, und selig zu machen das verloren ist. O süssester und starcker JEsu, du grosser Engel des Bundes, rüste mich deinen ärmsten Knecht mit göttlicher Weisheit und Kraft aus, zu weiden deine Gemeine, die du mit deinem Blute erkaufet hast, und alle Seelen dahin zu leiten, wo sie alles Heil und Seligkeit

in

in dir allein suchen und finden sollen. Segne dein Wort was itzo verkündiget ist, und durch deines Geistes Beystand noch künftig soll verkündiget werden. Laß es niemals leer wieder zurück kommen, sondern das ausrichten, wozu du es sendest. Sprich zu allem Ja und Amen, was auch für diese Seelen zu dir geseufzet und geflehet werden soll. Ach Hertzens JEsu, du Herzog des Lebens, in deine ewige Segens- und Gnaden-Hände, empfehle und lege ich nochmals die Fürsten und Herzoge, über dieses dein Volck, nebst dieser lieben Gemeine und dem gantzen Fürstenthum. Suche alles, o Seligmacher, was noch verloren, stärcke alles, was schwach, tröste alles, was betrübt, erhalte, bevestige und vollende alles, was rechtschaffen und dir von Hertzen ergeben ist.

ist. O mächtiger und alles vermögender JEsu, laß Salfeld einen solchen gewässerten fruchtbaren Garten und ein so angenehmes Gefilde des Heils und Segens werden, daß alle deine Kinder daran erquicket, und so oft sie von Salfeld etwas hören, aufs kräftigste ermuntert werden, deinen heiligen Namen mit Freuden über uns zu loben und zu erheben. Erhalte dein theures Evangelium nebst denen heiligen Sacramenten in diesem und dem gantzen Sachsen-Lande, lauter und rein bis an das Ende der Tage. Laß es immer herrlicher laufen und allenthalben mit solcher Kraft verkündiget werden, daß alle, die es lehren und hören, dadurch bekehret und ewig selig werden. Amen! HErr JEsu, erhöre mich um deines Blutes und Todes willen. Amen! Amen!

Anhang.

Da man in der Predigt zur Ermunterung derer Lehrer und Zuhörer die vorgetragene Wahrheiten mit unterschiedenen Zeugnissen Lutheri und anderer Lehrer unserer Kirchen zu erläutern gesuchet: so wird es hoffentlich niemanden, am allerwenigsten aber denen Predigern unserer Lande unangenehm seyn, daß auch noch folgendes aus denen ungemein herrlichen Verordnungen des Hochseligen Herrn Herzogs ERNESTI *Pii* beygesetzet werde.

Nöthige und nützliche Puncta,

Nach welchen der rechtschaffenen Ubung des wahren Christenthums erwünschte Beförderung zu thun, und dargegen dem sehr eingerissenen sichern und heuchlerischen Wesen mit göttl. Hülfe zu steuren. Gedruckt im Jahr 1660.

I.

Werden die Kirchen-Diener treulich erinnert, daß sie 1) die rechte Ubung des wahren Christenthums zuvörderst aus der H. Schrifft, wie auch unsern Symbolischen Büchern und andern nützlichen wohlgegründeten Schriften, darinen solche deutlich vorgestellet ist, als da sind unter andern Lutheri Haus- und Kirchen-Postill,

desselben Erklärung über das 1. Buch Mosis, und andere seine Lehr-Schriften; desgleichen Arnds Schriften, *Sonthoms* güldenes Kleinod, item das Haus- Kirch- Büchlein und *Catechismus Gessenii*, *Bayli Praxis pietatis*, und das neulich allhier ausgegangene *Suscitabulum* &c. ihnen selber wohl bekannt machen, und zu solchem Ende eines und das andere von itzt gedachten Büchern, die sie nicht allbereit haben, wo müglich, ihnen verschaffen sollen.

Auch haben sie 2) ihre Predigten auf solche Ubung des Christenthums fleißig und mit gutem Bedacht zu richten, und dabey ihren Zuhörern deutliche Unterweisung zu geben, wie sie zwar mit zeitlichen irdischen Dingen umgehen möchten, weil aber dieselben nur zu diesen irdischen zeitlichen Leben gehöreten, und daher gantz unbeständig und eitel wären, und solchemnach in denenselben keinen rechten beständigen Hertzens-Trost, und die wahre Ruhe ihrer sündlichen Seelen, in ihrem Leben, sonderlich aber im Tode, antreffen könten, hätten sie vornemlich sich um das seligmachende Erkänntniß GOttes eiferig anzunehmen, und

und in rechtschaffener Busse, dem wahren Glauben an Christum und einem Christlichen Leben ernstlich zu üben, und derentwegen mit nichten dasjenige, was in der Welt, und nur zur Nothdurft und Aufenthalt dieses Lebens dienlich und nöthig, dem Allmächtigen GOtte und dessen himmlischen Gütern, nemlich, seiner tröstlichen Gnade, der heilwärtigen Vergebung der Sünden, der höchst erfreulichen Gerechtigkeit Christi, so vor ihm gilt, der lieblichen Göttlichen Kindschaft, dem edlen Friede des Gewissens und dem ewigen Freuden-Leben vorzuziehen, vielmehr das Hertz auf den Allerhöchsten, und also auf das einige höchste Gut, wie auch dessen Wort und die itzt angedeutete herrliche tröstliche Gnaden-Schätze und Güter, und wie sie seiner Göttlichen Gunst und Hulde allezeit geniessen möchten, zu richten, sonderlich aber im Creutz und Elend auf solcherley köstliche Dinge zu sehen, und sich damit zu trösten und aufzurichten, wo sie anders rechte Christen seyn, und für liebe Kinder GOttes und Erben des ewigen Lebens geachtet werden wolten.

Hierzu werden die Prediger im Synodal-Schluß Cap. 4. von den Predigten * &c. ange-

* Die Worte im *Synodal*-Schluß *Cap. IV.* von Predigten lauten also: Als sich bey der Visitation befunden, daß etliche Pfarrer sich nicht in ihren Predigten ad captum auditorum richteten; item, nicht vornemlich die Lehre von der Busse, Glauben und Christlichen Leben trieben; etliche auch zu viel Latein mit einmischeten; etliche die Adversarios zu viel und ohne Noth refutirten; andere aber viel weltliche Historien und Fabeln mit einbrächten: so ist für nöthig befunden worden, daß eine gewisse Maß gesetzt, und welcher Gestalt itzt gedachten Mängeln abzuhelfen, und die Predigten dem rechten Scopo gemäß einzurichten seyn möchten, verordnet werden solte, massen hievon auch reiflich deliberirt und für gut erachtet worden, daß 1) ein ieder Pfarrer sich nach dem Captu seiner Zuhörer mit aller Sorgfalt richten, und nicht auf eignes Lob und Ruhm wegen seiner Erudition und Geschicklichkeit durch Vorbringung hoher und unbekannter Sachen; sondern allein auf GOttes Ehre und der Zuhörer Erbauung durch Befleissung der Christlichen Einfalt, und Vortragung der nöthigen Glaubens-Articul ohne hohe Worte und vernünftige Reden menschlicher Weisheit nach dem Exempel S. Pauli 1. Cor. 2, 1. 4. zu sehen habe. Und zwar 2) dergestalt und also, daß nächst kurtzer, deut-

angewiesen, und zu solchem Ende befehligt, unter andern durch Befleißigung der Christlichen

deutlicher und gründlicher Paraphrasi oder Erklärung des Textes (die des nützlichen Gebrauchs und der heilsamen Application einiger Grund ist) vornemlich die Lehre von der rechtschaffenen Reue und Leid wegen der erkannten Sünden, wie auch von dem wahren Glauben an Christum und dessen rechten Art, Natur und Beschaffenheit, in seiner Kraft, Kampf und Sieg wider Sünde, Teufel, Welt und Tod; und denn auch von den nothwendigen Früchten des Glaubens, welches das Christliche Leben und die Erneurung des Heil. Geistes ist, getrieben werde. So viel aber 3) das Latein in Predigten belangen thut, so sey zwar den Pfarrern frey gelassen, sich nach ihrem Belieben und Gewohnheit der lateinischen Terminorum und sonsten auch etwas ex Patribus, wenn es einen sonderlichen Nachdruck hat, zu gebrauchen, iedoch, daß es ohne einige Ostentation bey dem unverständigen Volck, und auch kürtzlich und selten geschehe, besonders auf den Dörffern: wie ingleicher auch aus den Fontibus der Hebräischen Sprache im Alten, und der Griechischen im Neuen Testament nicht alles, besonders was keinen sonderbaren Nachdruck noch auch gewissen Grund hat, sondern nur allein was gut, gründlich und nützlichlich ist, und zwar auch nicht zu oft angeführet und vorgebracht werden solte.

lichen Einfalt und Vortragung der nöthigen Glaubens-Artickel, ohne hohe Wort und

Welches denn auch also 4) bey der Refutation der Widersacher und Widerlegung der irrigen, ketzerischen Lehren, wenn es zumal der Text nicht selber mit sich bringet, sonderlich auf den Dörffern und mitten im Lande zu halten, welche aber an das Pabstthum und andere irrige Religionen gräntzen, die hätten die Irrthümer derselben desto öfter mit Bescheidenheit zu berühren, und die Pfarr-Kinder mit kurtzer Anführung der vornemsten, gewissesten Gründe aus H. Schrift und Absehung auf den Catechismum Lutheri, dafür zu warnen. Weltliche Historien und lehrhafte Fabulæ solten 5) auch nur sobriè & cautè gebraucht und aus den Autoribus so bewährt sind, und zwar solcherley, die das vorhabende Thema sonders wohl illustriren thun, angeführet werden, und sey dißfals (dem vorgestellten Exempel Petri 2. Pet. 1, 16. 19. nach) mit Fleiß dahin zu sehen und zu verhüten, damit nicht entweder durch allzuviele Einmischung weltlicher Sachen, Historien, Fabeln, Allegorien, Poeterеyen u. d. g. die dem gemeinen Mann zumal anmuthig und beliebig, der theure Schatz und Grund des Göttlichen Worts vor jenen geringschätzig und verächtlich gemacht; oder auch wol durch nichtswerther, unerbaulicher Dinge Anführ- und Einmischung das Volck zu lachen und Spötterey in dieser

und vernünftige Reden menschl. Weisheit, sich nach dem captu ihrer Zuhörer mit Sorgfalt zu richten, u. auf derselben Erbauung solcher Gestalt zu sehen, daß nach deutlicher Erklärung des Textes, vornemlich die Lehre von der rechtschaffenen Reu und Leid wegen der erkannten Sünde, wie auch von dem wahren Glauben an Christum, u. dessen rechten Art, Natur und Beschaffenheit in seiner Kraft, Kampf und Sieg wider Sünde, Teufel, Welt, Tod und denn auch von der nothwendigen Frucht des Glaubens, welche das Christliche Leben ist, getrieben, und dabey sonderlich angezeiget werde, wie der seligmachende Glaube nicht eine blosse Wissenschaft von Christo sey, so auch die Teufel und Gottlosen haben, oder ein

ser hochheiligen Handlung bewogen, und dergestalt an dem rechten Brauch und Nutzen des Worts GOttes mercklich verhindert werden möge. Wie denn schließlich hiebey für gut befunden worden, daß bey den künftigen Visitationen die Superintendenten und Adjuncten bisweilen die Concepta von den Pfarrern abfordern, und darinnen nachsehen solten, ob dieselben sich diesem Synodischen Schluß gemäß bezeuget hätten.

menschlicher Wahn und Traum, ein Gedicht und Gedancken, die ihnen die Menschen aus eigenen Kräften im Hertzen machen, wenn sie das Evangelium von Christo hören, davon doch des Hertzens Grund nichts erfähret, darauf auch keine Besserung folget, sondern eine lebendige hertzliche Zuversicht zu GOtt sey, dadurch wir Christum mit seinen himmlischen Gütern und Wohlthaten ergreifen, und GOttes Gnade, die Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit, welche vor GOtt gilt, erlangen, auch in unserm erschrockenen Gewissen getröstet, und gantz andere Menschen an Hertz, Muth und Sinne werden, die mit willigen Hertzen bereit sind, GOtt und dem Nächsten zu dienen, und die Sünden durch göttlichen Beystand zu meiden, und was uns darüber Leides widerfähret, geduldig zu tragen, und dem heiligen und gnädigen Willen GOttes, sowol in Glück als Unglück, uns gäntzlich zu ergeben, und ob wir auch gleich noch vielen sündlichen Schwachheiten unterworfen, wir dennoch gewiß seyn können, daß er unser gnädiger GOtt sey, der gantz väterlich für uns sorge,

und

und von seiner Liebe uns nicht scheiden lassen wolle. Inmassen von solcher Ubung des Glaubens und eines Christlichen Lebens in unsern Symbolischen Büchern, in der Augspurgischen Confeßion, sonderlich *Artic.* 6. 12. & 20. wie auch in derselben *Apologia Artic.* von der Rechtfertigung: Der Liebe und Erfüllung des Gesetzes: Der Busse: Item, in Formula Concord. Artic. 3. & 4. schöne Beschreibungen und Anweisungen zu befinden. Der Herr Lutherus hat gleichfalls seine Kirchen-Postillen mehrentheils darauf gerichtet. Wie treflich er in der Vorrede der Epistel an die Römer davon schreibet, ist am Tage. So brauchet er auch sonsten in seinen Tomis hiervon sehr nachdrückliche Worte, unter andern Tom. 4. Jen. im Jahr 1551. gedruckt, fol. 80. 81. Tom. 2. fol. 327. tom. 6. fol. 42. b. 43. 45. tom. 2. fol. 45. tom. 3. fol. 173. a. & b. tom. 4. fol. 83. tom. 4. fol. 4.

Damit aber 3) nicht einer oder der andere von den Predigern meynen möge, es werde ihm zu schwer fallen, seine Predigten vornemlich auf den seligmachenden Glau-

ben und das Christliche Leben einzurichten, es wäre denn, daß er mit grossem Verdruß der Zuhörer fast immer einerley vorbringen wolte, so ist dabey zu bedencken, daß nicht allein alle Articul der Christlichen Religion auf den Glauben und das Christliche Leben zielen, sondern es sind auch hierbey etliche sonderbare Titul die beym Glauben und Christlichen Leben pflegen vorzukommen, kürtzlich verfasset und unten beygefüget worden, auf daß sowol daraus erhelle, wie des Glaubens und Christlichen Lebens Lehre so reich, daß sie, ihrer Würdigkeit und erheischender Nothdurft nach, von keinem zuviel herausgestrichen, und den Zuhörern vorgetragen, oder gantz ausgepredigt werden möge, als auch ein Prediger Anlaß habe, wenn ihm ein Text zu tractiren vorkömmt, seine Meditation eben auf diejenige Titul, unter welche derselbe gehöret, vor allen Dingen zu richten. Es kan auch derselbe daher Anlaß nehmen, wenn er die Heilige Schrift oder Theologische Bücher lieset, noch mehr dergleichen Titul zu machen, und stehet ihm sonst frey, wenn er von einem Punct Christlicher Lehre zu han-

deln

deln hat, nach denen ihme von GOtt verliehenen Gaben seine Predigten erbaulich zu disponiren, und sich in einem Jahr dieser, im folgenden aber einer andern Lehr-Art zu gebrauchen, wenn nur iedes mal darbey die Pflantzung des wahren Glaubens und Christlichen Lebens auf geziemende Masse gesuchet wird.

Demnach auch 4) die hohe Nothdurft erfordert, daß die Zuhörer fleißig und andächtig auf dasjenige lernen Achtung geben, was ihnen in den Predigten zur rechtschaffenen Ubung des Christenthums höchst nöthig und nützlich ist, sollen die Prediger in ihren Predigten diese oder dergleichen Erinnerungs- und Aufmunterungs-Formulen gebrauchen: Dieses habt ihr sonderlich wohl zu mercken; Hier sollet ihr euer Gewissen wohl prüfen, obs nicht viel besser, nöthiger und nützlicher sey, so man einen gnädigen als ungnädigen GOtt, ein gutes als böses Gewissen habe? so man glaubig und fromm, als ungläubig und gottlos sey? so man mehr auf das Ewige als das Zeitliche sich verlasse? so man in

frölicher Hoffnung wegen der Seligkeit lebe, als in grosser Sorge wegen der Verdammniß stehe? So man Segen und allerley Gutes von dem allgütigen GOtt genieſſe, als so man seinen schweren Zorn und harte Strafe mit Ach und Weh erfahren müsse? Item, sie sollen in ihr Hertz gehen, und darinnen eine fleißige Erforschung anstellen, wie es üm sie stehe, ob sie bußfertige gläubige Menschen seyen, oder in Unbußfertigkeit leben, und wider ihr Gewissen diese oder jene muthwillige Sünde begehen? Ob ihnen die Ubung ihres Christenthums ein rechter Ernst sey, oder ob sie nur den Schein eines gottseligen Lebens hätten, und der Heucheley ergeben wären? Darneben sollen ihnen die Prediger auch anzeigen, was ihnen nach befundenem Zeugniß ihres Gewissens, vermöge des Göttlichen Worts, zu Beförderung ihrer zeitlichen, vornemlich aber ewigen Wohlfart zu thun obliege.

5) Bey Elaborirung der Predigten sollen sie mit Fleiß darauf bedacht seyn, damit sie nicht zu viel Divisiones und Subdivi-

divisiones machen, weil die Einfältigen, derer allezeit der grösseste Theil von den Zuhörern ist, sich nicht darein richten, und daher wenig aus der Predigt behalten können.

Hiernächst 6) haben die Prediger nicht eben alles, was im vori, abenden Text vorkommt, iedesmal anzuführen, vielweniger abzuhandeln, oder viel und unerbauliche Historien, unterschiedliche manchmal weit gesuchte Meynungen von diesem oder jenem Punct, oder andere unnöthige Dinge, die etwa bey diesem oder jenem Autore vorlaufen, oder ihnen selbst beyfallen, ihnen dadurch ein sonderliches Ansehen wegen grosser Wissenssenschaft und Geschicklichkeit zu machen, vorzubringen; weil sonst darüber die Zeit hinläuft, oder die Zuhörer über die Gebühr mit Verdruß aufgehalten werden; sondern vornemlich und zwar nach Gelegenheit etwas ausführlich dasjenige, so zur hertzlichen Reue über die Sünde, zum lieblichen und kräftigen Glaubens-Trost, und zum Christl. Leben dienlich, nöthig und erbaulich, denen Zuhörern beweglich und deutlich vorzutragen, und zu weisen, wie sie dasjenige, so sie aus GOt-

tes Wort, dem lieben Catechismo, kurtzen Begrif der Christlichen Lehre, den 12. Christlichen Lehr-Puncten, und sonsten gelernet, ihnen wohl zu Nutz machen, und zu gottseliger Ubung bringen mögen. Worbey denn die kläresten und nachdrücklichsten Sprüche und Exempel der H. Schrift vor allen Dingen anzuziehen, zumalen diejenigen, welche in der Schulen von der lieben Jugend pflegen gefaßt zu werden, damit solcher gestalt nach der Vermahnung S. Pauli alles zur Besserung oder Erbauung in der Christlichen Kirche geschehe.

Ingleichen haben sie 7) in ihren Predigten klärlich abzumahlen und vorzustellen einmal die allzusehr eingerissene grosse Sicherheit vieler Leute, welche ihnen über schweren und muthwilligen Sünden kein Gewissen machen, sondern ohne alle Furcht und Scheu vor dem allwissenden, allgütigen und gerechten GOtt, auch wol ohne Scham vor den Menschen solche verüben, und entweder gar nicht bedencken, daß der Allmächtige endlich mit Zorn sie zeitlich oder wol gar ewig strafen werde, oder doch ihnen bey ihren beharrlichen sündlichen Wesen aus

Sa-

Satans Betrug einbilden, sie wären nichts destoweniger gute gläubige Christen, und bey GOtt in Gnaden, zudem wäre GOtt ein barmhertziger HErr, zu welchem sie sich noch wol bekehren könten, und Gnade erlangen, sie hätten noch Zeit genug darzu ꝛc. und behertzigen also nicht, daß dem, welcher auf Gnade sündiget, mit Ungnade werde gelohnet werden, und daß man GOtt suchen müsse, weil er zu finden, nemlich in der angenehmen Zeit: denn sonst man seine Gnade versäumet. Solches sicheres Wesen pfleget unter andern mit allerley Betrug im Handel und Wandel, item mit Bevortheilung und Entwendung dessen, was des Nächsten ist, nichts weniger mit Vollsaufen, Feindschaft, Haß und Neid, mit Lügen und Verläumden, Hoffart, Unzucht, mit Ungehorsam und Widerspenstigkeit gegen die Vorgesetzte, und dergleichen unchristlichen Beginnen, leider! leider! vorzugehen. Hernach haben die Prediger auch die abscheuliche Heucheley bey der wahren Gottseligkeit abzumahlen und anzuzeigen, wie ihrer eine grosse Menge in denen Gedancken begriffen, sie wä-

wären allein daher rechte gute Kern-Christen, weil sie der reinen, seligmachenden, Evangelischen Religion zugethan, dem öffentlichen Gottesdienst beywohneten, sich zu gewisser Zeit zur Beicht und zum H. Abendmahl verfügeten, Morgens und Abends, wie auch vor- und nach dem Essen ihr Gebet verrichteten, auch nicht in solcherley groben und öffentlichen Sünden lebeten, um welcher willen die weltliche Obrigkeit an ihnen Strafe üben, oder andere sie deswegen mit Grunde bezüchtigen könten, ungeachtet sie sonsten nicht ein einiges wahres Merckmal des ungefärbten lebendigen Glaubens und eines Christlichen Lebens, ja vielmehr in allen das Widerspiel an sich haben und von sich vermercken lassen, indem ihr Hertz nicht vest an GOtt, oder rechtschaffen gegen ihn gesinnet ist, denn sie dienen ihm nicht in rechter Furcht, noch suchen seine Gnade mit gläubigem Ernst, sondern reitzen ihn durch Sünde wider ihr Gewissen zu gerechtem Zorn, und schlagen alle seine Vermahn- und Warnungen in den Wind. Gleichwol aber machen sie ihnen dabey die Gedancken, sie säßen ihm im

Schooß,

Schooß, und hätten wegen ihrer vermeinten Frömmigkeit zeitliche und ewige Vergeltung von ihm ohnfehlbar zu gewarten, da doch der Allerheiligste einen grossen Greuel an ihnen hat, und mit lauter Ach und Weh ihnen dräuet.

Ferner 8) sollen sie die von dem gerechten GOtt wegen berührter Sicherheit und Heucheley angedräuete, und schon annahende schwere Landplagen und Strafen ihren Zuhörern Warnungs-weise beweglich vorstellen, und sie daher zur unverzüglichen rechtschaffenen Busse und eiferigem Gebet um Abwendung derselben treulich ermahnen.

Damit aber 9) die Prediger ihre Predigten desto erbaulicher durch GOttes Gnaden-Gedeyen halten, und dieses was obangedeutet worden, wohl beobachten mögen, wird es sehr rathsam und nützlich seyn, wenn sie dieselben in der Furcht desselben richtig concipiren und aufzeichnen, ob sie schon bey Ablegung derselben sich nicht eben an die Worte zu binden haben.

10) Bey der Catechismus-Information sollen sie darauf ihr Absehen richten, wie

wie nicht nur die blossen Worte samt dem einfältigen nothwendigen Verstand der Christlichen Lehre von den Zuhörern nothdürftig gefasset; sondern auch der heilsame Nutzen und Gebrauch, oder wie dieses oder jenes zur rechten Ubung des seligmachenden Glaubens und eines gottseligen Lebens anzuwenden, wohl eingenommen werden möge. Massen in dem heil. Catechismo und kurtzen Begrif, wie auch in den zwölf Christlichen Lehr-Puncten, dem Haus-Kirch-Büchlein, in dem allhier gedruckten Suscitabulo und anderswo seine Anleitung darzu gegeben wird. Und weil sonderlich in der Gnade und Hulde GOttes, so uns Christus so theuer erworben, unser einiger bester und ewiger Trost stehet, soll, zumal wenn die Lehre vom Glauben bey der Catechismus-Information vorkommt, oft und viel mit allem Fleiß auf solche süsse und ewige Gnade GOttes gewiesen, dieselbe lieblich abgemahlet und beschrieben und dabey gezeiget werden, wie des wahren Glaubens vornemstes Werck und Eigenschaft darinnen bestehe, daß sich ein armer sündhafter Mensch durch denselben der Gnade GOttes

und

und der daher entstehenden Vergebung der Sünden tröste, welches gleichfalls in öffentlichen Predigten oft und deutlich zu berichten ist; nichts weniger auch die Lehre von der hohen Würdigkeit, Kraft und heilsamen Nutzen des göttlichen Worts und der hochwürdigen Sacramenten. Damit die Zuhörer durch göttlichen Beystand daher lernen, GOttes Wort für ihren allerbesten Schatz zu halten, und gerne damit umgehen, auch die hochheiligen Sacramente recht gebrauchen.

Dieweil 11) GOtt der HErr von einem jeden rechtschaffenen Christen ernstlich erfordert, daß er in seinem Stand und Beruf emsige Treu und Fleiß anwenden, und sich bemühen solle, damit er vor GOtt und Menschen ein gut Gewissen behalte, so haben Lehrer und Prediger dahin zu sehen, wie sie ihre Zuhörer solcher ihrer Schuldigkeit mit gutem Grunde aus Heil. Schrift nothdürftig erinnern, insonderheit diejenigen, welche ihre gewisse Vorgesetzte haben, zu geziemendem willigen Gehorsam treuherzig ermahnen.

Uber dieses 12) sollen sie bey der guten Gele-

Gelegenheit, wenn die Confitenten auf vorgegangenes Anmelden, nach der hiebevor ausgegangenen Fürstlichen Verordnung vorgenomen und unterwiesen werden, die eigentliche Bewandniß der wahren und falschen Busse, des würdigen und unwürdigen Gebrauchs des heil. Abendmahls, und was auf Empfahung desselben vor ein rechtes Christliches Leben folgen müsse, deutlich und beweglich vorlegen, und mit Ermahnen, Flehen, Bitten und Warnen zum rechtschaffenen gottseligen Verhalten sie anreitzen. Insonderheit sollen sie nebst deme, was im Synodal-Schluß Cap. 7. pag. 36. und der Kirchen-Agenda pag. 3. wegen öffentlicher Vorstellung und Einsegnung der Kinder, welche zum erstenmal das Heil. Abendmahl gebrauchen wollen, verordnet, die Christliche Anleitung, wie dieselbe zu unterweisen und anzumahnen, welche deßwegen am Ende dieser Puncten angehänget, fleißig beobachten.

Dann 12) sollen sie bey Zusammenkünften Anlaß suchen und nehmen, mit ihren Zuhörern Christliche Gespräche von gottseligen Dingen und rechter Ubung des wahren Christenthums anzustellen, hierdurch sie nicht allein zu erbauen, sondern auch ihnen

Anlei-

Anleitung zu geben, welcher massen auch sie sich selbst unter einander auf solche Weise könten Christlich erbauen. Es muß aber bey Anstellung solcher gottseliger Gespräch eine Christliche Vorsichtigkeit und gute Bescheidenheit gebrauchet, und insonderheit verhütet werden, damit mit grossem Verdruß der Anwesenden solche Gespräche nicht zu weitläuftig und lang fallen, und alle andere ehrbare und ergetzliche Gespräche verhindern; vielweniger sollen andere darinnen mit verdrießlichen Worten angegriffen, oder sonsten vorwitzige und unerbauliche Dinge vorb acht werden. Diese Anleitung zum gottseligen Gespräch ist auch in denen Predigten zu geben, und Anmahnung zu thun, daß die Eltern ihrer Schuldigkeit nach mit den Ihrigen zu Hause gleichfalls solche gottselige Gespräche anzustellen hätten.

Weiter sollen die Prediger 14) auf diejenigen ein sonderliches Auge haben, die sicher leben, oder vermöge obgesetzten siebenden Puncts sonsten dem Ansehen nach keinen Ernst in Ubung des Christenthums anwenden, und solche als verirrte Schäflein bey aller bequemen Gelegenheit auf Christliche und bescheidene Weise suchen zu rechte zu bringen, worzu denn unter andern der vor diesem allhier gedruckte Bericht vom Straf-Amt nützliche Unterweisung giebt.

Darneben sollen sie 15) bey denen Schul-Visitationibus Ursach ergreifen, die Jugend darauf zu weisen, wie GOtt der HErr damit keinesweges vergnügt sey, wenn man nur die blossen Worte vom Glauben an Christum, wie auch von seinem Willen

im

im Gesetz geoffenbaret, nach welchen sie zu leben, ins Gedächtniß fassete, und davon auf Befragen Antwort geben könte, sondern er wolle solche seine Göttliche Lehre des gnadenreichen Evangelii und des Gesetzes auch zur gottseligen Ubung gebracht haben. Auf daß aber die Kinder solches nach dem Zustande ihres Alters desto baß verstehen lernen mögen, muß von ihnen die Beschreibung des Glaubens samt desselben Nutzen aus dem andern Haupt-Stück des Catechismi, und was davon im kurtzen Begrif zu finden, wie denn auch die Beschaffenheit des Göttlichen Willens nach einem und dem andern Gebot vorgenommen, und applicative ihnen gewiesen werden.

Endlich 16) sollen sie bey ihrem Thun und Lassen an sich zu vermercken geben, wie sie selbst einen grossen Eifer zur wahren Gottseligkeit haben, auch die Ihrigen darzu treulich anhalten, und solchem nach ihren Zuhörern mit gutem erbaulichen Exempel vorgehen.

II.

Ferner werden die Schul-Bediente gleicher Massen dahin angewiesen, daß sie 1) die ihnen anvertraute Jugend bey vorfallender Gelegenheit, so viel ihr Vermögen leiden will, nach Anweisung des Schul-Methodi auf solche Christliche Ubung führen, und 2) sich disfals vorher selbst, theils aus ihres Pfarrers Unterweisung, theils aus dem Catechismo, dem kurtzen Begrif, den Christlichen Lehr-Puncten, Haus- Kirch- Büchlein, und allhier ausgegangenem Suscitabulo in solcher hochnöthigen

Sache

Sache wohl informiren, und der lieben Jugend mit Christlichem Leben vorgehen sollen.

III.

Werden die verordneten Superintendenten und Adjuncti hiermit erinnert und befehliget, daß sie 1) die obberührte Puncta bey ihren Gemeinden und Amts-Verrichtungen zuvörderst selbst in fleißige Obacht nehmen sollen.

2) Bey denen ihrer Inspection untergebenen Kirchen-Dienern aber sollen sie bey vorfallender Gelegenheit, ob sie die benamte erbauliche Bücher hätten, und wie weit sie dieselbe gelesen, Nachfrage thun. Wobey die Nothwendigkeit und der überaus grosse Nutzen der ungefärbten Ubung des Christenthums von ihnen kan remonstriret, auch wol sonst insgemein nach Gelegenheit der Zeit und Geschäfte ein gottselig Gespräch mit ihnen angestellet werden, welches denn sonder Zweifel ohne merckliche Erbauung durch GOttes Segen nicht abgehen wird. Solte aber die Zeit bey der Visitation zu kurtz fallen, so wäre einer oder der andere Pfarrer auf eine bequeme Zeit zu bescheiden, und itzt benamtes gebührlich zu Werck zu stellen.

Sie sollen 3) zu unterschiedlichen Zeiten die Concepta der von einer Zeit zur andern gehaltenen Predigten, welche sie zu benennen, von den Predigern, zumalen von denen, welche sie Unfleisses verdächtig halten, abfordern, solche mit Fleiß durchsehen, und dabey wahrnehmen, ob und wie sie auf die Pflantzung und Ubung des wahren Christenthums eingerichtet, und nach Befindung ihnen geziemende Erinne-

innerung geben, wie solche mit Göttlicher Hülfe besser und erbaulicher zu verfertigen und zu halten.

4) Sollen sie solchen untergebenen Kirchen-Dienern bey den halbjährigen Visitationibus mit heilsamer Unterweisung vorgehen, wie in einem und dem andern aus dem Catechismo, Kurtzem Begrif ꝛc. die rechte Ubung des Glaubens und Christlichen Lebens den Zuhörern deutlich gezeiget werden könne.

Auf daß sie aber 5) eigentliche Nachricht haben mögen, ob und wie die untergebene Kirchen-Diener bey der Catechismus-Information auf oberwehnte Christliche Ubung ihren Unterricht bey den Zuhörern anstellen, sollen sie dieselbe in ihrer Gegenwart dessen eine Probe thun lassen, und wofern sich disfals Mangel ereignet, deßwegen hernach absonderlich mit ihnen die Gebühr reden.

Ferner 6) sollen sie bey den angeordneten halbjährigen Conferentien, nach der Form des Göttlichen Worts und unserer Symbolischen Bücher, wie sie in den Glaubens-Articuln gegründet, nicht allein die Erforschung anstellen, sondern auch, ob und wie sie mit denen biblischen Sprüchen und Exempeln gefasset seyn, darinnen die rechte Ubung des Christenthums enthalten, fleißig fragen, und bey Verspürung eines sonderbaren Mangels die Nothwendigkeit erinnern.

Auch endlich 7) nach vollendeten Visitationibus dem Fürstlichen Consistorio hiervon zuverläßigen Bericht erstatten, ob und wie diese obgesetzte Puncten in Acht genommen worden.

(o)

155021

f

ULB Halle 3
003 910 458

Sb.

R Jlg. 280.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-123576-p0199-1

Das Bild
rechtschaffener
Evangel. Predigers,
Die als
Engel GOttes ausgesandt sind
zum Dienst, um derer willen,
die ererben sollen die Seligkeit.
Wurde
Am Michaelis-Fest 1733.
Aus dem ordentlichen Fest-Evangelio
Matth. XVIII. 1 -- 11.
In einer
zu Salfeld
gehaltenen
Antritts-Predigt
vorgestellet,
Und auf gnädigsten Befehl
zum Druck überlassen
von
Benjamin Lindnern,
Fürstl. Sächs. Hof-Predigern, Superintendenten und Past. Prim. zu St. Johan. daselbst.

Salfeld, gedruckt bey Gottfried Böhmern, Fürstl. Sächs. Hof-Buchdrucker.